Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 856. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 5. December 1888.

England.

Im englischen Parlament ist in diesen Tagen das Zusammenwirken der deutschen und englischen Regierung bei dem Kampf gegen die afrikanischen Sclavenhändler mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden. Bei dieser Gelegenheit hat das englische Ministerium die Erklärung abgegeben, daß zwischen beiden Mächten das innigste Einvernehmen bestehe. Gleichzeitig hat ein Preßorgan, welches dem Lord Salisbury nahe steht, öffentlich versichert, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland niemals inniger gewesen seien als gegenwärtig und daß auf diesem Einvernehmen der Friede der alten Welt beruhe. Diese Auslassungen finden auf dem Festlande freudigen Widerhall. Ueberall, wo Verständniß für die Lebensinteressen der Völker vorhanden ist, wird man in der Freundschaft des Inselreiches mit dem stammverwandten germanischen Volke eine der zuverlässigsten Garantien des Friedens erblicken. Nur die kurzsichtigste Gehässigkeit kann sich in der fortgesetzten Anfeindung Englands gefallen. Es ist wahr, daß man jenseits des Canals eine gewisse Abneigung gegen feste Bündnisse zu allen Zeiten an den Tag gelegt hat, weil man der Anschauung war, daß gemeinhin die internationalen Vorgänge sich anders vollziehen, als man zuvor berechnete. Aber auch wenn England in den mitteleuropäischen Friedensbund nicht eingetreten ist, so weiß man doch, daß alle Neigungen jenes Staates auf Seiten der verbündeten Mächte sind und daß im Kriegsfalle die Machtfülle der meerbeherrschenden Britannia zu Gunsten Deutschlands in die Waagschale fallen wird. Keine Nation hat dringenderen Anlaß, eine Mißstimmung Englands zu vermeiden, als gerade die deutsche, und nirgends wird, wie der Augenschein lehrt, schlimmer gegen England gesündigt als wiederum im Deutschen Reiche.

Als vor einem Menschenalter Zar Nicolaus in Petersburg seine berühmten Unterredungen mit Sir Henry Seymour hatte, erklärte er mit wünschenswerther Offenheit, daß für ihn Europa nicht existire, wenn er mit England handelseinig sei. Eine gewisse Aehnlichkeit mit den damaligen Zuständen weist ohne Zweifel auch die heutige Situation auf. Wäre heute England über die Zukunft des Orients mit Rußland einig, so würde das Moskowiterthum sicherlich nicht einen Augenblick warten und seine Begehrlichkeit nicht länger eindämmen, sondern seine Truppen marschiren lassen und binnen wenigen Wochen das Kreuz auf der Hagia Sophia aufpflanzen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien sind sicherlich wehrkräftige Mächte. Aber man braucht nicht furchtsam zu sein, um zu erkennen, daß sie einer Coalition wie Rußland, Frankreich, England und dessen kleineren Verbündeten nur schwer gewachsen sein würden. Ein solcher Kampf würde in der That ein Vernichtungskampf sein. Niemand weiß, wenn die Kriegswürfel rollen, zu wessen Gunsten sie fallen werden. Aber die nüchterne Berechnung lehrt ohne Weiteres, daß in jedem zukünftigen Kriege die Bundesgenossenschaft von England von geradezu unschätzbaren Werthe ist. Nichts ist deshalb thörichter als eine Beeinflussung der öffentlichen Meinung zu Ungunsten des Inselreiches, zumal man dort allenthalben heute lebhafter denn je das Bedürfniß fühlt, mit dem Deutschen Reiche Hand in Hand zu gehen.

Als Freund wie als Feind ist England von höchster Bedeutung. Seine Schiffe können die langgestreckten Küsten eines Staates ebensogut schützen, wie angreifen. Wollte sich die englische Flotte mit der französischen und russischen verbinden, so würde nicht nur der gesammte Handel unserer Küstenstädte vernichtet sein, sondern auch die blühenden Orte an der Ostsee und Nordsee wären der Invasion preisgegeben. Uralte Culturstädte wären zweifelsohne der völligen Vernichtung anheimgefallen. Steht dagegen die englische Regierung auf deutscher Seite, so kann von einem Angriff fremder Flotten auf die deutsche Küste kaum noch die Rede sein. Denn die englische Marine ist stark genug, um den vereinigten Kriegsflotten der andern Staaten die Waage zu halten und in Verbindung mit dem deutschen Küstenschutze jedenfalls die Meeresgrenze vor den Feinden des Reiches zu sichern. Deutschlands Verbündeter im Süden ist das italienische Königreich. Dasselbe hat in den jüngsten Jahren mit fieberhafter Hast seine Wehrkraft zu Lande wie zu Wasser vermehrt. Aber wäre selbst die italienische Marine heute einem vereinzelten Angriffe der französischen Flotte gewachsen, so ist doch die italienische Küste soweit gestreckt, daß nicht allenthalben, wo ein Angriff besorgt werden kann, auch die entsprechenden Vertheidigungsmittel bereit sind. Italien hat deshalb ein festes Einvernehmen mit England herbeigeführt behufs Zusammengehens in allen Fragen des Orients und des Mittelmeeres. Zwei gewaltige englische Geschwader liegen in italienischen Häfen jeden Augenblick bereit, bei Ausbruch eines Krieges gegen die französische Flotte auszulaufen und einen Angriff auf die italienische Küste zu verhindern. Jenseits der Alpen weiß man, was die englische Bundesgenossenschaft zu bedeuten hat, und diesseits der Alpen sollte man die Nase rümpfen über die Wehrkraft Old Albions? Sollte man die Bundesgenossenschaft des Inselreichs für die europäischen Wirren geringschätzen wollen?

Fürst Bismarck hat eine solche Geringschätzung gegen England niemals an den Tag gelegt. Er hat häufig gezürnt und gegrollt über die Widerstandskraft der englischen Regierung. Er ist häufig unwillig gewesen, weil das Cabinet von St. James nicht nach seiner Pfeife tanzen wollte. Er hat auch wohl in Augenblicken leidenschaftlicher Erregung Anklagen gegen den englischen Hof geschleudert, welche nur seiner subjectiven Auffassung entsprachen, nicht aber durch die objectiven Thatsachen begründet waren. Aber er hat selbst für diese Haltung die zureichende Erklärung gegeben. Es war am 16ten März 1885, als der Kanzler im Reichstage sagte, er könne sich den Satz vollständig aneignen, „daß wir, England und Deutschland, wenn nicht ausschließlich auf einander angewiesen, doch den Beruf haben, nach Stammesverwandtschaft, nach historischen Traditionen, vor allen Dingen aber nach gemeinsamen Interessen und nach der Abwesenheit widersprechender Interessen in freundlichstem Einvernehmen mit einander zu leben." Der Kanzler fuhr dann fort: „Dieses Einverständniß zu suchen, bin ich seit Jahr und Tag beschäftigt. Ich kann es natürlich nur finden in einer Form, die auch für Deutschland eine befriedigende ist. Das Suchen nach dieser Form nöthigt mich, durch manche Peripetie zu gehen, auf diplomatischem Wege, wo auch unter Umständen der Eindruck einer Verstimmung nicht ausgeschlossen ist, und wo der Wechsel zwischen Festigkeit und Nachgiebigkeit allein zum richtigen Ziele führen kann." Aus diesen Worten des Kanzlers geht zur Genüge hervor, daß bei ihm ein Angriff gegen England nur Mittel zum Zweck ist. Er glaubt hin und wieder, die englische Regierung eher gewinnen zu können, wenn er eine schärfere Tonart gegen sie anschlägt, als wenn er sich entgegenkommend und nachgiebig zeigt. Aber die Presse, welche dem Kanzler nur abguckt, wie er sich räuspert und wie er spuckt, die beweist wahrlich nichts von dem Geist und dem Genie, welches diesen Schachzügen zu Grunde liegen mag.

Auch gegenwärtig ist es wieder in weiten Kreisen des Deutschen Reiches hergebracht, allerlei thörichte Vorwürfe gegen England zu häufen. Man erinnert an Epochen aus der Vergangenheit, man beutet die dynastischen Beziehungen zu dem englischen Hofe aus und sucht wieder Talleyrands Ausspruch zur Geltung zu bringen, man bedürfe nur dreier Worte von einem Manne, um ihn an den Galgen zu schaffen. So wird heute unter den nichtigsten Vorwänden der Haß gegen England gepredigt. Wie aber, wenn das Inselreich wirklich den Tadel verdiente, den man erhebt? Wenn es wirklich so deutschfeindlich gesinnt wäre, als man glauben machen will? Noch in diesen Tagen hat Lord Randolph Churchill eine viel bemerkte Rede gehalten, in welcher er die auswärtige Politik des Grafen Salisbury rückhaltlos billigte. Lord Salisbury aber ist ein Freund Deutschlands, und Lord Churchill hat zutreffend erklärt, daß alle Sympathien Englands dem mitteleuropäischen Bunde gehören. Er hat früher schon gesagt, daß bei Verwicklungen auf dem Continent England nicht werde neutral bleiben können, sondern zu Gunsten der Friedensmächte einschreiten müsse. Wir freuen uns lediglich, daß die jüngsten Erörterungen der Presse in den Beziehungen der Mächte keine Trübung herbeigeführt haben. Die Erklärung, daß die Beziehungen zwischen beiden Mächten niemals inniger gewesen seien, als gegenwärtig, wird allenthalben die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens kräftigen. Wenn aber in der That sich dunkle Punkte am Horizont zeigen sollten, so würde es nicht nur eine Thorheit, sondern ein Verbrechen sein, durch abgeschmackte Angriffe einen Staat zu verletzen, der nach Stammesverwandtschaft, Interessengemeinschaft und nationalen Neigungen nothwendig an die Seite der verbündeten Mächte gehört.

Deutschland.

⚭ **Berlin**, 3. December. [Kaiser Friedrichs Tagebücher.] Der Proceß, welcher wegen Abdrucks des kronprinzlichen Tagebuchs über die Schlacht bei Königgrätz gegen den Redacteur der „Kieler Zeitung" angestrengt ist, hat eine weittragende Bedeutung für die ganze Presse, da an demselben unsere Rechtsverhältnisse hinsichtlich des Nachdrucks überhaupt geprüft werden können. Zunächst steht allerdings fest, daß auch ohne vermögensrechtliches Interesse der Nachdruck verfolgt werden kann. So sagt ein Erkenntniß des Reichsgerichts vom 21. September 1880: „Das Urheberrecht, wie es in dem Nachdrucksgesetze und den übrigen sich anschließenden Gesetzen definirt und geschützt ist, hat nicht eine ausschließlich vermögensrechtliche Seite. Es beruht auf dem Grundgedanken, daß Jeder die Herrschaft besitzt über die Gestaltungen seiner wissenschaftlichen oder künstlerischen Gedankenthätigkeit und allein darüber zu bestimmen hat, ob, wie und wann sie zur öffentlichen Kundgebung gelangen sollen." Ein anderes Erkenntniß des Reichsgerichts, vom 1. Juli 1884, hebt hervor, das Gesetz wolle auch das Interesse, welches der Schriftsteller haben könne, daß sein Werk nicht oder daß es nur so, wie es verfaßt ist, veröffentlicht werde, schützen. Ferner unterliegt es keinem Zweifel, daß das Urheberrecht vererblich ist. § 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1870 besagt: „Das Recht des Urhebers geht auf dessen Erben über." Ebenso unbestritten ist ferner, daß das Urheberrecht durch Schenkung oder Vertrag unter Lebenden wie auf den Todesfall übertragen werden kann. Und endlich ist im Gesetz, § 5, Litt. a, ausdrücklich gesagt, daß auch der rechtmäßige Besitzer eines Manuscripts oder einer Abschrift desselben zum Abdruck der Genehmigung des Urhebers bedarf. Ob das Urheberrecht bei Lebzeiten des Kaisers Friedrich übertragen oder bei dem Todesfalle an seine Erben und eventuell an welchen dieser Erben übergegangen ist, dies ist quaestio facti. Es ist aber auch möglich, daß mehrere Erben pro partibus indivisis, im Verhältniß ihres Erbtheiles einen entsprechenden Antheil an dem Urheberrecht des Erblassers erhalten. (Daude, Lehrbuch des Urheberrechts, 1888, S. 34.) Diese Thatsachen festzustellen, ist Sache des Gerichts. Es fragt sich nun, als welcher Gegenstand des Urheberrechts das Tagebuch in Betracht kommt. In dem Falle der „Kieler Ztg." handelt es sich nicht um das Tagebuch als selbstständiges Werk, sondern als Theil einer Zeitschrift. Denn die „Kieler Zeitung" hat den Aufsatz aus anderen Blättern abgedruckt und zwar am 28. September, nachdem derselbe schon in der Darmstädter „Allg. Militärzeitung", in „Vom Fels zum Meer" und in der „Bonner Zeitung" gestanden hatte. § 7, Litt. b des Gesetzes vom 11. Juni 1870 besagt nun: „Als Nachdruck ist nicht anzusehen: b. der Abdruck einzelner Artikel aus Zeitschriften und anderen öffentlichen Blättern, mit Ausnahme von novellistischen Erzeugnissen und wissenschaftlichen Ausarbeitungen, sowie von sonstigen größeren Mittheilungen, sofern an der Spitze der letzteren der Abdruck untersagt ist." Als novellistisches Erzeugniß wird man den Bericht über die Schlacht bei Königgrätz nicht ansehen; denn er ist kein Werk erzählender Prosadichtung, noch dient er der Unterhaltung. Eine wissenschaftliche Ausarbeitung ist der Bericht auch nicht; darüber herrscht kein Zweifel. Er fällt also unter den Begriff der „sonstigen größeren Mittheilungen". Bei der Berathung des Gesetzes wurden in diese Kategorie ausdrücklich gestellt Reiseskizzen und kleine Geschichtsbilder. Gegen Nachdruck geschützt sind nach dem Gesetze nur solche „größere Mittheilungen", an deren Spitze der Abdruck ausdrücklich untersagt ist. Das ist bei der Mittheilung des Berichts über Königgrätz beispielsweise in „Vom Fels zum Meer" nicht der Fall. Folglich kann der Wiederabdruck in der „Kieler Zeitung" kein strafbarer Nachdruck sein.

[Parlamentarisches.] Bereits das erste Verzeichniß der dem Reichstage zugegangenen Petitionen bringt eine Reihe von Eingaben wegen Erhöhung des Tabakszolls. Diesmal haben die Petenten aus dem preußischen Osten, die tabakbauenden Bewohner der Städte Schwedt und Vierraden und der benachbarten Ortschaften (1390 Unterschriften) sowohl wie die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine zu Rokow u. s. w. sich darüber geeinigt, die Zollerhöhung von 85 auf 150 Mark zu fordern. Die süddeutschen, meist badischen Petenten, Prinz von Löwenstein-Freudenberg auf Schloß Langenzell, Graf von Viser zu Lautershausen u. s. w. (5588 Unterschriften) gehen noch einen Schritt weiter; sie verlangen Erhöhung des Eingangszolls auf ausländischen Tabak, gleichzeitig aber Herabsetzung der Steuern auf inländischen Tabak. — Zu oder vielmehr gegen den Gesetzentwurf, betreffend Alters- und Invalidenversicherung liegt bereits eine lange Reihe von Petitionen, darunter auch diejenige der Handelskammer zu Barmen vor. Petitionen mit 85 856 Unterschriften bitten, keinen Gesetzentwurf anzunehmen, welcher dem Arbeiter die Verpflichtung auferlegt, Quittungsbücher zu führen.

Die Budgetcommission des Reichstags erledigte am Dinstag ohne Abstrich sämmtliche ihr überwiesenen Positionen des Ordinariums des Militäretats. Die Gehaltssätze für Offiziere in besonderen Dienststellungen, Feldmarschälle Graf Moltke und Graf Blumenthal in Höhe von 60 000 M. wurden einstimmig bewilligt. Im Generalstab wird der Wegfall des Generalquartiermeisters und des Chefs des Generalstabs, der Generalinspection der Feldartillerie und an deren Stelle die Anstellung von 3 Oberquartiermeistern, 3 Hauptleuten II. Klasse beim Nebenetat, 9 Stabsoffizieren als Eisenbahnliniencommissare und einem Archivar für das Kriegsarchiv des großen Generalstabs und damit eine Mehrausgabe von 66 780 M. bewilligt. Dazu kommen noch 20 000 M. Mehrausgaben für die Friedensorganisation der Militär-Eisenbahnbehörden. Um den vorhandenen Manquements an Infanterie-Offizieren abzuhelfen, sollen für die Friedensausbildung bei der Infanterie ältere Unteroffiziere theilweise die Aufgaben der Offiziere übernehmen und im mobilen Verhältniß großentheils als Offiziersstellvertreter Verwendung finden. Zu diesem Zweck sollen die Gebühren von $^{2}/_{3}$ der manquirenden Secondelieutenants bei den Infanterie-Regimentern und den Jägerbataillonen verwendet werden können, um daraus außeretatsmäßige Vicefeldwebel als Offiziersstellvertreter zu verpflegen. Dafür werden bewilligt für Gehälter 509 400 M., Servis 181 346 M., Wohnungsgeldzuschüsse 135 840 M., zusammen 826 586 M. Ferner 43 200 M. zur Anstellung weiterer 60 inactiver Offiziere als Vorstände von Meldeämtern, wogegen die Zulage für 120 Controloffiziere wegfällt. Den zeitigen Vorständen und Controleuren der Proviantämter wird an Stelle der Tantièmen für den freihändigen Einkauf von Naturalien eine Gehaltszulage bewilligt. Für Brot und Fourageverpflegung werden mit Rücksicht auf die gesteigerten Preise 4 746 413 M. bewilligt, in der Erwartung, daß dieser Mehrbetrag ausreichen werde, da weitere Preissteigerungen nicht wahrscheinlich sind. Auch die Mehrforderungen für Garnisonverwaltungs- und Serviswesen 501 623 M. und für Artillerie- und Waffenwesen 98 798 M. werden anstandslos bewilligt. Eine eigentliche Discussion fand nicht statt; die Verhandlungen beschränkten sich auf die Berichte des Referenten, Baron von Saldern, und gelegentliche Aufklärungen des Kriegsministers.

[In Bezug auf das Flaggen öffentlicher Gebäude] aus Anlaß von Geburtstagsfeierlichkeiten in der kaiserlichen Familie ist im Bereiche der Staatseisenbahn-Verwaltung die Bestimmung ergangen, daß die Dienstgebäude derselben am Geburtstage des Kaisers (27. Januar), der Kaiserin Victoria Augusta (22. October), der Kaiserin-Wittwe Augusta (30. September) und der Kaiserin Friedrich (21. November), sowie am Geburtstage des Kronprinzen Wilhelm (6. Mai) zu beflaggen sind.

[Die königliche Taubstummenanstalt] feierte am Montag das 100jährige Bestehen. Durch die Aula zogen sich dichte Laubgewinde, Lorbeer krönte die Kaiserbüsten und frisches Grün umgab die Rednertribüne. Hier sammelte sich um 11 Uhr Vormittags eine festliche Menge. Im Auftrage des Kaisers erschien Prinz Friedrich Leopold. In Vertretung der höchsten Staatsbehörden hatte sich Staatsminister von Goßler eingefunden. Neben ihm waren anwesend der Ministerialdirector Greiff, die Geheimräthe Schneider, Wätzold und Graf Bernstorff. Der Dirigent des Provinzialschulcollegiums, Präsident Herbig, Provinzialschulrath Skrodzky, Stadtschulrath Bertram, Geh.-Rath Schneider, Seminar-Director Schulze u. A. Neben dem Prediger Schönberner, welcher den hiesigen Taubstummen als Seelsorger zur Seite steht, waren viele hervorragende Taubstummenlehrer aus allen Theilen des Reiches erschienen, darunter der Senior der Taubstummenlehrer, Director Rohde-Erfurt, Director Cüppers-Trier, Hilger-Wriezen, Soder-Hamburg und Köprich-Weißenfels. Die städtische Taubstummenschule hatte den Rector Berndt entsandt. Unter den Eltern der Zöglinge waren alle Stände vertreten. Prinz Friedrich Leopold wurde, wie die „Voss. Ztg." berichtet, am Portal von den Spitzen der Behörden empfangen und im Saale selbst von einer Schülerin, Alma Lohse, in wohlgesetzter Rede begrüßt. Nachdem der Gesang „Lobe den Herren" die Feier eröffnet hatte, nahm zunächst Staatsminister Dr. von Goßler das Wort zu einer Ansprache. Der Minister sagte u. a.: „Als gestern vor 100 Jahren die Anstalt mit wenigen Kindern eröffnet wurde, war sie nächst Leipzig und vielleicht neben Schleswig die älteste im heutigen Deutschland. Drei Jahrzehnte verflossen, ehe im damaligen Preußen die zweite Anstalt errichtet wurde. Nach weiteren zehn Jahren empfingen in Preußen in 7 Anstalten 170 Taubstumme, $^{1}/_{10}$ der Bildungsfähigen, Unterweisung, heute in 52 Anstalten von fast fünfhundert Lehrkräften gegen 4000 Taubstumme, ungefähr $^{8}/_{10}$ der Bildungsfähigen. An die Stelle wechselnder und gemischter Systeme ist ein sicherer Lehrgang getreten; die deutsche, auf das gesprochene Wort gestützte Methode, hat sich, selbst im internationalen Verkehr, die Herrschaft errungen; verständnißvoll und opferbereit haben die Provinzen und gleichartigen Verbände ihre Kräfte dem Taubstummenwesen gewidmet; die Ausbildung der Lehrer und das Prüfungswesen sind geregelt. So haben wir sicherlich reichen Anlaß zu danken und über das Erreichte uns zu freuen, — immerhin fehlt es an jedem Grunde, das Werk für abgeschlossen zu halten. Was uns gegenwärtig mit Freudigkeit, für die Zukunft mit Hoffnung erfüllt, ist, daß wir jetzt genau wissen, was wir wollen. Wir wollen alle bildungsfähigen Taubstummen zu sittlich-religiösen Menschen, zu nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft, wie ihrer Kirchengemeinschaften machen. Scheinbar wenig und doch unendlich viel. Wenig, denn das Ziel erhebt sich nicht über die Aufgabe der Volksschule, viel, wenn dieses Ziel trotz des Verlustes eines Sinnes und trotz des Nichtgebrauchs eines zweiten erreicht werden soll. Zunächst, alle Taubstummen sollen unsere helfende Liebe an sich erfahren. Heute ermangeln noch gegen $^{2}/_{10}$ der Bildungsfähigen des Segens einer geordneten Unterweisung, namentlich im Osten des Staates, wo epidemische Krankheiten die Normalzahl der taubstummen Kinder beträchtlich vermehrt haben. Nicht minder muß die Grenze der Bildungsfähigkeit immer weiter hinausgerückt werden. Nicht das geminderte Sehvermögen, selbst nicht der Idiotismus, in welchen vernachlässigte taubstumme Kinder leicht verfallen, dürfen vor der Anstrengung, eine bedrohte Seele zu retten, zurückschrecken lassen. Erfreuliche Versuche in angemessener Sonderung der Taubstummen nach dem Maße ihrer Bildungsfähigkeit und in Herabsetzung der Schülerzahl sind bereits mit gutem Erfolge unternommen." Der Minister wies sodann auf die Pflicht der Eltern und Aerzte und auf die freie Vereins- und Liebesthätigkeit für die Pflege der Taubstummen hin und verkündigte schließlich die Auszeichnungen, welche der Kaiser einigen Angestellten der Anstalt aus Anlaß der Jubelfeier verliehen hat. Es haben erhalten der Director Walther den Adler der Ritter des Hohenzollernschen Haus-Ordens, der erste Lehrer Töpler den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, der Oekonom Zieme das Kreuz der Inhaber des Hohenzollernschen Haus-Ordens. Alsdann betrat als Festredner der Anstaltsdirector Walther die Tribüne, um in kurzen Zügen auf die unglückliche Lage der Taubstummen hinzuweisen und ein Bild zu entrollen von der Entwicklung des Taubstummenwesens und insonderheit der Berliner Anstalt, die nunmehr 1021 Taubstumme ausgebildet hat. Der Schüler Gettkandt entbot darauf mit klarer, deutlicher Stimme der Festversammlung den Gruß der Schüler. Nachdem hierauf der erste Lehrer der Anstalt, Töpler, eine herzliche Ansprache an die Taubstummen gerichtet und der Schüler Max Rauscher dem Danke der Schülerschaft Ausdruck gegeben hatte, übergab Director Rohde-Erfurt als Jubelgabe der ehemaligen Anstaltslehrer ein Album mit den Bildern aller der

Lehrer, welche an der Anstalt gewirkt oder an ihr ausgebildet wurden. Die früheren Schüler stifteten zum Besten armer Zöglinge ein Capital von 2500 M., welches Herr Schenk überreichte. Nach dem Schlußgesange begaben sich Prinz Friedrich Leopold und die Ehrengäste nach dem Zeichensaal, wo Arbeiten ehemaliger und jetziger Zöglinge ausgestellt waren.

[Polizeiverordnungen gegen den Kopfgenickkrampf.] Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: Wie aus den über die Gehirn-Rückenmarkshaut-Entzündung oder den Kopfgenickkrampf (Meningitis cerebrospinalis) angestellten Ermittelungen hervorgeht, ist diese Krankheit verschleppbar und ansteckend, und bringt dieselbe den von ihr Befallenen verhältnißmäßig häufig den Tod oder andauerndes Siechthum, insbesondere führt sie oft zu Taubheit und bei Kindern zu Taubstummheit. Es ist daher Aufgabe der Sanitätspolizei, der Verbreitung der Krankheit entgegenzutreten. Zu diesem Zwecke bedarf es folgender Maßnahmen: 1) Die Aerzte müssen verpflichtet werden, jeden zu ihrer Kenntniß gelangten Fall der Krankheit ungesäumt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen; 2) erkrankte Personen sind abgesondert zu halten; 3) Kinder aus einem Hausstande, in welchem ein Fall der Krankheit besteht, sind vom Schulbesuch fernzuhalten; 4) die Krankenzimmer, die Auswurfsstoffe, die Wäsche (namentlich auch Schnupftücher), Kleider und die während der Erkrankung benutzten sonstigen Effecten des Kranken sind zu reinigen und zu desinficiren. Es wird beabsichtigt, entsprechende Bestimmungen im Wege der Polizei-Verordnung zu erlassen.

[Französische Blätter] schlagen darüber Lärm, daß der bekannte Oberst Stoffel, unter dem Kaiserreich Militär-Attaché an der französischen Botschaft in Berlin, aus dem Reichslande ausgewiesen worden ist. Oberst Stoffel kam vor Kurzem ohne Paß nach Straßburg, und auf sein Ersuchen stellte ihm Herr von Puttkamer in Abwesenheit des Fürsten Hohenlohe einen Schein aus, der dem Oberst erlaubte, in Rappoltsweiler sich behufs „Studien über den Krieg Julius Cäsar's gegen die Germanen" aufzuhalten. Nachdem Oberst Stoffel acht Tage lang unbehelligt seinen Studien obgelegen, kam er nach Straßburg zurück, um von dort nach Paris weiter zu reisen, wurde hier aber, nachdem er sich gegen die Polizei widerspänstig gezeigt, ausgewiesen. Man kann wohl annehmen, daß er dazu Grund gegeben. Mit den Deutschen verfährt man in Frankreich bekanntlich weit weniger rücksichtsvoll. Ein Fall, der sich nicht einmal in Frankreich, sondern in Goree (Westafrika) ereignet hat, lehrt, daß der Haß der Franzosen keine Grenzen kennt. Ein Reisender erzählt davon den „Münch. Neuest. Nachr." Folgendes: „Nachdem unser Dampfer „Adolph Woermann" am 17. Novbr. früh vor dem Fort von Goree, „Dakar", geankert, beschlossen Herr Missionar Hirsenmüller, Schiffsarzt Dr. C. Kloberg und ich ans Land zu gehen, um Verschiedenes zu besorgen. Kurz vor dem Verlassen des Schiffes warnte uns ein in Goree lebender Deutscher, der Geschäfte halber an Bord gekommen war, am Land zu zeichnen oder uns gar in die Nähe der Befestigungen zu begeben. Wir beachteten diese Warnung wohl und setzten uns im Schatten am Strande nieder. Harmlos plaudern wir von der Reise, als plötzlich ein französischer Offizier zu uns herantritt und im barschesten Tone verlangt, den Platz augenblicklich zu verlassen. Wir leisteten natürlich dieser mehr als unhöflichen Anordnung Folge und begaben uns ins Innere Gorees. Kaum waren wir 400 Schritte gegangen, als ein lautes „Halt" ertönte. Ein Offizier, gefolgt von zwei Unteroffizieren und zwölf Mann mit Obergewehr, Seitengewehr und Patrontasche, kommt auf uns zu und theilt mir mit, daß wir drei uns sofort an Bord zurückzubegeben hätten und daß uns der Commandant des Forts jeden weiteren Aufenthalt auf französischem Boden verbiete, widrigenfalls wir sogleich gefangen zu nehmen seien. Unter dieser wohlbewaffneten Bedeckung wurden wir drei harmlosen Deutschen in ein Boot und zurück aufs Schiff gebracht und durften froh sein, daß wir nicht, wie es vor einigen Monaten zwei Deutschen passirte, auf 12 oder 24 Stunden eingesperrt worden waren. Aug. Großberger, Kaufmann, Kamerun."

[Die Consumvereine der Provinz Brandenburg] traten vorgestern im Münchener Brauhause hierselbst zu einer Conferenz zusammen, um den Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes einer Besprechung zu unterziehen. Im Allgemeinen wurden die Vorzüge des neuen Entwurfes gegenüber den jetzt bestehenden gesetzlichen Bestimmungen allseitig anerkannt. Freudig begrüßt wurde vor Allem die Theilung in Genossenschaften mit unbeschränkter und in solche mit beschränkter Haft und die Bestimmung, daß jede Genossenschaft einen Aufsichtsrath haben muß, daß somit neben dem Vorstande noch eine zweite verantwortliche Instanz zu bestehen hat. Getheilt waren dagegen die Ansichten in Betreff der Beibehaltung des sogenannten Einzelangriffs der Gläubiger und wegen der im Entwurf beseitigten Heranziehung der ausgeschiedenen Genossen zum Umlageverfahren. Bezüglich dieser beiden Punkte lag die Petition vom Verbandsdirector der schlesischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften u. A. vor, welche eine Abänderung beider Bestimmungen anstrebt. Im Allgemeinen war man schließlich dahin einig, daß der Verband keine Veranlassung habe, seine dem Gesetz bisher freundliche Stellung zu ändern, überließ es aber jedem einzelnen Verein, seinerseits Stellung zur Sache zu nehmen.

[Zum Proceß Geffcken] erfährt die „Volksztg.", daß vorläufig noch gar nicht abzusehen sei, wann etwa die Angelegenheit so weit gediehen sein dürfte, daß es zur Erhebung der Anklage kommt. Es wird bestätigt, daß in den letzten vier Wochen hier und auch in der Provinz mehrfach Vernehmungen von Personen stattgefunden haben, die pro et contra Manches zur Sache wissen könnten. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, gründliche Erhebungen über die Punkte anzustellen, welche Professor Geffcken und sein Vertheidiger zur Entlastung anführen. Herr Dr. Geffcken blieb bis jetzt unentwegt bei der Versicherung stehen, daß ihm bei der „Rundschau"-Publication jede zweideutige oder gar sträfliche Absicht völlig fern gelegen habe, was am deutlichsten schon daraus erhelle, daß er sich zur Veröffentlichung gerade die „Rundschau", also ein der Regierung wohlwollendes Organ gewählt habe. Professor Geffcken ist, seit er in Alt-Moabit weilt, fortgesetzt leidend gewesen. Mehrfach hat er auch bereits das Bett hüten müssen. Allein diese Indispositionen, welche mehr nervöser Natur sind, haben keine ernstliche Bedeutung. Der Gelehrte befindet sich noch immer in der sehr gewissenhaften Behandlung des Geh. Sanitätsrathes Dr. Levin, des Anstaltsarztes vom Untersuchungsgefängniß; er hat aber nicht etwa nach dem „Lazarethe" überzusiedeln brauchen, sondern weilt nach wie vor in der ihm angewiesenen Zelle für vornehmere Gefangene im „Kleinen Männergefängniß". Täglich schreibt er sehr viel und eifrig; mit Vorliebe arbeitet er an seiner Vertheidigung. Wiederholt hatte Prof. Geffcken in letzter Zeit Besprechungen mit seiner Familie, der es in bestimmten Zwischenräumen gestattet ist, mit ihm unter den üblichen Vorsichtsmaßregeln zu verkehren. Sehr erregt und tief entrüstet zeigt der Angeschuldigte sich noch immer über die Entmündigungsklage, welche sein Sohn beim Hamburger Gericht gegen ihn angestrengt hat. Im Uebrigen genießt er alle Bequemlichkeiten, welche in seiner Lage nur denkbar sind.

[Der 70. Geburtstag Pettenkofers.] Die Stiftungs-Urkunde der Stadt München lautet: „Herrn Geheimrath, Universitäts-Professor Dr. Max v. Pettenkofer, Münchens Ehrenbürger, dem bahnbrechenden Forscher, dem Begründer der hygienischen Wissenschaft, dem hochverdienten Meister und Lehrer, dem treuen Berather, Führer und Wohlthäter der Stadt München auf den Wegen des gesundheitlichen Fortschreitens, widmet München zum 70. Geburtstage innigsten Dank und Segenswunsch und eine Stiftung von zehntausend Mark, welche den wissenschaftlichen und menschenfreundlichen Zielen seines großen Bürgers in seinem Namen und Geiste für alle Zeiten dienen soll." Auch der Vorstand der nationalliberalen Partei überreichte eine Adresse.

[Wegen einer Preßbeleidigung] ist der verantwortliche Redacteur des „Siegener Volksbl." Joh. Meyer zu der ungewöhnlich hohen Strafe von einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. — Meyer war wegen eines Artikels vom 7. Juni über das Verhalten gegen Kaiser Friedrich der Beleidigung des Mitinhabers der nationalliberalen „Sieg-Lahn-Ztg." Heinrich Klein beschuldigt.

Leipzig, 30. Novbr. [Vor dem hiesigen Landgericht] stand heute der Ingenieur und Verlagsbuchhändler Theod. Fritsch unter der Anklage der Beschimpfung der jüdischen Religion und Lästerung des jüdischen Gottes. Fritsch ist unter dem Namen Thomas Frey der Verfasser und Herausgeber des „Antisemiten-Katechismus". In dieser Schrift, die seit 1½ Jahren in 6 Auflagen erschienen ist, befinden sich 13 Stellen, in denen die Staatsanwaltschaft eine Beschimpfung der jüdischen Religion und des jüdischen Gottes-Begriffes erblicken zu müssen glaubte. Darin ist unter anderem der jüdische Gott Jahwe als „jüdischer Privat-Gott" und „National-Götze" bezeichnet, und der jüdischen Religion nachgesagt, daß sie unsittliche Lehren enthalte. Der Anlaß zum Vorgehen gegen diese Schrift ging nicht von jüdischer Seite aus, vielmehr war ein in der „Wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung" erschienener Artikel, der von einem evangelischen Geistlichen herrührte und den „Antisemiten-Katechismus" abfällig kritisirte, die Ursache zur Anklage. Unter den beanstandeten Stellen befanden sich mehrere Citate aus den Schriften von H. Naudh, Ludwig Feuerbach, Dr. E. Dühring und Professor Ad. Wahrmund. — Der Angeklagte vertheidigte sich selbst. Er berief sich zunächst darauf, daß die Mehrzahl der Stellen, in denen das Delikt gefunden wurde, aus Schriften von namhaften Autoren herrühre, die seit Jahren unbeanstandet verbreitet würden, z. B. die Schrift Naudhs „Die Juden und der deutsche Staat", seit 28 Jahren in 11 Auflagen. Im Uebrigen hielt der Angeklagte die gebrauchten Ausdrücke als vollberechtigt aufrecht und rechtfertigte dies durch Hinweis auf einzelne Stellen der jüdischen Schriften, unter andern auf die Stelle 2. Moses 3, 21—22, wo Jahwe dem Moses den Diebstahl an den Egyptern aufträgt. — Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft (Ober-Staatsanwalt Häntzschel) betont, daß die antisemitische Bewegung allerdings ihre Berechtigung habe, da thatsächlich schwere Mißstände, besonders durch das Treiben der jüdischen Geschäftsleute, beständen, die eine Abwehr nothwendig machten. Er glaubt aber, daß der Angeklagte in der Form des Ausdrucks über das erlaubte Maß hinausgegangen sei und beantragt dessen Bestrafung und die Unbrauchbarmachung der beschlagnahmten Schriften (mehrere tausend Exemplare des Antisemiten-Katechismus und einige hundert „Brenn-Fragen" Nr. 19). — Der Gerichtshof erkennt nach einstündiger Berathung auf eine Woche Gefängniß, Tragung der Kosten und Vernichtung der beschlagnahmten Schriften.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. December. [Setzer-Strike.] In vielen Wiener Buchdruckereien erfolgte, wie die „Corr. Wilh." meldet, Sonnabend bei der Lohnauszahlung eine Massenkündigung von Seite des Setzer- und Maschinenpersonals. Im Ganzen sind 17 Buchdruckereibesitzer von dieser Arbeitseinstellung nicht betroffen, weil sie den neuen, ihnen unterbreiteten Lohntarif angenommen haben. Dem Strike haben sich bisher im Ganzen 1200 bis 1400 Arbeiter angeschlossen. Die Feiernden haben sich Tags über vollkommen ruhig verhalten. Gestern Nachmittags fanden Sitzungen der Factoren und Prinzipale statt, ohne daß bis spät Abends eine Einigung erzielt worden wäre.

[Ein Mädchen-Gymnasium] soll in Wien gegründet werden. In dem bezüglichen Aufruf heißt es: In Preußen, in den Vereinigten Staaten, in Australien, Rußland, der Schweiz, in England, Belgien, Dänemark, Schweden und Italien haben sich die Frauen schon das Recht, manche fachwissenschaftliche Vorbildung erheischende Berufsarten auszuüben, errungen. In Wien, welches der Bewegung bisher fast gleichgiltig gegenüberstand, hat sich nun ein Verein gebildet, welcher unter dem Titel: „Verein für erweiterte Frauenbildung" dem weiblichen Geschlechte auch unseres Landes die Segnungen der Theilnahme an höheren Berufsarten zugänglich machen will. Wie sehr dieses Unternehmen thatsächlich vorhandenen Bedürfnissen entspringt, dies mag auch der Umstand lehren, daß in eben diesem Jahre in Weimar ein Frauenverein mit fast genau den gleichen Tendenzen entstanden ist. Der Wiener Verein hat sich in erster Linie die Errichtung eines Mädchen-Gymnasiums zur Aufgabe gestellt. Dieses Gymnasium wird den Lehrplan der bestehenden österreichischen Knaben-Gymnasien streng einhalten, da schon eine unbedeutende Abweichung, selbst wenn sie eine Verbesserung bedeutete, die Meinung erwecken könnte, das angestrebte Lehrziel sei ein niedrigeres und schließe daher auch geringere Rechtsansprüche in sich. Wie es überhaupt Aufgabe der Mittelschule ist, so soll auch das Mädchen-Gymnasium einerseits eine Stätte allgemeiner höherer Bildung sein und andererseits gleich den Knaben-Gymnasien den weiter Strebenden unter seinen Abiturientinnen den Zutritt zu dem höheren Berufsleben eröffnen helfen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December.

* **Die Reichstagsersatzwahl im Westkreis Breslau** für den verstorbenen Abgeordneten Kräcker findet dem Vernehmen nach in den Tagen vom 15. bis 17. Januar 1889 statt. Die bestimmtere Festsetzung des Termins wird in diesen Tagen erfolgen.

* **Versammlung des Vereins ostdeutscher Irrenärzte.** Am 28. November tagte in den Räumen der psychiatrischen Klinik im neuen städtischen Krankenhause die 48. Versammlung des Vereins ostdeutscher Irrenärzte, welcher die Fachmänner unserer östlichen Provinzen Preußen, Posen, Schlesien und zum Theil der Mark Brandenburg zu wissenschaftlichen und geselligen Zwecken vereinigt. — Der Vorsitzende, Medicinalrath Prof. Wernicke, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung in den neuen Räumen und machte die Mittheilung von dem Hinscheiden eines Mitgliedes, des erst kürzlich als zweiter Arzt nach Brieg berufenen, noch in jugendlichem Alter verschiedenen Dr. Czappi in Rybnik. Von Director Sioli aus Frankfurt a. M. war ein Begrüßungsschreiben eingelaufen. Neu aufgenommen wurden Herr Prof. Dr. Auerbach-Breslau und Herr Dr. Klinke-Leubus. Von auswärtigen Anstalten waren Bunzlau, Leubus und Obernigk vertreten. — Vorträge hielten Dr. Lissauer, erster Assistent der psychiatrischen Klinik, „über Seelenblindheit mit Krankendemonstration" und Dr. Neisser, dritter Arzt in Leubus, „über das Symptom der Verbigeration bei Geisteskranken". An der Discussion betheiligten sich Prof. Auerbach und der Vorsitzende. Der vorgerückten Zeit wegen mußte von dem beabsichtigten Rundgange durch die neue Anstalt Abstand genommen werden. — Nach der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder zu einem gemeinsamen Mittagessen in der Lübbert'schen Weinhandlung.

* **Vom Schlesischen Museum der bildenden Künste.** Die auf der Münchener Kunstausstellung für unsere Galerie gemachten Erwerbungen werden von Donnerstag, den 6. d., an, der allgemeinen Besichtigung zugänglich sein. H. Zügel's Bild „Frühlingssonne" findet im Saal III seinen Platz, W. Firle's „Im Trauerhause" im Saal X, welcher z. Zt. in die Ausstellung des Kunstvereins einbezogen ist.

* **Der Verein für Geschichte der bildenden Künste** hält seine diesjährige Generalversammlung Donnerstag, 6. December, Abends 8 Uhr, in der alten Börse ab. Der Vereins-Secretär, Bibliothekar Becker, wird den Jahresbericht, der Kassenführer, Prof. Dr. Roseck, den Kassenbericht erstatten. Hierauf folgt die Wahl des Vorstandes für das neue Vereinsjahr und eine Mittheilung über die beabsichtigte Neu-Redaction der Statuten.

ββ **Museum schlesischer Alterthümer.** Die am Montag, 3. Dec., stattgehabte Versammlung des Vereins für das Museum schlesischer Alterthümer, welche im Geschäftszimmer des letzteren abgehalten wurde, leitete der Vorsitzende des Vereins, Geh. Sanitätsrath Dr. Grempler. Der Custos der Sammlungen des Museums, Königl. Regierungs-Baumeister Lutsch, hielt einen Vortrag: „Abriß der Kunst- und Culturgeschichte des Fürstenthums Glogau". Zum Schluß der Sitzung theilt der Vorsitzende mit, daß am Montag, 17. cr., die General-Versammlung stattfindet und daß Vorträge für das beginnende neue Jahr noch nicht angemeldet seien.

* **Breslauer Grundbesitzer-Verein.** Eine allgemeine Versammlung findet am Donnerstag, 6. December cr., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Café Restaurant statt. Die Tagesordnung besteht aus folgenden Punkten: A. Hentschel's Straßenwasch- u. Schneeschmelz-Maschine. Referent: Herr Drissen-Berlin. Meinecke's Wasser-Verlust-Anzeiger. Referent: Herr Meinecke jr. Fragekasten. Discussion über aus der Versammlung angeregte Fragen und Wünsche.

Ein Bierjubiläum.

Eine culturhistorische Skizze.

Leipzig, 2. December.

Eine Stunde von Leipzig, in nördlicher Richtung, nach dem Schlachtfeld von Breitenfeld hin, liegt Eutritzsch, jetzt eins der Leipziger Vorstadtdörfer mit einigen Tausend Einwohnern, vielen städtischen Gebäuden und großen Fabrikanlagen. Dazumal aber, wo die Zimmerleute die Jahrzahl 1640 in den Tragbalken der Kneipstubendecke eingehauen, der noch jetzt im Erdgeschoß der Gosenschänke steht, welche den Mittelpunkt der dreitägigen Jubiläumsfeier bildet, die gestern ihren Anfang nahm, war Eutritzsch ein richtiges Bauerndorf und das genannte Haus lag an der Heerstraße, und Dorf und Kneipe sollen sich durchaus nicht durch hervorragende Reinlichkeit ausgezeichnet haben. Auch hundert Jahre später scheint der Ort noch nicht viel reputirlicher ausgesehen zu haben, und dennoch fiel auf denselben das Lächeln eines seltenen Glückes. Es war an einem heißen Augusttage, da kam der „alte Dessauer", wie Se. Durchlaucht Fürst Leopold von Anhalt-Dessau bekanntlich kurzweg genannt wurde, die Landstraße daher geritten und steuerte auf unsere Schänke los, denn den alten Haudegen plagte jenes Gefühl, das jeder brave deutsche Mann als eine Gottesgabe bezeichnen muß, nämlich ein furchtbarer Durst. „Heda Wirthschaft, Bier her!" rief er in das rauchgeschwärzte Gastzimmer hinein, nachdem er schnell vom Pferde gesprungen war und seinem Reitknecht die Zügel zugeworfen hatte. Das Bier kam, aber es stand im umgekehrten Verhältniß zu Serenissimi Durste, denn der war großartig, der Trank aber, welchen der Wirth mit unterthänigstem Herzklopfen dem gestrengen fürstlichen Herrn darreichen mußte, war miserabel. „Verfluchtes Gesöff!" schrie er, „mir können die armen Menschen hier leid thun, die solche Brühe trinken müssen." Der Wirth entschuldigte sich unter tausend Complimenten mit dem leidigen Bierzwang, der damals Wirthen und Trinkern das Leben sauer machte, und es geschah den Fürsten ganz recht, wenn sie selbst einmal darunter zu leiden hatten. Der alte Dessauer aber besaß ein gar wackeres Gemüth. Er sah die Berechtigung dieser Klage wohl ein und beruhigte den geängstigten Herbergsvater, indem er zu ihm sagte: „Sei er ruhig, Wirth, ich werde ihm ein Bier senden, das wohl seinen Gästen besser schmecken wird, und die Erlaubniß zum Ausschank bekommt er auch, hört er?" Und der hohe Herr hielt Wort, er ließ ihm „Gose" senden und ward dadurch der Stammvater der Gosenbrüder, die in Eutritzsch und dem gesammten Leipziger Gosenbezirk ihn noch heute, nach anderthalbhundert Jahren, für das ihnen zugeführte Labsal mit ungeschwächter Dankbarkeit verehren.

Was ist nun diese Gose, welche so viele verständige Leute fast bis zur Begeisterung entzücken kann? Sie gehört in die Kategorie der Weißbiere und verdankt ihren Ursprung und Namen dem Flüßchen Gose, welches bei Goslar vorüber in die Ocker fließt. Wie von manchem andern Biere, z. B. dem weltbekannten gelbgrünlich, wie die zusammengeflossene weimarische Landesfarbe aussehenden Lichtenhainer, wurde auch von der Gose behauptet, daß sie ihre absonderlichen Eigenschaften dem Wasser des Flüßchens verdanke, aus dem sie gebraut wurde. Doch gelang es einem intelligenten Manne des Dorfes Glauditz in Dessau, das Goslarer Brauproduct nachzuahmen und ein Weißbier herzustellen, welches als Gludscher Gose im Jahre 1738 in und um Leipzig seinen Einzug hielt, denn nichts weniger als diese Gludscher Gose, das Erzeugniß seines eigenen Landes, war es, was der alte Dessauer in der danach benannten „Gosenschänke" zu Eutritzsch eingeführt hat.

In welchem Grade diese Gose die Gemüther der Leipziger für sich einnehmen konnte, dafür zeugt ein im Jahre 1780 geschriebenes Gedicht „Der Gosenbruder", in welchem unter Anderem

„Auch Frauenzimmer mit bei blanken Gosenflaschen,
Jung niedlich, schön frisirt, mit seid'nen Stricketaschen"

vorkommen, sowie die Erzählung eines Reisenden aus damaliger Zeit, die also lautet: „Seithalb Gohlis liegt ein berufener Lustort, der vorzüglich zum Kirchweihfeste von Tausenden besucht wird, Eutritzsch genannt. Der Weg dahin ist höchst traurig, das Dorf selbst kothig, die Schänke eine wahre Kneipe. Aber der Ruf der guten Gose und Bratwürste lockt dennoch die Menschen in Menge in diesen — —."

Um so härter war der Schlag, welcher durch die von Napoleon verhängte Grenzsperre plötzlich die große Gosengemeinde traf. Die gelbe Quelle der Gemüthlichkeit war verstopft, Wirthe und Trinker standen da voll unbeschreiblichen Jammers.

Aber — „Gott verläßt keinen Deutschen!"

Zur selben Zeit, da Napoleon sich so schwer an Leipzig versündigte, setzte sich ein Leipziger Kaufmann, Namens Johann Gottlieb Gödecke, in den Besitz des Ritterguts Döllnitz bei Halle und ward ein neuer „alter Dessauer" für seine nach Gose lechzenden Mitbürger. Zu jenem Besitzthum gehörte eine kleine Weiß- und Braunbierbrauerei, und zu dieser ein Mann von Goldeswerth, der Braumeister Ledermann, dem es gelang, hinter das Geheimniß der Herstellung der Gludscher Gose zu kommen. Alle Gosenbrüder lebten wieder auf, Jubel erfüllte Leipzig, die Döllnitzer Brauerei mußte bald bedeutend vergrößert werden, um den riesenhaft ansteigenden Bedarf zu befriedigen, und als Napoleon seine gerechte Strafe für seine Missethat gegen die Gosenbrüder an Ort und Stelle empfangen hatte und seine Schlagbäume niederfielen, konnte „Gludsche" nicht wieder ins Geschäft kommen, die Brauerei ging ein, Döllnitz behielt die Kundschaft und das Geheimniß der Gosenzubereitung bis auf den heutigen Tag.

Das ist die Geschichte der Gose. Das Bier selbst ist ein Doppelweißbier von Weizen, Gerste und Hopfen, dem nach der Versicherung der Brauherren keinerlei schädliche Ingredienzen beigemischt sind, und das schon durch seine äußere Erscheinung die staunenden Augen des Fremden auf sich zieht, denn es wird auf eine Art Bocksbeutel mit sehr langen Hälsen gefüllt, in welchen es die Hefe nach oben treibt, so daß letztere die Flasche schließt und den Korkstöpsel unnöthig macht, der deshalb bei diesen Gosenflaschen auch gar nicht in Anwendung kommt.

Der Sachkenner dringt in das Wesen des Getränkes ein und unterscheidet es nach dem Alter. Gose von allzugroßer Jugendlichkeit bezeichnet er als Birnbrühe, die gar zu alte als Essig, die aber, die in der rechten Mitte steht, begrüßt sein strahlender Blick als Limonade mit Geist. In der That ist diese Mittelgose in ihrer allerdings sehr kurzen besten Zeit ein ebenso liebliches, als gesundes Getränk, das nicht nur den Sommerdurst aufs Angenehmste löscht, sondern auch im Winter trefflich bekommt. Die liebenswürdigste Wirkung äußert diese Mittelgose auf das Gemüth: es bemächtigt sich aller der frommen Trinker, der Stamm- wie der Wandelgäste, eine ungeheure Heiterkeit und Gutmüthigkeit, nur fröhliche Rede belebt die Tische, das Auge begegnet überall lachenden Gesichtern, das Blut rollt so leicht durch die Adern, kurz, wir empfinden das wohlthuende Gefühl einer Seele, die durch keine körperliche Belästigung gestört wird, sondern vielmehr im Behagen jeder körperlichen Erleichterung schwelgt.

Sollte nun dennoch des Fremden kritischer Blick in einem Winkel der Gosenschänke zwischen den stattlichen Reihen der geleerten langhalsigen Gosenflaschen zerschlagene Stuhlbeine oder dergleichen entdecken, so haben solche Trümmer ihr Dasein nur der Birnbrühe und dem Essig zu danken, welche allerdings dazu geeignet sind, die Milch der frömmsten Denkart in gährend Drachengift umzuwandeln. Und das Schlimmste ist, daß die einzige Rettung in der Noth, welche die Gose in ihrem äußersten Jugend- und Alterszustand dem Trinker bereitet, wieder nur bei einem höchst gefährlichen Brüderpaar zu finden ist: beim Kümmel und beim Nordhäuser, welch letzterer in der altberühmten „Kümmelapotheke" zu Eutritzsch, schrägüber der Gosenschänke gelegen, schon vor dem jüngsten Zwangsbesuch der Franzosen in Deutschland als „Maison du Nord" credenzt wurde. Nur dem letztgenannten Viergespann von Getränken verdankt die Gose den üblen Ruf, in welchem sie im Allgemeinen bei Unkun-

H. St. Historisches Concert. Anschließend an das letzte Concert der vorigen Saison, das Mendelssohn's Lyrik gewidmet war, begann der Bohn'sche Gesangverein diesmal mit Schumann als Liedercomponisten seine öffentliche Thätigkeit. Der einleitende Vortrag des Dirigenten, Herrn Dr. Bohn, nahm von der künstlerischen Position der beiden Meister und einem Vergleiche der beiderseitigen Lyrik seinen Ausgangspunkt. Mendelssohn und Schumann wurden als diejenigen Tonsetzer bezeichnet, die vorwiegend im eigentlichsten Sinne Schule gemacht hätten und noch heute das gesammte Kunstschaffen in erster Linie beherrschten. Die Verschiedenheit ihrer Individualität und Lebensstellung habe namentlich auf dem Gebiete der Liedcomposition Jeden in besondere Bahnen gelenkt. Mendelssohn's Lyrik gipfele im Chorliede, während Schumann's reges Innenleben den tiefsten Ausdruck im Sololiede gefunden habe. Schumann, der erst verhältnißmäßig spät in der Tonkunst seinen Lebensberuf ersah, componirte im Beginn seiner schöpferischen Thätigkeit nur für das Clavier. Dazu gab ihm der Verkehr mit Friedr. Wiek und seiner Tochter Clara die Anregung. Clara Wiek, seiner späteren Frau, verdanken wir auch die ersten Blüthen vom Baume seiner Lyrik. Sie stammen aus dem Jahre 1840. Es sind die Cyklen: Liederkreis, Myrthen, Liederreihe, Dichterliebe, Frauenliebe und Leben. Heine's, Eichendorf's und Chamisso's Poesie regen vorzugsweise die Phantasie unseres Tonsetzers an. In zweiter Reihe finden sich Gedichte von Geibel, Justinus Kerner, Anastasius Grün u. A. Compositionen für mehrstimmigen Gesang finden sich in der ersten Zeit nur vereinzelt; sie werden erst seit 1846 häufiger. Nach diesen rein historischen Angaben äußerte sich Dr. Bohn über das Wesen des Schumann'schen Liedes, das er als vom Schubert'schen ausgehend bezeichnete. Der instrumentale Charakter der Singstimmen erschwere die Ausführung, namentlich der Chöre. Die Clavierbegleitung gewänne größere innere Bedeutung; sie fasse gewissermaßen die verschiedenen Stimmungsphasen einheitlich zusammen. Bei der Fülle des Materials war eine Theilung nöthig geworden. Der gestrige Abend umfaßte die Zeit von 1840—1846 und brachte zunächst je eine Nummer aus den erwähnten Cyclen für eine Solostimme; außerdem ein Duett für Sopran und Alt, eins für Sopran und Bariton, eins für Alt und Bariton, ein Baßsolo mit Chor, einen Frauenchor, drei Männerchöre und mehrere gemischte Chöre. Die Soli befanden sich bei den Damen Frl. Seidelmann und Stephan und den Herren Dr. Goldschmidt und Stanislaus Schlesinger in den besten Händen und jede einzelne Nummer gewährte einen ungetrübten Genuß. Die Chöre lösten ihre Aufgabe ebenfalls aufs Glänzendste. Man merkte gar nicht die Schwierigkeiten, die sich namentlich in Schumanns Chorliedern häufen; sie thaten der Trefflichkeit der Leistungen nicht Eintrag. Um die Clavierbegleitung machte sich Herr Markt in ganz hervorragender Weise verdient.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der am 7. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des „Weißen Hirsch", stattfindenden Versammlung wird Oberlehrer Gaubl einen Vortrag: „Aus der Sternenwelt" halten. Außerdem werden verschiedene Berichte erstattet werden.

—d. **Glatzer Gebirgsverein.** Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des „König von Ungarn" statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag über „einen Besuch in Pompeji". — Am Sonntag, den 9. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden die Vereinsmitglieder, auf Einladung des Herrn Dr. med. Hönig, dessen medico-mechanisches Institut (Gartenstraße 19) besuchen. — Im Laufe des Winters beabsichtigt der Vorstand des Vereins, bei günstiger Gelegenheit einige Hörnerschlittenfahrten vom großen Schneeberge nach Wölfelsgrund zu unternehmen. Da bei diesen Fahrten (Tagesparthien) sich nur immer eine geringe Anzahl von Mitgliedern (circa 12 Personen) betheiligen kann, so ist es nothwendig, daß diejenigen Mitglieder, welche sich an einem oder dem andern Winterausfluge betheiligen wollen, sich möglichst bald beim Kassirer Rob. Lorcke (Neue Schweidnitzerstraße 2) melden. Nur die rechtzeitigen Meldungen können Berücksichtigung finden.

* **Vom Riesengebirge** schreibt uns unterm 4. December cr. unser A.-Correspondent: Eine recht unangenehme Rutschpartie, die sehr unglücklich ausfallen konnte und nur wie ein Wunder glücklich abgelaufen ist, machte kürzlich ein böhmischer Schneider von der Höhe des Ziegenrückens in den Klausengrund. Der Mann stammt aus Witkowitz i. B. und wollte nach Schmiedeberg in Arbeit gehen. Mit seinem Bündel wanderte er im Elbthale bis Spindelmühl und wählte dann den Aufstieg über die sog. „Sacherlehne" am Südabhange des Ziegenrückens. Die Frosttage zuvor waren durch Thauwetter abgelöst worden, so daß das Aufwärtsklimmen auf dem eisigen Pfade nur mit größter Vorsicht geschehen konnte. Glücklich hatte der Wanderer die letzte Höhe erreicht, so daß er nach etwa 15 Minuten zur Wiesenbaude hätte gelangen und dann auf dem besser passirbaren Koppenplane weitermarschiren können, als er plötzlich zu Falle kam und in sausender Eile die steile Bergwand hinunter in den Klausengrund schob. Ein Heger aus St. Peter hatte diesen Vorgang mit angesehen und war vor Schreck fast gelähmt. Nach seiner Rückkehr nach Hause begab er sich sofort nach der Unglücksstätte, in dem Glauben, den Mann mit zerschmetterten Gliedern dort zu finden, doch war der Schneider nicht zu sehen, aber Fußspuren verriethen, daß er seinen Weitermarsch durch den „langen Grund" und von dort über das Gebirge eingeschlagen, wie man hört, auch glücklich sein Ziel erreicht hat.

—e— **Die Kanzleigehilfen der Gerichte,** deren Stellung seit der Justiz-Reorganisation sich mit geringen Ausnahmen ständig ungünstiger gestaltete, erfreuen sich z. Z. einer denselben sehr zu gönnenden Aufmerksamkeit des Justizministers Dr. Friedberg, welcher gegenwärtig in der Monarchie Erhebungen in dieser Angelegenheit anstellen läßt und von den einzelnen Gerichtsvorständen gutachtliche Berichte erfordert. Der Minister ist geneigt, den geringsten Entgeltsatz für das Schreibwerk, nach welchem die Kanzleigehilfen bisher 5 Pf. pro Seite erhielten, zu beseitigen und 6 Pf. als Anfangssatz zu gewähren, sowie die Dienstzeit zur Erlangung des sogenannten Mindesteinkommens von 10 auf 3 Jahre, und zur Erlangung der Altersrate, welche in der Ermäßigung des Arbeitspensums um ⅓ besteht, unter Umständen bis auf 10 Jahre herabzusetzen. Wir wollen es dieser, bisher am wenigsten berücksichtigten Beamtenkategorie, deren Körper und Geist auch durch Sonntag- und Nachtarbeit stetig angegriffen wird, ohne daß irgend eine Kasse zu außergewöhnlicher Hilfe für sie vorhanden ist, wünschen, daß die erwähnten, von ihren Vorgesetzten zu erstattenden Berichte bei dem dankenswerthen Entgegenkommen des Ministers auch eine wirkliche Verbesserung herbeiführen.

* **Postalisches.** Bei Briefen nach Port au Prince und anderen Orten der Republik Haiti wird die Lage des Bestimmungsortes häufig durch den Zusatz „Haiti" näher bezeichnet, welcher indeß ungenau ist, da er die ganze Insel Haiti mit Einschluß der Republik San Domingo umfaßt. Es empfiehlt sich daher, bei vorgedachten Briefen den genaueren Zusatz „Republik Haiti" anzuwenden.

ββ **Fischerei-Verpachtung.** Die der Stadtgemeinde Breslau zustehende Fischerei in der Oder von der Grenze des Dorfes Rattwitz abwärts bis an die Grenze von Auras und in der alten Oder von der Rosenthaler Grenze bis zum Einfluß in den Hauptstrom gelangte in dem Licitations-Termin auf sechs Jahre und zwar vom 1. April 1889 bis 31. März 1895 zur Verpachtung. Es hatten sich zu dem Termin 7 Bieter eingefunden. Die Gebote schwankten zwischen 320 M. und 1015 M.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Schiffer Paul Kränsel aus Pommerzig glitt am Sonntag Vormittag auf einer Treppe in einem hier vor Anker liegenden Schiffe aus und kam zu Falle. Als er sich an einer Thür festzuhalten suchte, schlug dieselbe zu und traf den linken Arm des Schiffers mit solcher Heftigkeit, daß der Mann einen Bruch dieses Gliedes erlitt. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Königl. chirurgischen Klinik. — In derselben Krankenanstalt wurde einer auf der Werderstraße wohnenden 18jährigen Spinnerin ärztliche Hilfe zu Theil, welche heute Vormittag bei ihrer Arbeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine gerieth und eine schwere Verletzung der Hand davontrug.

—ϱ **Von einem Hunde gebissen.** Heute Mittag gegen 12 Uhr wurde auf der Heiligengeiststraße ein auf dem Heimwege von der Schule befindlicher 11 Jahre alter Knabe durch einen großen Hund, der ohne Maulkorb umherlief, angefallen und am Kopfe durch Bisse schwer verletzt. Der bissige Hund wurde demnächst eingefangen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Bewohner der Nicolaistraße eine Partie Wäsche und zwei silberne Cylinderuhren, deren eine mit der Fabriknummer 22797 bezeichnet ist, einem praktischen Arzte von der Bismarckstraße ein Opernglas mit Leder-Etui, einem Bewohner aus dem Kreise Namslau ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt, einem Schuhmachermeister von der Breitestraße ein Granaten-Ohrring mit goldenem Schloß, einem Arbeiter aus Groß-Mochbern eine große Menge von Kleidungsstücken, einer Wittwe von der Elbingstraße ein Geldbetrag von 5 Mark. — Gefunden wurde eine Flöte mit dazu gehörigem Instrumentenkasten, welche im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

A. **Hirschberg,** 4. Decbr. [Communale Bauten.] Zur Abwehr von Ueberschwemmungsgefahren hat bekanntlich auch die Stadt Hirschberg mehrere Wasserbauten beschlossen. Von diesen ist in der letzten Woche der Boberfluthgraben vom Jungfernstege nach dem Eisenbahn-Viaduct fertig gestellt worden. Derselbe bezweckt vor Allem die Verhütung der starken Stauung des Wassers an der Mündung des Zackens in den Bober bei gleichzeitigem Anwachsen beider Flüsse. Das alte Boberbett vom Jungfernstege bis unterhalb der Niedermühle ist bereits zum Theil zugeschüttet. Dadurch wird erreicht, daß fortan der Zacken nicht mehr in einem rechten, sondern in einem spitzen Winkel in den Bober eintritt, und zwar an einer Stelle, wo das Flußbett durch seine Breite mehr geeignet ist, große Wassermengen aufzunehmen. Früher brachte die Stauung des Wassers an der Zackenmündung schnell eine Ueberschwemmung des sog. Krautlandes bis hin zur Auengasse. — Die neue Zackenbrücke an der Rosenau, ebenfalls zur Verhütung von Ueberschwemmungen erbaut, ist in ihrem Mauerwerk hergestellt und harrt des eisernen Oberbaues. Die Ufermauern neben dieser Brücke, die wegen der starken Strömung, die der Zacken dort hat, in den letzten Jahren sehr gelitten haben, werden einer eingehenden Reparatur unterzogen. — Der Bau des städtischen Krankenhauses ist soweit vorgeschritten, daß an einem Theil bereits die Balkenlage des ersten Stockwerks gelegt ist. — Erwähnt sei noch die Anlage des neuen Weges, den die Fabrik Weltende nach einem Abkommen mit der Stadt von der Rosenau durch das Meschter-Gut um den Hausberg herum auf städtischem Terrain baut. Derselbe ist bereits in seinem größten Theile geebnet. Durch ihn wird die überaus schwierige Passage auf dem bisherigen Wege nach jener Fabrik vermieden, die es oft nöthig machte, daß 8 Pferde vor einen Lastwagen gespannt werden mußten.

= **Grünberg,** 2. December. [Sparverein. — Pensionirung. — Amtsantritt. — Revision. — Gewerbe- und Gartenbauverein.] Der vor einigen Jahren hier ins Leben gerufene Sparverein hat sich auch in diesem Jahre wieder segensreich bewährt. Es sind während der Sommermonate von der arbeitenden Bevölkerung unserer Stadt an den verschiedenen Zahlstellen insgesammt 24 000 Mark eingezahlt worden. Am vorigen Sonntag wurden die eingezahlten Beträge nebst Zinsen den Sparern zurückgezahlt; einzelnen Arbeitern wurden Beträge in Höhe bis 50 M. ausgezahlt. — Cantor und Organist Kirsch, welcher eine 55jährige, höchst segensreiche Dienstzeit hinter sich hat, tritt zum 1. April künftigen Jahres in den Ruhestand. — Der zum ersten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche gewählte Pastor Lonicer aus Quaritz wird am zweiten Adventsonntag durch Herrn Superintendent Gössel aus Günthersdorf in sein neues Amt eingeführt werden. — In den nächsten Tagen wird Superintendent Gössel in der Parochie Grünberg eine Schulvisitation abhalten. — Der hiesige Gewerbe- und Gartenbauverein nahm am vorigen Freitag Abend seine Winterthätigkeit auf. Kaufmann August Förster hielt einen Vortrag über das Thema: „Wanderungen von Pflanzen und Thieren".

? **Steinau a. O.,** 3. Decbr. [Eisenbahnangelegenheit.] Wie wir bereits vor längerer Zeit berichteten, wird im Laufe des nächsten Jahres bei Kunzendorf, Kreis Steinau, eine Personen-Haltestelle eingerichtet. Die Inangriffnahme der betreffenden Baulichkeiten wurde nur deshalb so lange hinausgeschoben, weil die erwähnte Haltestelle gleichzeitig für Güterverkehr eröffnet werden soll und die diesbezüglichen Verhandlungen zur Zeit dem Ministerium unterbreitet wurden resp. zur Genehmigung vorgelegt worden sind. — Wie wir in Erfahrung bringen, hat sich nunmehr auch die Einwohnerschaft von Winzig und Umgegend bemüht, eine Bahnlinie von Pakuschwitz über Winzig, in die Wohlau-Steinauer Bahnlinie einmündend, anzustreben. Mit der Eröffnung der angestrebten Secundär-Bahnlinie würde endlich die Winziger Gegend dem Verkehr erschlossen werden. Wie wir erfahren, soll das Project insofern in ein günstiges Stadium getreten sein, als man von Seiten der zuständigen Behörde der Sache näher zu treten gedenkt. Dem projectirten Unternehmen dürften von Seiten der bestehenden Bahnlinie Wohlau-Steinau um so weniger Schwierigkeiten bereitet werden, als das Terrain zur Anlage eines zweiten Geleises bereits in den 70er Jahren käuflich erworben wurde, also schon Eigenthum der Bahn ist und auch die Eisenbahn-Oderbrücke ursprünglich in ihren Pfeilerbauten 2c. vollständig zur Anlage eines zweiten Geleises eingerichtet wurde.

γ **Liegnitz,** 3. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung. — Besichtigung des Krankenhauses.] Die Versammlung bewilligte in heutiger Sitzung die Ueberlassung des großen Saales der Mädchenschule am Friedrichsplatz zur Veranstaltung von Unterhaltungsabenden für Lehrlinge an den Sonntags-Abenden, sowie von Klassenzimmern an drei Abenden zur Abhaltung von Unterrichtsstunden an den „Kaufmännischen Verein". Beschlossen wurde die Anstellung eines neuen Stadtschullehrers vom 1. April 1889 ab mit der Bestimmung, daß die betreffenden 7 Lehrer, welche für die bisher von ihnen abgehaltenen Turnstunden besonders bezahlt wurden, fortan, da die Turnstunden in die Unterrichtsstunden eingereiht werden, durch Beschäftigung an den Fortbildungsschulen entschädigt werden sollen; desgleichen wird die fernere Anstellung je eines neuen Lehrers an der Hedwigs-, der Carthaus- und der katholischen Mädchen-Schule mit einem Gehalte von 1050 M. bewilligt. Die Untersuchung der Haus-Ent- und Bewässerungs-Anlagen wird dem Ingenieur Friedrich Kunz aus Wiesbaden mit 3500 M. übertragen. Die Stadtverordneten-Wahlen vom 12., 14 und 16. v. Mts. werden nach Prüfung seitens der Commission durch die Versammlung für giltig erklärt. — Im städtischen Krankenhause wurden am Sonnabend die neuen Anlagen der Anstalt durch Mitglieder des Magistrats, des Curatoriums und eine Anzahl von Aerzten besichtigt und es fand dabei die allgemeine Anerkennung die Anlage des neuen Dampf-Desinfections-Apparats aus der Fabrik von Budenberg in Dortmund, dessen Construction der Anstaltsarzt Dr. Striper erläuterte.

t. **Kreuzburg,** 3. Dec. [Seminar-Concert. — Weihnachtsbescheerungen.] Gestern fand im hiesigen evang. Schullehrer-Seminar ein vom Director Richter veranstaltetes Concert statt, dessen Ertrag von etwa 200 Mark zu Gunsten einer Weihnachtsbescheerung armer Uebungsschulkinder verwendet wird. Seminar-Musiklehrer Reichelt leitete die von Seminaristen ausgeführten Chorgesänge und Musikstücke, welche höchst präcise executirt wurden. Einige Seminaristen leisteten in Vorträgen auf der Orgel, Violine und auf dem Clavier ganz Vorzügliches. — Am 9. December wird Cantor Otschik zu Gunsten der hiesigen Kranken-Anstalt Bethanien ein Dilettanten-Concert und zwar einen Lieder-Abend arrangiren. — Der Vaterländische Frauenverein, der Armenverein, der Kriegerverein und der Rauchverein „Vesuv" bereiten Weihnachtsbescheerungen für Arme vor. Der Frauenverein veranstaltet zu diesem Zwecke eine Verloosung von verschiedenen Gegenständen, welche von der hiesigen mildherzigen Bürgerschaft dem Vereine geschenkt worden sind. — Der Armenverein wird gegen 80 arme Kinder reichlich mit Kleidungsstücken, Eß- und Spielwaaren beschenken.

* **Von der Malapane,** 2. December. [Letzter Staatspfarrer.] Am Freitag, 30. November, hat der letzte Staatspfarrer in Oberschlesien, Ignatz v. Talaczinsky, die Pfarrei in Keltsch verlassen. (Oberschl. Volksst.)

---

digen oder, wie die den Gosenbrüdern geläufige Bezeichnung lautet, bei „Grünen" steht, und vor ihnen sei jeder Fremde gewarnt. Dagegen lobt selbst die Limonade mit Geist sich einen feinen Begleiter für den Heimweg, das ist das Knickebein, ein Liqueurchen mit einem Eidotter, das selbst Frauenlippen wohl ansteht und die Gemüthlichkeit der Gosenbrüder mit einem bis nach Hause andauernden Feuer verstärkt.

Unwillkürlich drängt sich uns angesichts des enormen Bedarfs der beiden Gosenhauptstädte Leipzig und Halle mit ihrer weiten Umgebung die Frage auf, warum die sonst so rührige Concurrenz sich noch nicht dieses kostbaren Stoffes bemächtigt hat. Die Antwort darauf ist sehr einfach: Das Gosen-Braugeheimniß ist keine Fabel der Speculation, die das Publikum bestechen soll, sondern es existirt wirklich. Ein Versuch, durch chemische Forschung hinter das Geheimniß zu kommen, der mit Aufwendung mehrerer Tausende von Thalern gemacht wurde, führte nicht zum Ziel, und man ließ es bei diesem Versuche bewenden. Worin nun aber früher das Glauditzer und jetzt das Döllnitzer Geheimniß besteht, das ist eben das Geheimniß, das Niemand erräth, weil es in der einen Familie ruht, welche durch dasselbe steinreich geworden ist. Man sagt, wenn das Bier eine genau bestimmte Zeit lang im Sieden gewesen sei, werde ein Pulver hineingeschüttet, dessen Bestandtheile der Gose ihren absonderlichen Charakter verleihen. Das ist Alles, was man zu wissen vorgiebt. Auch die Versuche, der Familie Goedecke das Geheimniß abzukaufen, schlugen fehl. So soll, wie man sich erzählt, ein Leipziger Brauherr der Wittwe des Joh. Gottl. Goedecke zwanzigtausend Thaler, dazu eine Villa in Leipzig, die sie sich nach Gefallen auswählen sollte, und ein kostbares Gespann geboten haben, wenn sie ihm das Braugeheimniß überließe, ohne daß sie auch nur einen Augenblick Bedenken getragen hätte, das Anerbieten abzulehnen. So bleibt der einzige Gosenproducent Alleinherrscher in seinem Reich, und es ist eine Gnadensache, eine ganz besondere Vergünstigung seinerseits, wenn er einen neuen Consumenten zum Vertrieb seiner Waare zulassen will. Jeder der — jetzt siebenundzwanzig — Gosenwirthe in und um Leipzig bezieht ein bestimmtes Quantum nach der Durchschnittszahl seiner Gäste, und in der Regel nie mehr und nie weniger. Es ist eine sehr anerkannte Gefälligkeit seitens des Gosenproducenten, wenn er einem augenblicklichen Mehrbedürfniß eines seiner Consumenten Rechnung trägt.

Ebenso schwierig als wichtig ist die Behandlung der Gose seitens des Schankwirths. Er bekommt dieselbe noch warm in Fässern von zwei Tonnen, und der Transport auf dem vier und eine halbe Stunde langen Wege von Döllnitz nach Leipzig erfordert namentlich in heißer Sommerszeit außerordentliche Vorsicht. Sobald die Gose im Brauhaus transportfertig ist, wird sie auf Fässer gefüllt, und nun erst wird jedem Fasse die entsprechende Masse Hefe zugesetzt. Diese treibt nun, je nach dem Grade der Luftwärme, mehr oder weniger mäßig und würde das Faß zersprengen, wenn dem nicht durch eine kleine, verschließbare Oeffnung neben dem Spundloch vorgebeugt würde. Diese Oeffnung heißt das Zwickloch, und es muß während der Fahrt im Sommer mehrmals gelüftet werden, weniger im Frühling und im Herbst, und nur an kalten Wintertagen garnicht, an welchen dann auch die Gose erkaltet. Ist das Faß glücklich im Keller, so wird das Zwickloch verstopft und der Spund geöffnet, damit die Hefe austreten kann. Sobald die Hefe abgestoßen hat, d. h. wenn keine mehr austritt, und das geschieht ebenfalls je nach der Temperatur langsamer oder rascher, so läßt man die Gose in Wannen laufen und füllt sie aus diesen in Flaschen.

Liegt endlich die Gose auf Flaschen im Keller, so gilt es für den Wirth, die rechte Zeit des Reifwerdens derselben abzuwarten, und reif ist sie, sobald sie die Weinsäure angenommen hat. Dies geschieht natürlich ebenfalls im Sommer rascher, wie im Winter, wo oft zehn bis zwölf Wochen dazu gehören, ehe aus der Birnbrühe Limonade geworden ist. Die größte Gefahr für die Gose jeden Grades ist aber die Gewitterschwüle: ein einziges starkes Gewitter kann alle Gose des Gewitterstrichs in Essig verwandeln, und es kommt daher auch vor, daß man das so mit einem Schlage verdorbene Getränk massenhaft fortlaufen lassen muß. In dem langhalsigen großen Bocksbeutel steigt nun die Hefe nach oben und verschließt die Flaschen, indem sich ein starker Hefenstöpsel bildet, der auch der ferneren Entweichung der in der Gose reichlich enthaltenen Kohlensäure vorbeugt. Wie diese Art Flaschengose in Leipzig, so herrscht in Halle die sogenannte Stöpselgose vor. Um nämlich von dem Kohlensäurereichthum der Gose nichts entweichen zu lassen, füllt man dort die Birnbrühe in Champagnerflaschen und bringt sie unter festen Korkverschluß. In diesem Kerker entwickelt sie sich zur feinsten „Limonade mit Geist", die ebenfalls mit Recht ihre Anbeter hat. Der Leipziger lobt sich die freie Tochter der langhalsigen Flasche und behauptet, daß selbst der Luftzug im Keller von Einfluß auf den Inhalt der Flaschenreihe sei, über die er hinstreiche. Ja es giebt Gosentrinker von so feiner Zunge, daß sie den Platz angeben, an welchem ihre Gose gestanden hat, ob im scharfen Zug, ob daneben oder im Winkel.

In diesem Reich der Gose nun, speciell in dem alten Gosentempel selbst, der Stube im Erdgeschoß der alten Gosenschänke, die den schlimmsten Rest des dreißigjährigen, den siebenjährigen und den Franzosen- und Preußenkrieg überstanden hat, beging die Gosengemeinde am 1. December die hundertfünfzigste Wiederkehr des Tages der Einführung dieses ihres Lieblingsgetränkes. Mit fürstlichem Gepränge wurde der alte Dessauer, dargestellt von der populärsten Persönlichkeit von Eutritzsch, dem Seilermeister Ernst Lutler, im Kreise seiner Gosenbrüder kurzweg „Seiler-Ernst" genannt, nebst seinem Sohne, dem Erbprinzen (Maurermeister R.) vom Berliner Bahnhof eingeholt. Geleitet von einer Ehrencompagnie der Magdeburger Grenadiere in der Uniform der damaligen Zeit und einem Stab von achtzehn Offizieren zu Pferde hielt er inmitten eines Fackelzuges der Eutritzscher Gosenbrüder seinen Einzug im Ort und präsidirte dem solennen Festschmaus im festlich geschmückten Gosentempel von dem Ehrenplatze an dem mächtigen, ehrwürdigen Stammtische aus, der zur Rechten von der Eingangsthür gegenüber dem am vordersten Tragebalken hängenden verblichenen Gemälde des alten Dessauers, in einer durch den Eingangsvorbau und das Buffet gebildeten Nische unter dem Uhrschrank sich ausbreitend, stets nur für erprobte, leistungsfähige und gemüthliche Stammgäste zugänglich ist. Des beschränkten Raumes wegen konnten nur die Bravsten der Gosenbrüder der Theilnahme an diesem Festschmaus gewürdigt werden, und sie müssen Tüchtiges im Vertilgen der Gose geleistet haben, denn am folgenden Tage, an welchem der Gosentempel auch der übrigen Gemeinde von Gosenverehrern freigegeben war, strömte zwar eine zahllose Menge Wallfahrer nach der Stätte des köstlichen Labsals, aber trotzdem versiegte der Stoff ganz unverhältnißmäßig früh. Schon kurz nach neun Uhr Abends verkündeten die dienstbaren Geister Gambrinus', daß es keine Gose mehr gäbe. Die Inschrift des im Hintergrund der Gosenschänke befestigten, den Gosenbrüdern einstmals bei ihrer Theilnahme am Leipziger Narrenfestzug als Carnevalsgeschenk überreichten Wappens „Gosi fan duttig", die die Menschheit belehrt, daß die Gose den Verstand wackelig mache, hat ihre Geltung in der verflossenen Nacht aufs glänzendste bewährt.

Der dritte Tag gehört den Musensöhnen, welche einen solennen Commers in den Räumen des Gasthofs zum goldenen Helm in Eutritzsch angekündigt haben, dessen origineller Wirth, Papa Stierba, hoffentlich für ausreichende Batterien von Bocksbeuteln gesorgt hat, damit ihm der Ruhm der bei ihm üblichen „plötzlichen Bedienung" und „herrlicher Abende" ungeschmälert bleibt und sein Ruf zur Abfahrt der Pferdebahn: „Abfahrt nach Kieritzsch, Neapel, Pegau, Pest, erstes Gleis einsteigen!" nicht etwa seine stets eintretende heitere Wirkung einmal verfehlt.

R. Heinrich.

Verkaufs- und Versand-Häuser
Ohlauerstraße 71|72.
Bazar
„Fortuna“,
parterre,
I., II., III. Etage.

Franco-Versand
unseres sehr reichhaltigen Waaren-Kataloges mit über 100 Illustrationen, sowie aller Proben, Modebilder und festen Aufträge von 20 Mark an.

Bis zum 24. December cr.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Fabelhaft billige, feste Preise in allen Abtheilungen unserer umfangreichen Waarenhäuser.
Elektrische Beleuchtung sämmtlicher Verkaufsräume. Bequemer Einkauf selbst in den Abendstunden, da die Farben aller Stoffe, wie am hellsten Tage genau zu erkennen sind.
Telephon-Anschluß Nr. 114. Telephon-Anschluß mit Oberschlesien. Telephon-Anschluß mit Berlin.

J. Glücksmann & Co.,

Breslau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein seit 15 Jahren bestehendes
Knopf-, Posamenten-, Corset-, Strumpfwaaren- u. Tapisserie-Geschäft
gelangt zum
Gänzlichen Ausverkauf.

Es bietet sich die günstigste Gelegenheit, vorzüglich gute u. gediegene Qualitäten: Neueste Wiener Corsets jeder Art, Knöpfe, Besätze, Franzen, Schnüre in Stücken und Resten, Strümpfe, Socken, Strumpflängen, mit den dazu passenden Anstrick-Wollen, Capotten in Wolle und Cheuille, Handschuhe, Westen mit und ohne Aermel, Camisols, Beinkleider, Normal-Unterzeuge (System Prof. Dr. Jaeger) für Damen, Herren und Kinder;

Neueste Handarbeiten,

Decken, Tischläufer, Ueberhandtücher, angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen, Teppiche, Congreß-Stoffe zu Gardinen, Schürzen und Decken zum billigsten Schätzungspreise anzukaufen.

Ferner werden sämmtliche fertigen
Tricot-Waaren
um die Hälfte des Kostenpreises ausverkauft, darunter
Tricot-Taillen, Tricot-Kleider,
Tricot-Anzüge, Tricot-Stoffe.
Seidene Halstücher
für Damen, Herren und Kinder.
[6422]

M. Charig, Ohlauerstraße 2.

---

29 Robert Baumeister, 29

Kürschnermeister,
Breslau, Ring 29, Zur goldenen Krone,
parterre u. 1. Et., Gegründet 1867,
empfiehlt **Feine Herren-Geh- u. Reise-Pelze**
von 23⅓ Thaler an,
Haus-, Jagd- und Comptoir-Pelze von 12 Thlr. an,
Elegante Damenpelze in großer, reicher Auswahl u. neuest. Façon mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätze, von 20 Thlr. an. **Damenpelz-Radmäntel mit guten haltbaren Pelzfuttern** von 15 Thlr. an. [0216]
Damen-Haus- und Geschäfts-Pelzjacken v. 6 Thlr. an.
Großer Verkauf von mehreren Tausend Pelzmuffen in **Zobel, Edelmarder, Nerz, Iltis, Eisvogel, Bisam** von 2, 3, 4, 5 bis 6⅔ Thlr. an. **Moderne schwarze Pelzmuffe** in **Seidenhase, Waschbär, Opossum, Scheitelaffe, Skunks** von 1, 2 bis 3⅓ Thlr. an.
Damenpelz-Baretts in den neuesten Sachen und größter Auswahl. Russische Damen-Pelzmützen von 1 Thlr. an. Pelzteppiche, große und kleine Fußsäcke, Jagdmuffen, Herren- und Knaben-Pelzmützen zu ganz billigen Preisen. **Bestellungen, Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzgegenstände** werden schnell und sorgfältig unter **meiner persönlichen Leitung** ausgeführt. **Preiscourant gratis und franco.**
Um **Irrungen** zu vermeiden, ersuche ich das geehrte Publikum im eigenen Interesse, beim Ankauf von Pelzgegenständen zu achten auf die Adresse

29 Robert Baumeister, 29
Breslau, Nr. 29, Ring Nr. 29.

Einzige Specialität Breslau's.
Zum **schleunigen Verkauf** direct an Private ꝛc. empfing das Fabrik-Lager [7964]

Engl. Tüllgardinen

großartige neue Zusendungen, welche bis zum **Weihnachts-Feste** zu **jedem** Preise **ausverkauft** werden müssen.
Ernststraße 11, hochpart.

Einzig in Breslau.
R. Bild's
Erste Wiener Steppdecken- und Wattefabrik
empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** ihr reichhaltiges Lager von meisterhaft dessenirten, aus den feinsten Stoffen gefertigten **Steppdecken** mit Schaf- oder Baumwolle gefüllt zu den **billigsten Preisen.** [7996]
Kupferschmiedestr. 39,
im Bär auf der Orgel.

!!! „Union“ !!!
„Special-Cigarre“
(garantirt rein Felix Brasil),
100 Stück 6,00.
Anerkannt das Unübertreffl. in dieser Preislage empfiehlt [7359]
Wilhelm Urban,
Breslau, Kais. Wilhelmstr. 5/7.

Ich gebe mein Geschäft auf und verkaufe die [7837]
Restbestände meines Lagers
zu sehr herabgesetzten Preisen.
Marcus Schachtel,
Pelz- und Rauchwaarenhandlg.,
Goldene Radegasse 13.

Harmonium
mit 10 Regist. billig **zu verkaufen.** Anfrag. zu richten an Tischlermstr. **Chrosnik** in Biskupitz, Kr. Zabrze.

Specialgeschäft
für Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen. Neuste Brenner empf.
R. Amandi. [5821]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

5procentige hypothekarische Anleihe
der
G. von Kramsta'schen Gewerkschaft.

Bei der heute in Gegenwart eines Notars stattgehabten Ziehung der am 2. Januar 1889 gemäss den Anleihe-Bedingungen und dem Tilgungsplane zur Rückzahlung gelangenden
fünfprocentigen Partial-Obligationen
unserer hypothekarisch sichergestellten Anleihe von 8 Millionen Mark sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 294 500 Mark gezogen worden:

A. Obligationen Litt. A über 1000 Mark:

No. 26 44 67 80 97 107 121 158 193 234 259 269 287 312 318 323 330 381 434 462 501 506 526 538 559 561 566 604 626 658 705 707 743 752 760 821 854 866 917 962 978 1031 1035 1068 1086 1110 1121 1139 1154 1217 1245 1292 1329 1331 1332 1356 1381 1419 1450 1552 1577 1602 1605 1611 1621 1646 1706 1741 1745 1772 1791 1794 1802 1828 1829 1872 1888 1921 1925 1974 1990 2000 2002 2006 2012 2022 2049 2063 2089 2120 2129 2136 2138 2223 2228 2246 2250 2275 2283 2299 2335 2442 2445 2469 2506 2533 2569 2623 2671 2684 2728 2765 2802 2807 2847 2964 2991 3057 3080 3090 3095 3149 3193 3270 3288 3315 3341 3347 3349 3353 3385 3483 3555 3558 3590 3634 3657 3659 3680 3724 3774 3785 3794 3798 3836 3867 3874 3904 3919 3939 3977 3982 3987 4023 4048 4092 4114 4125 4160 4176 4212 4249 4253 4274 4289 4300 4319 4336 4348 4358 4381 4418 4449 4450 4487 4520 4522 4531 4555 4599 4610 4631 4669 4721 4734 4742 4758 4782 4826 4832 4848 4874 4875 4958 4963 5077 5108 5114 5168 5180 5182 5202 5268 5283 5339 5417 5483 5486 5504 5514 5537 5551 5558 5634 5637 5657 5677 5849 5876 5907, **im Ganzen 220 Stück.**

B. Obligationen Litt. B über 500 Mark:

No. 13 36 58 78 133 177 181 185 203 218 267 332 334 348 391 411 412 432 444 470 523 530 555 561 579 593 613 631 708 740 783 827 828 837 843 857 859 860 865 896 898 916 982 1003 1027 1096 1115 1139 1145 1227 1278 1329 1355 1412 1413 1418 1455 1458 1464 1475 1487 1496 1504 1541 1556 1634 1636 1702 1712 1714 1715 1758 1905 1913 1967 1975 2003 2063 2102 2112 2121 2122 2162 2187 2234 2238 2258 2260 2277 2294 2373 2383 2459 2465 2503 2618 2642 2652 2654 2686 2722 2743 2745 2841 2849 2859 2870 2913 2915 2921 2941 2947 2956 2995 3001 3004 3036 3047 3072 3095 3121 3142 3151 3199 3217 3220 3227 3254 3256 3289 3346 3364 3432 3447 3499 3510 3526 3534 3552 3656 3691 3702 3732 3776 3783 3797 3819 3820 3980, **im Ganzen 149 Stück.**

Die **Auszahlung** des Nominalwerthes dieser ausgeloosten Obligationen erfolgt **vom 2. Januar 1889 ab** bei
unserer Kasse in Kattowitz,
der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin,
dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.,
dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau
gegen Auslieferung der Obligationen und der dazu gehörigen Zinscoupons, welche später als an jenem Tage verfallen. Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von dem Kapitalbetrage der Obligationen gekürzt. [1730]

Die Verzinsung der oben bezeichneten Obligationen hört mit dem 31. December d. J. auf.

Von den früher ausgeloosten Obligationen sind die nachstehend angegebenen Nummern bisher nicht zur Einlösung präsentirt worden:

Obligationen Litt. A über 1000 Mark:
No. 138 741 822 1007 1015 1227 1375 1421 1565 1736 2086 2776 3497 3710 4779 4819 4992 5008.
Obligationen Litt. B über 500 Mark:
No. 117 389 520 564 949 1240 1244 1554 3272 3274 3416 3440 3450 3513 3517 3876.

Kattowitz, den 1. October 1888.

G. von Kramsta'sche Gewerkschaft.




Zum ersten Male seit dem Bestehen meines Geschäftes werde ich in diesem Jahre von heute bis zum **24. December a. c.** sämmtliche Artikel meines Lagers zu besonders ermäßigten Preisen verkaufen. Ich habe wie allgemein bekannt die größte Auswahl in

Echten Corallen und echten Granaten

und werde die Preise so stellen, daß Niemand bei gleicher Beschaffenheit der Waare mit mir wird concurriren können. [7981]

Große Auswahl in Corallen- und Granaten-Colliers, Broschen, Medaillons, Ohrringen, Kämmen, Armbändern, Haarnadeln, Shlipsnadeln ꝛc. bei bedeutend ermäßigten Preisen, ebenso Silber-Oxyd, Emaille, Gemmen, Gold-Doublé ꝛc.

Marcello Segalla,
nur Ohlauerstraße 79, vis-à-vis dem Hotel zum „weißen Adler“.
Silber- und Mosaik-Sachen bedeutend unter dem Kostenpreise.

Weihnachts-Ausstellung
hochaparter Neuheiten
in Glas-, Porzellan-, Luxus-Waaren, Lampen, Tafelleuchter ꝛc. [6382]
Ring Nr. 31. **Fr. Zimmermann.**

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart v. J. 1833,
Lebens-, Capital- und Renten-Versicherung,
längst bewährte und anerkannte Solidität, äußerst **niedrige Prämien, hohe Renten** (auch **mit** Rückgewähr von Einlagen), sehr günstige Bedingungen für Kriegsversicherung. [7968]
General-Agentur **Breslau,** Berlinerstraße 5, **Moritz Vogt.**

G. Olivier,
[6540] Hoflieferant,
Junkernstrasse „Goldene Gans“.
Weihnachts-Ausstellung.



Von extrafeinem [6187]
Padre Souchong-Thee,
dem edelsten Gewächs Chinas, empfing ich soeben eine Sendung von so hervorragender Güte, daß ich ihn allen Liebhabern eines wirklich feinen Thees angelegentlichst empfehlen kann, Preis 6 M. pro Pfund. Gleichzeitig empfehle ich meine anderen sehr schönen **Souchong-Thees** neuester Ernte, **je** nach Qualität à 3, 4 u. 5 M. pro Pfund.
A. Kadoch, Junkernstraße 1.
Briefliche Aufträge werden umgehend ausgeführt.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* Berlin, 4. Decbr. Die ganze heutige Sitzung des Reichstages wurde mit einer einzigen Debatte über das Gehalt des Kriegsministers ausgefüllt, wobei der Herr Kriegsminister selbst keine besonders beneidenswerthe Rolle spielte. Der Abg. Rickert brachte nämlich die politischen Strömungen in den Kriegervereinen zur Sprache, die sich namentlich bei den letzten Reichstagswahlen hervorgethan haben, und die auch noch lange nach den Wahlen sich bemerkbar gemacht hätten, indem Personen, die sich freisinniger oder gar socialdemokratischer Stimmabgabe verdächtig gemacht hatten, aus den Vereinen ausgeschlossen wurden. Namentlich aber war es der Fall in Horka, den Herr Rickert zur Sprache brachte. Der Premier-Lieutenant v. Albert erklärte den Leitern eines Kriegervereins, daß er seitens des Bezirkscommandos beauftragt sei, diesen Verein zu bearbeiten. Er berief sich dabei auf eine Allerhöchste Cabinets-Ordre. Rickert fragte nun, ob eine solche Cabinets-Ordre, welche die Kriegervereine den Militärbehörden unterstelle, ergangen sei. In den verschiedenen Entwicklungsphasen der Debatte nahm der Kriegsminister eine sehr verschiedene Stellung ein, so daß man wohl zu dem Schluß kommen muß, daß er sich etwas in Verlegenheit befand. Zunächst warf er die Competenzfrage auf. Die Kriegervereine ständen unter dem Minister des Innern, mit welchem letzteren er sich nur darüber verständigt habe, daß ein Gesuch um Fahnenverleihung an den Kaiser nur dann befürwortet werden solle, wenn der Verein in seinen Statuten als Zweck aufstelle: die Treue gegen Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland zu pflegen, die Besprechung von religiösen und politischen Dingen aber zu vermeiden. Als der Abg. Richter dann darauf hingewiesen hatte, daß im Kreise Hagen die Kriegervereine Religion und Politik fern halten, daß aber dort gerade ein Beamter einen Kriegerverein gegründet habe, dem eine Fahne verliehen wurde, bei deren Weihe der bekannte Landrath von Hymmen eine hochpolitische, hetzerische Rede gehalten habe, da meinte der Kriegsminister, es ständen ihm keine Mittel zu Gebote, die Innehaltung der Statuten zu erzwingen, das sei Sache der Polizei. Das klang angesichts der obenbezeichneten landräthlichen Rede fast wie ein Hohn. Als dann aber dem Kriegsminister bemerklich gemacht wurde, daß es sich um die Frage handele, ob die Kriegervereine unter die Aufsicht der Militärbehörden gestellt werden sollten, da meinte der Minister, er habe nicht Anlaß, alle in den Zeitungen als Thatsachen mitgetheilten Dinge untersuchen zu lassen, an ihn sollte man sich direct wenden. Nachdem er vorher seine Competenz bestritten, ist das allerdings seltsam. Rickert nannte nun den Namen des Mannes, der von dem Premierlieutenant von Albert beauftragt worden ist, die Leute zusammenzuberufen. Aber damit war der Kriegsminister noch nicht zufrieden, er nannte das Alles noch eine anonyme Denunciation und verlangte den Namen des Mannes zu wissen, der sich bei Herrn Rickert darüber beschwert habe. Dieser solle sich direct an ihn wenden. Ueber die Frage, ob eine Cabinetsordre vorliege, verweigerte er jede Auskunft. Die Herren von Helldorff, Hartmann und Baumbach-Altenburg — alle drei mit Hilfe der Kriegervereine gewählt — sprachen den Vereinen gleichsam ein Naturrecht auf Politiktreiben zu; denn ihre Parole: „Für Kaiser und Reich, für König und Vaterland“ könne z. B. ein Socialdemokrat mit gutem Gewissen nicht unterschreiben; ob es ein Freisinniger noch könne, wurde noch als eine offene Frage behandelt. Bei allen diesen Verhandlungen saßen die Nationalliberalen, die immer noch liberale Ideen vertreten wollen, stumm als bloße Zuhörer da. Manchem unter ihnen mochte dabei das Herz klopfen, wenn er daran dachte, daß er seine Wahl als Cartellcandidat ja auch nur den Kriegervereinen verdankte, die bei dem Wahlrummel, wie ein süddeutscher Abgeordneter sich kürzlich drastisch ausdrückte, die Hauptrolle gespielt haben. Manchem allerdings mag es auf der Zunge gelegen haben, ein kräftig Wörtlein mitzureden, wenn er daran dachte, daß in einzelnen Kriegervereinen sogar schon nationalliberale Neigungen mißliebig aufgenommen wurden. Die Folge der heutigen Verhandlung wird, wie Bebel ausführte, die sein, daß man jeden Kriegerverein der sich auf das politische Gebiet begiebt, dem Staatsanwalt denuncirt. Bebel brachte übrigens noch den Fall des wegen Hochverraths angeklagten Hauptmanns von Ehrenberg zur Sprache, der den Kriegsminister unangenehm berühren mußte. Denn, wenn man bedenkt, daß Geffcken in Untersuchungshaft gehalten wird, während man Ehrenberg auf freiem Fuße ließ, so daß er sich der Strafe durch die Flucht entziehen konnte, dann wird man diesen Unterschied zwischen den Civil- und den Militärgerichten etwas verwunderlich finden. Schließlich sei noch erwähnt, daß Abgeordneter Richter auch die Nachricht der „Kölnischen Zeitung“ wegen der Artillerie zur Sprache brachte, und darauf eine Antwort des Kriegsministers erhielt, die Herrn Windthorst scheinbare Befriedigung einflößte, weil sie dilatorisch war. Es ging aber daraus doch hervor, daß über Aenderungen in der Artillerie Erörterungen gepflogen werden, daß aber dieselben noch nicht soweit gediehen sind, um anzugeben, ob 40 bis 50 Mill. M. erforderlich sind, oder eine andere Summe. Morgen wird die Berathung des Militäretats fortgesetzt werden.

7. Sitzung vom 4. December.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bronsart, von Xylander, von Marschall und Commissarien.

Das Haus setzt die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats für 1889/90 fort. Zur Discussion steht der Etat der Verwaltung des Reichsheeres, zunächst des preußischen Reichs-Militärcontingents, soweit dieser Etat nicht der Budgetcommission zur Vorprüfung überwiesen ist.

Fortdauernde Ausgaben im Kriegsministerium; Besoldung des Kriegsministers 36 000 M.

Abg. Baumbach: Wir haben bekanntlich im vorigen Jahre ein Gesetz erledigt, welches die Fürsorge für die Familien der einberufenen Mannschaften in Kriegszeiten regelt. Von mir und anderen Rednern wurde damals ein Gesetz betr. die Fürsorge für die Familien der in Friedenszeiten zu Uebungen eingezogenen Reservisten und Landwehrleute für wichtiger erklärt, als das erstere Gesetz. Der Herr Kriegsminister war anderer Meinung, und so wurde die Sache zurückgestellt. Vom 1. April bis 31. August 1887 haben über diesen Gegenstand Erhebungen stattgefunden, die nach der Erklärung des Kriegsministers im Reichsamt des Innern noch nicht vollständig verarbeitet waren. Nachdem nun wiederum ein volles Jahr vergangen ist, wird wohl die Frage gestattet sein, ob noch in dieser Session eine Vorlage zu erwarten ist; die Dringlichkeit derselben wird von allen Parteien anerkannt. Es handelt sich für die zu Uebungen eingezogenen Mannschaften nicht blos um den Wegfall des Tagelohnes, sondern in vielen Fällen um eine Störung und Schädigung ihrer ganzen Erwerbsverhältnisse. Bei der relativ günstigen Lage unseres Etats würden finanzielle Bedenken gegen meinen Wunsch nicht erhoben werden können. Möchte der Herr Kriegsminister die günstige Situation benutzen, die fetten Jahre könnten leicht mageren Platz machen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Ich kann auf diese Frage keine bestimmte Antwort ertheilen. Soweit die Thätigkeit der Militärbehörden in Frage kommt, ist diese abgeschlossen; die weitere Behandlung der Sache befindet sich in einem anderen Ressort, und unzweifelhaft gehören Fragen, wie die der Unterstützungen u. s. w., in das Gebiet der inneren Verwaltung. Ich kann also nur erklären, daß die Angelegenheit an eine andere Reichsbehörde abgegeben ist.

Staatssecretär v. Bötticher: Diese andere Reichsbehörde bin ich. (Heiterkeit.) Nachdem die statistischen Aufnahmen über die Zahl der im Laufe des Jahres eingezogenen Reservisten und Landwehrleute über ihre persönlichen Verhältnisse u. s. w. beendigt sind, kann daran gegangen werden, mit dem Reichsschatzamt einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Wann er fertiggestellt sein wird, kann ich nicht sagen. Ich bin in dieser Beziehung vorsichtig geworden. Ich werde aber meinerseits alles dafür thun, daß der Wunsch, der auch von Seiten der verbündeten Regierungen getheilt wird, demnächst erfüllt wird.

Abg. Rickert: Ich möchte an den Herrn Kriegsminister eine Frage richten, die ich im Frühjahr wegen der bekannten schmerzlichen Ereignisse zurückstellen mußte. Die ganze Art und Weise, wie die Kriegervereine in den letzten Jahren bei den letzten Wahlen in die Agitation eingegriffen haben, steht mit der Gesetzgebung und der Verfassung in directem Widerspruch. Bekanntlich hat die Wahlprüfungscommission und dann der Reichstag bei der Prüfung der Wahl des Abgeordneten Zeitz-Meiningen Wahlagitationen, wie sie damals bei dieser Wahl durch den Aufruf des Vorsitzenden des deutschen Kriegerbundes betrieben wurden, für unzuläßig, gesetzwidrig und für erheblich in Bezug auf das Wahlresultat erklärt. Die Kriegervereine beruhen auf der Cabinetsordre vom 22. Februar 1842. Zweck dieser Vereine soll sein: Pflege des Patriotismus, Erhaltung des kameradschaftlichen Verkehrs unter den Mitgliedern, Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden, Bestattung verstorbener Vereinsmitglieder mit militärischen Ehren, Beihilfe zu den Begräbnißkosten und gesellige Unterhaltung. Von Politik ist in den Statuten gar keine Rede. Es wäre auch sonst gar nicht denkbar, daß ihnen staatlicherseits solche Vorrechte wie die Zusammenfassung zu einem größeren Verbande eingeräumt worden wären. Trotzdem haben sich die Kriegervereine in den letzten Jahren in der allergehässigsten und verletzendsten Weise bei den Wahlen betheiligt. Noch neulich hat der Vorstand des königlich sächsischen Kriegerbundes die sächsischen Kriegervereine aufgefordert, für die Candidaten der Cartellparteien zu stimmen. Bei der Nachwahl des Collegen Langerhans in Iserlohn bedrohte der Vorstand des Kriegervereins seine etwa dissentirenden Mitglieder mit der Aechtung. Eine Reihe von Mitgliedern wollte sich das nicht gefallen lassen. Der Vorsitzende wurde gezwungen, — ich glaube auf Veranlassung des Bürgermeisters — seine Aechtung zurückzunehmen. Im Kreise Frankenstein ist ein ähnlicher Fall vorgekommen. Es hieß eine Zeit lang in der Presse, daß der Kriegsminister und der Minister des Innern gemeinsam einen Erlaß an die Kriegervereine gerichtet hätten, in dem ihnen ausdrücklich aufgegeben worden ist, von ihren Versammlungen die Besprechung politischer und religiöser Verhältnisse auszuschließen. Ich möchte die Herren Minister bitten, uns darüber eine Auskunft zu ertheilen. Bei der Fahnenweihe des Kriegervereins in Haspe hat der dortige Landrath nach der „Hasper Ztg.“ in seiner Rede gesagt, auch in Friedenszeiten gäbe es Gefechte, denen sich die früheren Krieger nicht entziehen könnten; es sei ja vielfach von Wahlschlachten die Rede. Wenn der Kaiser bei den letzten Reichstagswahlen klar die Ziele seiner Politik in den großen Fragen der Armee bezeichnet habe, dann wäre das Verlangen, die Kriegervereine sollten keine Politik treiben, nichts anderes, als eine Aufforderung, von der kaiserlichen Fahne zu desertiren ins feindliche Lager. Da hört denn doch wirklich Verschiedenes auf! Der Landrath erklärt einfach die Stimmabgabe für Centrum und Freisinn für Desertion in das feindliche Lager, während beide Parteien zu dem Heere eine große Anzahl von Mitgliedern schicken, die dem Kaiser genau so treu dienen, wie irgend eine andere Partei. Nach den Zeitungen hat der Vorstand des Landwehrverbandes in Braunschweig eine Landwehrversammlung nach Wolfenbüttel einberufen und mitgetheilt, daß auf Wunsch höheren Ortes eine Bestimmung in das Statut aufgenommen werden solle, wonach vom Vereine ausgeschlossen sein soll Jeder, der nur eine dem Zweck des Vereins widersprechende Gesinnung bethätige und eine politische Richtung verfolgt, welche dem Zweck des Vereins widerspreche. Was soll das heißen? Wir und das Centrum sind ja daran gewöhnt, von der officiösen Presse als Reichsfeinde angegriffen zu werden. Das ist aber doch blos eine Redensart, um die Wähler vor uns graulich zu machen. Das Gesetzwidrige eines solchen Vergehens ist auch vor angesehenen Vorständen von Kriegervereinen zugegeben worden. Das Präsidium des badischen Militärvereins hat erklärt, daß jedes Hereinziehen des Vereins in die Wahlagitation unzuläßig sei; Jeder solle wählen, wie es ihm sein Gewissen gebiete. Das ist durch und durch recht gesprochen. Von hoher Stelle, von dem Großherzog von Hessen, sind derartige übereifrige Kriegervereine zurückgewiesen worden. Ein Kriegerverein hatte sich gar nicht halten können, dem Landesherrn zu telegraphiren, daß der Cartellcandidat durch das einmüthige Eintreten des Kriegervereins gewählt worden wäre. Der Großherzog hat in seiner Antwort an die Herren die Mahnung gerichtet, jede Politik von den Kriegervereinen in Zukunft fern zu halten.

Ich komme jetzt zu dem Fall, dessentwegen ich eigentlich das Wort ergriffen habe. Im März d. J. brachte der „Neue Görlitzer Anzeiger“ die Mittheilung, daß der Premierlieutenant v. Albert in Horka (Kreis Rothenburg) in Schlesien die Mitglieder des Kriegervereins durch einen anderen Herrn zusammenbefohlen habe, daß er in Uniform vor ihnen erschienen wäre und ihnen erklärt hätte, daß das dortige Bezirkscommando auf Grund einer Allerhöchsten Cabinetsordre und eines Erlasses des Kriegsministeriums aufgefordert worden sei, die Kriegervereine, welche bei den letzten Wahlen regierungsfeindlich gestimmt hätten, unter die Aufsicht der Bezirksoffiziere zu stellen. Ihm sei nun speciell der Verein Horka anvertraut worden. Dem gegenüber erließ der Vorstand des Kriegervereins eine Berichtigung. Es hätte in dem betr. Monat gar keine Monatsversammlung stattgefunden und nur durch einen Vertrauensbruch seien Mittheilungen, und zwar falsche, über eine vertrauliche Besprechung einzelner Mitglieder des Vereins in die Oeffentlichkeit gelangt. Ich habe mich nun inzwischen in Bezug auf diese angebliche Berichtigung an Ort und Stelle erkundigt. Da ist mir nun ein Bericht von einem der Theilnehmer an jener Versammlung — den Namen dieses Herren will ich nennen, übrigens steht der ganze Bericht eventuell dem Herrn Minister zur Verfügung — zugegangen. Dieser Bericht stimmt im Wesentlichen mit dem citirten Artikel überein. (Redner verliest den Bericht.) Danach hat Herr Premierlieutenant von Albert vor acht Mitgliedern erklärt: Ich komme auf Befehl des Bezirkscommandos in meiner Eigenschaft als Bezirks-Offizier. Deshalb habe ich auch meine Uniform angelegt. Das Bezirkscommando ist durch allerhöchste Cabinetsordre und einen Erlaß des Kriegsministeriums aufgefordert worden, diejenigen Kriegervereine, die bei den letzten Reichstagswahlen regierungsfeindlich gestimmt haben, unter die directe Aufsicht ihrer Bezirksoffiziere zu stellen. Als ihm darauf erwidert wurde, Niemand könne behaupten, daß die Mitglieder freisinnig gestimmt hätten, sagte er, er hätte sich vorher genau informirt. Als er dann darauf hingewiesen wurde, daß es den Vereinen statutenmäßig nicht gestattet sei, Politik zu treiben, entgegnete Herr von Albert heftig: Wenn Sie für die Regierung wirken, treiben Sie nicht Politik. (Heiterkeit links.) Aber wenn Sie einem freisinnigen Candidaten Ihre Stimme geben, dann treiben Sie Politik. (Heiterkeit.) Auf seinen Wunsch hat dann der Verein den Landrath v. Lucke zum Vorsitzenden gewählt. Diese Angaben würden alle Anwesenden als richtig bezeugen. Soweit ist es also gekommen, daß unter der Autorität des Kriegsministers ein derartiges gesetzwidriges Verfahren eingeführt wird. Damit wird das gemeinsame Band zerrissen, welches alle Parteien mit Kaiser und Reich verbindet. Ich bin fest überzeugt, daß der Kriegsminister ein solches Verfahren, wenn es stattgefunden hat, mißbilligen und dafür sorgen wird, daß es in Zukunft nicht mehr vorkommt.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff: Wenn ich von dem Fall, in welchem ein Offizier die Uniform und seine Autorität, die er als Bezirksoffizier besitzt, zur Beeinflussung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes gemißbraucht haben kann, absehe, so ist die ganze Klage des Abg. Rickert an eine falsche Adresse gerichtet. Ich habe mit den Kriegervereinen nichts zu thun, als daß ich den lebhaften Wunsch habe, daß sie blühen und gedeihen mögen, um die Erinnerungen der Mannschaften an ihre active Dienstzeit festzuhalten im Geiste der Hingebung und Treue gegen König und Vaterland. Die Kriegervereine, auf Grund einer Cabinetsordre von 1842 gegründet, waren wesentlich Begräbnißvereine, um gestorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, und erhielten deshalb die Berechtigung, Uniform anzulegen, Fahnen zu tragen und Salven beim Begräbniß abzugeben. Nach den größeren Kriegen nahm das Kriegervereinswesen einen größeren Aufschwung. Ich selbst werde nur bei der Frage der allgemeinen Organisation der Kriegervereine gehört und habe auch zusammen mit dem Herrn Minister des Innern Allerhöchste Cabinetsordres zu contrasigniren; mit den speciellen Verhältnissen der Vereine habe ich nichts zu thun. Nur wenn von einem Verein von Sr. Majestät die Verleihung einer Fahne erbeten wird, so habe ich mit dem Herrn Minister des Innern den Vortrag darüber. Es sind bestimmte Grundsätze aufgestellt, daß die Verleihung der Fahne erst empfohlen wird, wenn ein Verein eine gewisse Zahl von Mitgliedern hat, also eine gewisse Existenzfähigkeit zeigt. In neuerer Zeit habe ich mit dem Minister des Innern vereinbart, — was der Herr Abgeordnete wohl irrthümlich als einen Erlaß an die Kriegervereine bezeichnet hat — daß wir nur diejenigen Kriegervereine Sr. Majestät zur Verleihung von Fahnen empfehlen wollen, welche in ihre Statuten die Bestimmung aufnehmen, erstens: Treue zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland; zweitens: daß in den Versammlungen der Kriegervereine jede Besprechung politischer und religiöser Verhältnisse ausgeschlossen sei. Wie ich für einzelne Vorgänge verantwortlich gemacht werden kann, und was ich dagegen thun soll, weiß ich nicht; dazu fehlt mir jedes gesetzliche Mittel. So viel ich weiß, werden die Statuten der Vereine durch die Landräthe bestätigt. Auch die erwähnten Wahlbeeinflussungen gehen mich ebenso wenig an, wie andere ungesetzliche Wahlbeeinflussungen. Es wird den Herren Abgeordneten bekannt sein, wie man solchen Ungesetzlichkeiten steuert. Bei dem Fall in Horka kommt nur in Frage, ob der Lieutenant v. Albert erklärt hat, daß die Bezirksoffiziere im Auftrage des Bezirkscommandos und auf Grund einer Allerhöchsten Cabinetsordre und eines Erlasses des Kriegsministers die Kriegervereine zu überwachen hätten. Ich bezweifle auf das Allerhöchste, daß diese Aeußerungen gemacht worden sind seitens des Herrn von Albert. Wodurch sind sie überhaupt beglaubigt? Durch Zeitungsnachrichten. Ich habe in meiner kriegsministeriellen Dienstzeit ungeheuer oft die Erfahrung gemacht, daß solche Zeitungsnachrichten, wenn nicht ganz unwahr, doch im allerhöchsten Maße entstellt sind, und ich halte mich daher nicht für verpflichtet, jede Zeitungsnachricht über Armeezustände auf ihre Richtigkeit zu prüfen; sonst müßte ich — davon habe ich mich schon in den ersten sechs Monaten überzeugt — im Etat eine Vermehrung des Ministeriums um eine erhebliche Zahl von Beamten und Offizieren beantragen. Wer eine Beschwerde über einen Vorgang in der Militärverwaltung hat, soll sich an den Kriegsminister persönlich wenden. Alles, was hier vorgetragen wird, hat für mich nur den Werth einer anonymen Mittheilung (Sehr richtig! rechts), und eine solche werfe ich in den Papierkorb. (Beifall rechts.) Der Herr Abgeordnete wird ja die ihm mitgetheilten Dinge wahrheitsgetreu und objectiv hier vorgetragen haben, aber es fehlt für mich vollständig die Unterschrift eines verantwortlichen Mannes; denn der Abgeordnete ist für Alles, was er hier sagt, unverantwortlich. Wer eine Beschwerde hat, mag an mich mit seiner Unterschrift schreiben, dann wird die Sache untersucht werden.

Sächsischer Bevollmächtigter Oberstlieutenant von Schlieben: Die sächsischen Militärvereine stehen in keiner Beziehung zum Kriegsministerium. Ich nehme aber keinen Anstand, auf die Sache einzugehen. In dem Aufruf des sächsischen Kriegerbundes ist von einer Aufforderung zur Wahl von Candidaten einer bestimmten Parteirichtung gar keine Rede. Der Bund hat vielmehr die Kameraden nur aufgefordert, nicht an der Wahlurne zu fehlen, also ihre Pflicht als Staatsbürger zu thun; daran könnte gerade ein Reichstagsabgeordneter nichts zu erinnern haben.

Abg. Richter: Der Kriegsminister hat eine eigene Theorie aufgestellt, auf Fragen zu antworten. Allerdings sind Abgeordnete in strafrechtlicher Beziehung nicht verantwortlich für ihre Aeußerungen, aber jeder ist öffentlich verantwortlich dafür; und bei den Wahlen findet sich Gelegenheit, dieser Verantwortlichkeit praktische Geltung zu geben. Hier kommt es aber nicht darauf an, sondern auf die Verantwortlichkeit der Minister. Diese sind verfassungsmäßig verantwortlich, und der Kriegsminister noch ganz besonders nach der Bestimmung der preußischen Verfassung. Wir haben das Recht über Gegenstände allgemeinen Interesses eine Auskunft zu verlangen. Dies ist auch allen Parteien gegenüber anerkannt worden. Heute zum ersten Mal proclamirt der Kriegsminister, daß er nicht verpflichtet sei, auf eine Klage zu antworten, wenn sie nur von einem Abgeordneten ausgesprochen wird und nicht noch eine Privatperson dahinter steht, die vor Gericht gezogen werden kann. Das heißt doch politische Angelegenheiten auf ein sehr niedriges Niveau herabziehen. Eine einfache Erklärung hätte den erwähnten Fall der Beeinflussung der Mannschaften durch einen Bezirksoffizier erledigt. Indessen hat der Herr Minister die prinzipielle Seite gar nicht berührt, sondern sich dahinter zurückgezogen, ob es wohl wahr wäre. Der Abg. Rickert hat ihm doch gesagt, er wolle den Namen seines Gewährsmannes nennen, die Frage ist von allseitiger Bedeutung und der Kriegsminister hätte sich leicht durch Vermittelung des Bezirks-Commandos unterrichten können, was daran wahr ist, oder nicht. Daß politische und religiöse Fragen nicht in den Kriegervereinen erörtert werden sollen, damit sind wir ganz einverstanden. In meinem Wahlkreise hat in neuster Zeit ein Landrath es als eine Pflicht der Mitglieder der Kriegervereine proclamirt, sich an den Wahlen in patriotischem Sinne zu betheiligen und zwar gerade bei der Weihe der Fahne, die auf Empfehlung des Kriegsministers verliehen ist. Gerade in meinem Wahlkreise sind die Kriegervereine von sehr gesundem Sinne, und weil sie bei den Wahlen 1887 nicht geduldet haben, daß politische Erörterungen stattgefunden, gründete der Oberpostdirector aus Haspe, ein früherer Offizier, einen neuen Concurrenzverein. (Hört! links.) Der erhielt eine Fahne, und bei der Fahnenweihe hielt der Landrath seine Rede. Die alten Kriegervereine mit gesundem Sinn werden also beeinträchtigt durch Stiftung neuer Vereine von oben herab, und dadurch wird die Politik in die Vereine getragen. Die Frage geht allerdings mehr den Minister des Innern, als den Kriegsminister an. Wenn man aber solche Anschauungen von den Kriegervereinen erwartet, wie der Herr Kriegsminister wünschte, so muß man gerade die Politik fern halten. Diese bindet nicht kameradschaftlich, sondern trennt die Kameraden. Es liegt auch ein Mißbrauch gegen die Vereinsgesetze vor. Politische Vereine sind in jeder Beziehung gehindert, dürfen sich nicht verbinden, müssen ihre Mitglieder anmelden; die Kriegervereine setzen sich über alles das hinweg, und die Landräthe, ihre Protectoren, haben für deren Gesetzesverletzungen keine Augen.

Ich habe noch eine Frage an den Kriegsminister: Die „Köln. Ztg.“, die vielfach zu officiösen Mittheilungen benutzt wird, meldet heute, daß an den Reichstag eine Vorlage gelangen wird über die Verstärkung, bessere Bespannung und Vermehrung der Artillerie, und daß hierfür 40 bis 50 Millionen Mark gebraucht würden. Der Kriegsminister wird es für gerechtfertigt finden, wenn ich bei der Etatsberathung frage, ob etwas Wahres daran ist, oder ob nur ein officiöses Preßmanöver vorliegt. Wenn wir unmittelbar nach Eingang des Etats noch eine neue Vorlage zu erwarten haben, wird dadurch die ganze Betrachtungsweise, sowohl dem Gesammtetat als auch gewissen Positionen des Militäretats gegenüber, eine wesentlich andere.

Kriegsminister von Bronsart: Es ist noch niemals von Seiten der Bevollmächtigten des Bundesrathes die Verpflichtung anerkannt worden, auf jede lediglich auf Mittheilungen einer Privatperson begründete Beschwerde, wenn sie von Mitgliedern des Reichstages vorgetragen wird, zu antworten. Was der Abgeordnete von der Verantwortlichkeit der Abgeordneten und der Minister sagt, ist alles ganz schön, aber es ist festzuhalten, daß, wenn Jemand sich zum Organ einer Beschwerde macht, oder eine Beschwerde gegen eine Verwaltung hat, er sich nicht an den Reichstag, sondern an den Verwaltungschef zu wenden hat. So lange der vollständige Instanzenzug nicht erledigt ist, kann sich der Reichstag nicht damit befassen. Wenn gerade bei einer Fahnenweihe die erwähnte Rede gehalten ist, so kann ich doch auch wieder nichts dafür. Meine Thätigkeit ist abgeschlossen, wenn ich sage, der Verein hat die und die Verpflichtungen in seine Statuten aufgenommen. Auf Grund der Statuten wird er von den betreffenden Landespolizei- oder Civilbehörden bestätigt. Ich kann nicht controlliren, ob der Verein seine Statuten innehält. Die ganze Sache hier ist also an eine falsche Adresse gekommen. Was die „Köln. Zeitung“ betrifft, so kann ich zunächst die gewissenhafte Erklärung abgeben, daß ich mit derselben in keiner Beziehung stehe, sondern der Zeitung für alle Artikel die Verantwortung überlassen muß. Wenn eine Beunruhigung hervorgerufen ist durch eine Mittheilung über neue Forderungen für die Artillerie, so erkläre ich: Die Bespannungsverhältnisse der Artillerie bei uns in Preußen sind immer schon, nicht blos jetzt, nicht so gewesen wie die in Frankreich; sie sind, abgesehen von localen Verhältnissen, etwa gleichartig gewesen mit Rußland. Neuerdings ist für die Bespannung der französischen Artillerie, namentlich an den Grenzen, mehr geschehen, und das gleiche Verhältniß waltet in Rußland ob. Dieses Verhältniß ist pflichtgemäß beobachtet worden und hat der Militärverwaltung die natürliche Frage nahegelegt, ob schon das Gleichgewicht in einer für uns landesgefährlichen Weise verschoben ist. Darüber schweben Erörterungen, die aber noch nicht das geringste greifbare Resultat gewonnen haben. Wenn die „Kölnische Zeitung“ sagt, es sei eine Vorlage von 40—50 Mill.

zu erwarten, so fehlt mir jede Unterlage, diese Nachricht irgendwie zu bestätigen.

Abg. Windthorst: Die letzte Aeußerung des Ministers haben wir mit großer Befriedigung gehört; denn es ist in der That die Summe der Forderungen für das Militär so gewachsen, daß man sich freut, wenn irgendwo gestaut wird. (Widerspruch). Der Minister hat ausdrücklich erklärt, daß jede Unterlage für die Mittheilung der „Köln. Ztg." fehlt. (Rufe: Nur für die 50 Millionen!) Ich wiederhole, es wird allmälig dem Lande mit den Militärforderungen zu viel, und wir wünschen dringend, daß ein Ende kommt. Bezüglich der Ausführungen der officiösen Presse über das Centrum sage ich mir: Wir sind das gewohnt und nehmen es als gute Reclame hin. Unsere Wähler wissen, daß je kräftiger wir von dieser Seite angegriffen werden, wir um so sicherer unsere Pflicht gethan haben. Inwieweit ein Minister auf die Ausführungen eines Abgeordneten eine Erklärung abzugeben hat, bin ich anderer Meinung als der Minister. Es ist allerdings feststehender Grundsatz, daß Petitionen, deren Gegenstand nicht durch alle Instanzen verfolgt sind, zurückgewiesen werden, bis das geschehen ist. Ein Abgeordneter ist aber an diesen Gang nicht gebunden. (Abg. Rickert: In öffentlichen Rechtsfragen vor Allem nicht.) Ueberhaupt nicht gebunden, und es gehört unzweifelhaft zu den wesentlichen Geschäften der Abgeordneten, Beschwerden, die ihnen zugekommen sind, vorzutragen, damit die Regierung Gelegenheit hat, sich zu rechtfertigen. In Bezug auf die Thätigkeit der Kriegervereine bei den Wahlen sind auch mir recht viele Beschwerden zugekommen, und noch jüngst spielten in einem Wahlkreise, der demnächst wieder zur Wahl schreitet, in Offenburg (Baden) die Kriegervereine eine wesentliche Rolle. Ich habe deshalb mit Befriedigung gehört, daß der Kriegsminister die Fahne nur dann ertheilt, wenn der Verein sich mit Politik nicht beschäftigt. Hat aber der Kriegsminister das Recht und die Pflicht, eine solche Bedingung zu stellen, so hat er auch das Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Bedingung gehalten wird. (Sehr richtig!) Und wenn auch zunächst die Polizeibehörde und der Minister des Innern die Aufmerksamkeit auf diese Dinge zu richten hat, so ist der Minister des Innern wohl verpflichtet, von solchen Vorkommnissen dem Kriegsminister Nachricht zu geben. Da liegt ein sehr ernstes und gewichtiges Interesse der öffentlichen Verwaltung vor. Ich will von den Wahlen gar nicht sprechen, sondern von der politischen Thätigkeit der Vereine überhaupt. Bei Berathung des Wahlgesetzes trat unser alter, ehrwürdiger Feldmarschall Graf Moltke mit großer Entschiedenheit dafür ein, daß das Wahlrecht an die Militärs nicht gegeben werde, weil die Armee nicht in die Politik hineingezogen werden solle, und wies auf andere Länder, wo Pronunciamentos den ganzen Staat unterwühlten, hin. Auch die Kriegervereine sollten über ihre Aufgabe, kameradschaftlichen Sinn und die Erinnerung an die Vergangenheit zu pflegen, sich wechselseitig im Leben zu unterstützen u. dgl., nicht hinausgehen. Sobald sie in die Politik eingreifen, thun sie etwas, wovor uns Graf Moltke gewarnt hat; denn wenn diese Leute auch augenblicklich nicht unter Waffen stehen, so gehen sie unter die Waffen zurück, und die Rückwirkung der Kriegervereine auf die Armee ist Jedem klar. Bis jetzt sind ja in den Kriegervereinen keine politischen Anschauungen und Tendenzen destructiver Art hervorgetreten; aber wir sehen, wie es in den Volksmassen gährt, und von diesen kann man die Kriegervereine nicht trennen. Man nehme sich deshalb wohl in Acht und halte fest an dem Grundsatze, daß die Kriegervereine unter keinen Umständen Politik treiben dürfen, und wenn sie dies thun, müssen sie aufgelöst werden. Diese Ansicht wird jeder conservative Mann theilen, wenn er nicht durch augenblickliche Vortheile bei den Wahlen sich irreführen läßt. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Abg. Rickert: Die Befriedigung Windthorsts in Betreff der eventuell zu erwartenden Militärvorlage theile ich nicht; die schwebenden Verhandlungen werden, wie ich fürchte, einen Abschluß haben, der dem Reiche wieder Geld kostet. Dem Vertreter der sächsischen Regierung gebe ich zu, daß ich bei ihm mich vielleicht an eine falsche Adresse gewandt habe, aber ich theile seine Meinung nicht, daß der citirte Aufruf so harmlos ist. Ich bestreite den Kriegervereinen das Recht, sich an Wahlagitationen zu betheiligen. Der Kriegsminister hat ja ein Recht zu seinem Verhalten, er kann uns eine Auskunft geben oder nicht; ich meinerseits habe das Recht, eine Antwort zu erwarten, die im Interesse der Sache und des Vaterlandes liegt. Ich konnte, als ich fragte, ob eine Allerhöchste Ordre der bezeichneten Art existire, nicht ahnen, daß er darauf erwidern würde: Alles, was der Abg. Rickert mitgetheilt hat, hat den Werth einer anonymen Mittheilung. Solche anonyme Mittheilungen werfe ich in den Papierkorb. (Zustimmung rechts.) Wenn Sie (nach rechts) sich das gefallen lassen, daß ein Minister eine solche Antwort giebt, wenn ein Abgeordneter in Wahrung seiner Rechte und Pflichten eine Anfrage macht, so ist das Ihre Sache. Wir von der Minorität werden dagegen protestiren. (Lebhafter Beifall links.) Meine Mittheilung ist keine anonyme. Ich habe vielmehr ausdrücklich gesagt, daß der Bezirksoffizier v. Albert den Brauereimeister Henke beauftragt habe, die Mitglieder der Kriegervereine nach einem bestimmten Locale zusammenzuberufen u. s. w. und bäte, darüber Untersuchungen anzustellen. Es ist Geschmacksache, ob ein Minister das Recht hat, derartig mit einem Mitgliede zu verhandeln; wir haben es Jahre lang über uns ergehen lassen, daß in pflicht- und gesetzwidriger Weise die Minorität heruntergedrückt wurde, die Geduld ist zu Ende. Jeder Fall derartiger politischer Beeinflussung muß vor die Volksvertretung, die ist das Forum, wo noch verhandelt werden kann, ohne daß die Sache für die, die uns ihre Mittheilungen machen, bittere Folgen hat. Der Kriegsminister sagt: ich will eine Beschwerde von dem Herrn haben, der sich beschwert fühlt. Ja, dem Manne würde dann das Leben sauer gemacht werden, er würde gesellschaftlich geächtet, in seinem Geschäfte geschädigt werden u. s. w. Ich habe den Namen Henke genannt: ich könnte mehr Leute namhaft machen, — 8 Personen waren in jener Versammlung — thue es aber nicht; sie werden indessen gegebenen Falls Zeugniß ablegen. Die Frage, auf die ich heute eine Antwort mir erbeten hatte, ging nur dahin, ob eine Allerhöchste Ordre derart vorhanden sei. In der Rede des Herrn v. Albert ist der Name des Ministers selbst gemißbraucht. Ich würde mich demgegenüber in meinem Amte verletzt fühlen. Sonst sind doch die Herren vom Bundesrath, und namentlich die Herren vom Militär viel feinfühliger, oft mehr als wir es wünschen. Brächte eine Zeitung derartiges im Widerspruch mit den Thatsachen, sofort würden zwei Staatsanwälte sie packen. In der erschienenen Berichtigung wird die betreffende Thatsache selbst nicht in Abrede gestellt, und gerade weil die Berichtigung gekommen ist, habe ich mich für verpflichtet gehalten, die Sache vorzubringen. Die Antwort des Kriegsministers ist sehr schematisch und bureaukratisch gehalten. In Privatrechtsfragen, wenn eine einzelne Person sich in ihrem Rechte gekränkt fühlt, muß allerdings der Instanzenweg innegehalten werden, in allen Fragen des öffentlichen Rechts aber ist niemals weder im preußischen Abgeordnetenhause, noch hier im Reichstag auf den Instanzenweg Rücksicht genommen worden. Im Uebrigen werde ich abwarten, ob die anderen Parteien die Antwort des Kriegsministers auch für so harmlos ansehen. Auch der frühere Minister v. Roon hat eine derartige Aeußerung nie gethan. (Beifall links.)

Kriegsminister Bronsart: Ich bleibe vor allen Dingen dabei, daß die berührten Fragen mit Ausnahme des einen Falls rein unter das Vereinsgesetz fallen, und ich damit absolut nichts zu thun habe. Dem Abg. Rickert erwidere ich, daß ich das Interesse meiner Person ganz genau kenne und zu allem weiß ich abzuschätzen, was ich zur Wahrung meiner Autorität zu thun habe. Mir sind Zweifel darüber bis heute noch nicht begegnet (Beifall rechts) und ich überlasse ihm, ob es geschmackvoll ist, mir derartige Dinge vor dem versammelten Reichstag zu sagen. Ich habe gesagt, daß ich Grund habe, die Richtigkeit seiner Angabe zu bezweifeln. Darin liegt für den, der zwischen den Zeilen lesen will, auch eine Antwort. Wenn ich außerdem erklärte, was ich mit dem Minister des Innern vereinbart habe, so liegt schon darin eine Kritik des Verfahrens, wenn es wahr wäre. Ich bin also gar keiner Sache aus dem Wege gegangen. Das liegt gar nicht in meiner Art. Ich nehme Sachen, die hier vorgetragen werden, ruhig hin, aber ich werde mich nicht zu Aeußerungen drängen lassen auf Grund anonymer Mittheilungen. Ich wünsche, daß man, wenn man Grund zur Beschwerde hat, sich bei mir meldet. (Rufe: Henke!) Was geht mich Henke an? Es ist noch nicht nachgewiesen, ob die Sache wahr ist, und deshalb fällt es mir gar nicht ein, sie zu untersuchen. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert: Ich constatire, daß der Kriegsminister auf meine Frage, ob eine Allerhöchste Verordnung vorliegt, durch welche die Kriegervereine unter die Aufsicht der Bezirkscommandos gestellt werden, nicht geantwortet hat.

Abg. Baumbach (Altenburg) stellt fest, daß die Statuten die Treue zu Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland pflegen sollen. Wenn Jemand diese Statuten unterschrieben hat und nachher bekundet durch Thatsachen (Zuruf: Welche Thatsachen?), daß er eine andere Gesinnung hat (Zurufe: Welche Gesinnung?), so kann das nicht geduldet werden. Die freisinnige Partei habe ich dabei nicht im Auge. (Heiterkeit.)

Abg. Richter (dfr.): Wollen Sie etwa die Socialdemokraten ausschließen? Nachdem Herr Liebknecht erklärt hat, daß bei einem Angriff auf Deutschland alle Parteien einschließlich der Socialdemokraten zusammengehen würden, ist das nicht angängig.

Abg. Windthorst hofft, daß der Eindruck der Debatte draußen im Lande nicht ausbleiben werde. Wo man von der politischen Agitation der Kriegervereine etwas bemerkt, wird man den Herrn Kriegsminister darauf aufmerksam machen.

Abg. von Helldorff bedauert, daß der Herr Kriegsminister Herrn Rickert gegenüber eine Antwort abgelehnt habe. Allerdings kann der Kriegsminister nicht auf Alles antworten, namentlich nicht darauf, ob kaiserliche Befehle an die Offiziere ergangen sind. Die Kriegervereine sollen keine Politik treiben, aber der Geist, der in ihnen gepflegt wird, die Treue gegen Kaiser und Reich, wird sich geltend machen auch zuweilen den Parteien gegenüber.

Abg. Rickert: Eine Cabinetsordre bedarf einer Gegenzeichnung des Ministers. Dürfen wir uns um Cabinetsordres nun gar nicht mehr kümmern?

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Cabinetsordres bedürfen nicht der Gegenzeichnung des Ministers (Zuruf: politische Ordres). Ich verweigere auch grundsätzlich jede Auskunft darüber, ob eine Cabinets-Ordre besteht oder nicht. Ueber den Inhalt einer Cabinets-Ordre gebe ich keine Auskunft. Ich sage nicht, ob eine Ordre vorhanden ist, oder nicht.

Abg. Richter: Es handelt sich nicht um ein Internum der Militärbehörden, sondern um eine Frage, die hinausgreift über die militärischen Angelegenheiten in die bürgerlichen Verhältnisse. Es handelt sich um den Mißbrauch der Amtsgewalt eines militärischen Befehlshabers. So lange darüber keine Aufklärung gegeben ist, behaupte ich, daß ein Eingriff in die bürgerlichen Verhältnisse vorliegt.

Abg. Windthorst; In das Commando der Armee wird der Reichstag nicht hineinsprechen; aber wenn eine Ordre in das bürgerliche Leben hinübergreift, so wäre der Minister dafür verantwortlich. Ich weiß das nicht, weil ich die Ordre nicht kenne, deswegen enthalte ich mich jedes Urtheils.

Abg. Bebel (Soc.-Dem.): Die Debatte ist sehr zu meiner Zufriedenheit verlaufen. Keine Antwort ist auch eine Antwort! Die unpolitischen Kriegervereine sind wichtige politische Factoren des öffentlichen Lebens geworden. Dagegen hätten wir nichts einzuwenden, wenn die Kriegervereine auch unter das Vereinsgesetz gestellt wären. Mit Argusaugen wacht die Polizei darüber, ob in irgend einem Fachvereine etwa politische Dinge verhandelt werden, aber unter Mißachtung der Gesetze lassen die Behörden die Kriegervereine zu politischen Actionen zusammenwirken. Nach den heutigen Erklärungen des Kriegsministers werden wir also dazu schreiten müssen, die Kriegervereine bei den Behörden anzuzeigen, sobald sie sich eine Verletzung des Vereinsgesetzes zu Schulden kommen lassen. Ich hoffe, daß meine Parteigenossen im Lande und auch die anderen Parteien sich dies Resultat der heutigen Debatte merken werden. Wenn man die Socialdemokraten einmal in die Armee aufnimmt, wenn man sie dem Kaiser Treue schwören läßt, dann kann man ihnen doch die Aufnahme in die Kriegervereine nicht verwehren. Je nach der politischen Parteistellung der Vorstände werden die Socialdemokraten oder die Freisinnigen in die Acht erklärt. Die Militärverwaltung beschäftige keine socialdemokratischen Unternehmer für ihre Arbeiten und gestatte auch den Unternehmern nicht, socialdemokratisch gesinnte Arbeiter zu beschäftigen. Das hätte einen Sinn, wenn man die Socialdemokraten auch von den Steuern befreite, aber man kann die Socialdemokraten nicht einmal entbehren, denn sonst würde man mit der Herstellung neuer Waffen nicht so schnell vorwärts kommen. Von den 763 000 Arbeitern, welche für die Socialdemokratie gestimmt haben, würden im Falle eines Krieges mindestens $^{2}/_{3}$ zu den Waffen zu greifen haben. Auch in der activen Armee befinden sich mehrere Zehntausende von Socialdemokraten. Redner kommt dann auf die Affaire des Hauptmann a. D. von Ehrenberg zu sprechen, die er bei dem Antrage wegen Verlängerung des Socialistengesetzes schon angeregt habe. In dem Processe gegen Ehrenberg ist nachgewiesen, daß er einen socialdemokratischen Aufruf verfaßt habe, daß er hoch- und landesverrätherische Unternehmungen geplant hat. Trotzdem hat man ihn nicht in Untersuchungshaft genommen, sondern ihm Gelegenheit zur Flucht gegeben. Ehrenberg habe einen Plan der Festung Wesel nach Frankreich zum Kauf angeboten, sich auch anheischig gemacht, die Socialdemokratie zu insurgiren. Aus den Zeugnissen verschiedener Personen über Ehrenberg gehe hervor, daß derselbe sich Majestätsbeleidigungen habe zu schulden kommen lassen. Vergleichen Sie damit den Fall Geffcken.

Vicepräsident Buhl: Das gehört nicht zum Kriegsministerium.

Abg. Bebel fortfahrend: Solche Beispiele sind sonst immer zugelassen worden. Ehrenberg leugnete und beschuldigte mich aller Dinge, die ihm vorgehalten wurden. (Rufe: Zur Sache!) Das gehört hierher, weil es sich um ein allgemeines Interesse handelt. (Abg. von Kardorff: Nein!) Bei Hochverrath liegt kein öffentliches Interesse vor? Wohl nur, weil es sich hier um einen der „Edelsten der Nation" handelt. (Unruhe.) Wenn gegen einen Socialdemokraten nur der zwanzigste Theil dessen vorgebracht wäre, was gegen Ehrenberg bewiesen ist, dann hätte man ihn nicht auf freiem Fuß gelassen. Trotz des ständigen Verkehrs des Herrn von Ehrenberg mit der deutschen Gesandtschaft in der Schweiz kannte man dessen Treiben in Deutschland nicht, nicht seine aufreizenden Artikel an die belgischen Aufrührer, nicht seine Ansichten über die Aufreizung der Soldaten gegen die Offiziere, nicht seine Bestrebungen, ein Corps von Franctireurs auszubilden, das sich im Falle einer Revolution sofort, in Deutschland einfallend, der Post- und Zollkassen bemächtigen sollte. Bei dem letzten Verhör am 20. August in Karlsruhe lagen die betreffenden Actenstücke, deren Auslieferung mir der schweizerische Bundesrath verweigert hatte, vor, da dem Ersuchen des Militärgerichts in Karlsruhe nachgegeben worden ist. Damit war Herr von Ehrenberg entlarvt. Aber wie soll man es sich erklären, daß das Militärgericht auch jetzt noch nicht zur Verhaftung des Angeschuldigten schritt? Allerdings hatte die Kreuzzeitung Herrn v. Ehrenberg als einen Ehrenmann in Schutz genommen. Es kann also nur zweierlei geben: Entweder hat Herr v. Ehrenberg in höchsten Kreisen hohe Schutzpatrone, oder aber Ehrenberg hat doch im Dienste der Polizei gestanden, ohne daß der Kriegsminister es wußte. Man hat es erfahren und ihm Gelegenheit zur Flucht gegeben. Dieses Verfahren ist ein Schandfleck für die Handhabung unserer militärischen Gerichtsbarkeit. Solche agents provocateurs sind ja nichts Neues in Preußen. Ich erinnere nur an die Namen Stieber, Gödsche u. s. w. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß Herr von Ehrenberg ein Werkzeug in den Händen der geheimen Polizei war. Wir sollten durch seine Acten des Hochverraths beschuldigt werden in dem Augenblick, wo uns der Gegenbeweis nicht möglich gewesen wäre, z. B. im Falle eines Krieges, wo über große Bezirke der Belagerungszustand verhängt wird. Man sagt vielleicht, das wäre ein infernalischer Bubenstreich, aber einen solchen infernalischen Bubenstreich traue ich der geheimen Polizei zu.

Präsident von Levetzow hält eine solche Beschuldigung nicht für zulässig.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff: Die Armee hat allerdings alle Ursache zu wünschen, daß sie wenig mit der Socialdemokratie zu thun habe. Es sei ja möglich, daß einige junge Leute mit verwirrten Begriffen in die Armee kommen, aber nach 4 Wochen verschwindet das in Folge der wohlwollenden Behandlung. In Betreff der Hunderttausende, welche socialdemokratisch stimmen, glaube ich, daß die Hälfte derselben geistig und körperlich als nicht einstellungsfähig sich beweisen werde. Mit den übrigen wird es so gehen, wie mit denen, welche in die active Armee eintreten. Es ist merkwürdig, welches Interesse Herr Bebel an der Bestrafung des Herrn von Ehrenberg hat; ich halte ihn nicht für gefährlich. Ich habe mir die Acten nicht kommen lassen, und werde sie mir auch nicht kommen lassen, weil ich an diesem Hochverrathsproceß kein so großes Interesse habe, wie an sonstigen Processen dieser Art. Kein Militärgericht wird es an Eifer fehlen lassen, bei Verfolgung von Majestätsbeleidigungen, von Landes- oder Hochverrath; bei jedem Militärgericht würde der Versuch der geheimen politischen Polizei abprallen, einem solchen Mann durch Lässigkeit die Flucht zu ermöglichen. Uebrigens stehen die Militärgerichte nicht so unter meiner Verwaltung, daß ich eingreifen könnte. Sie stehen unter dem General-Auditoriat.

Abg. Hartmann (cons.) will auf den letzten Theil der Bebel'schen Rede nicht eingehen. Durch seine Länge und das viele Vorlesen wurde der Vortrag unklar und undurchsichtig. Redner nimmt darauf die Kriegervereine in Schutz, welche nicht allein die Kameradschaft pflegen sollen, sondern sie haben auch die Treue gegen Kaiser und Reich, gegen König und Vaterland zu pflegen. Kann ein echter Socialdemokrat diese Parole unterschreiben mit gutem Gewissen? Die Kriegervereine können nicht Leute zu Mitgliedern machen, welche Tag für Tag zu Lügnern werden durch ihr Verhalten. Als Herr Liebknecht sagte, die Socialdemokratie würde ihre Kräfte dem Vaterlande widmen, wenn es angegriffen würde, so machte das Eindruck: „wenn wir angegriffen werden!" Wer ist der Angreifer? Bei jedem Kriege hat jeder dem andern die Rolle des Angreifers zugeschrieben. (Sehr richtig!) Die Socialdemokratie ist die Vaterlandslosigkeit und der Gegensatz zur Monarchie, deshalb können Socialdemokraten nicht Mitglieder der Kriegervereine sein.

Abg. Bebel: Eigentlich hat ein Socialdemokrat im Kriegerverein nichts zu thun; aber wenn er seine kameradschaftlichen Beziehungen pflegen will, dann kann man ihm den Eintritt in den unpolitischen Verein nicht verweigern; dann muß gegen die Vereine eingeschritten werden, die Politik treiben. Die logische Folge von dem Standpunkt des Kriegsministers wäre, daß man die Socialdemokraten gar nicht in die Armee aufnähme. Wenn die jungen Leute bald nach ihrem Eintritt in die Armee ihre verwirrten Begriffe ablegen, woher kommen denn die vielen Durchsuchungen nach verbotenen Schriften in den Kasernen? Wenn Ehrenberg so wenig gefährlich wäre, dann würde man doch jetzt keinen Steckbrief mehr gegen ihn erlassen.

Abg. Struckmann (natlib.) richtet an den Kriegsminister die Frage, ob nicht eine anderweitige Fürsorge für die pensionirten Militärpersonen eintreten könne, die in Communaldienste treten; jetzt würden ihnen ihre Pensionen entsprechend ihrem Gehalt bei den Communen gekürzt.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erklärt, daß ein Gesetzentwurf darüber ausgearbeitet und bereits an eine andere Reichsbehörde abgegeben sei.

Das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt.

Schluß 5 Uhr. Fortsetzung Mittwoch 1 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 4. Decbr. Der Kaiser ist nunmehr von der leichten Erkältung vollkommen genesen. Er ist heute nach 2 Uhr ausgefahren und kehrte nach einstündiger Spazierfahrt zurück. Der Kaiser sah noch etwas angegriffen aus, war aber in seinen Bewegungen munter und frisch wie gewöhnlich. Etwa zehn Minuten später als der Kaiser unternahm auch die Kaiserin mit den Kindern in zwei Wagen eine Spazierfahrt. — Ferner schreiben die „Berliner Politischen Nachrichten": Die in einzelnen Blättern verbreitete Nachricht, als ob das in der Besserung begriffene Unwohlsein des Kaisers mit dem früheren Ohrenleiden zusammenhänge, trifft nicht zu. — Der Kaiser läßt sich durch sein Unwohlsein nicht abhalten, den Regierungsgeschäften seine volle Kraft zu widmen. In wie sorgsamer, eingehender Weise dies insbesondere bei Fragen der Gesetzgebung und Civilverwaltung geschieht, erhellt aus der Thatsache, daß die Prüfung der vorgelegten Entwürfe sich nicht auf die großen, allgemeinen Gesichtspunkte beschränkt. Sondern auch Einzelheiten, selbst die Formulirung der einzelnen Sätze entziehen sich der Aufmerksamkeit des Monarchen nicht; seine Bemerkungen betreffen öfter die juristische Correctheit der vorgeschlagenen Fassung und die Art, wie den Anforderungen derselben in besserer Weise zu genügen sein würde.

* **Berlin**, 4. Decbr. Bei dem gestrigen parlamentarischen Diner bei Herbert Bismarck waren alle Fractionen außer den Socialdemokraten vertreten, die Freisinnigen durch Hermes und Goldschmidt. Der Hausminister v. Wedell theilte den Gästen mit, das Befinden des Kaisers sei befriedigend.

Die Besprechungen über das Altersversicherungsgesetz innerhalb der nationalliberalen Fraction sind der „Börsen-Zeitung" zufolge vornehmlich darauf gerichtet, eine Verständigung schon vor der parlamentarischen Verhandlung herbeizuführen und den Entwurf zu vereinfachen. Beifall fand die Anregung, die Abstufung der Rente, also auch der Beiträge, nicht nach Ortsklassen, sondern nach Lohnklassen mit einer Begrenzung nach oben eintreten zu lassen.

Die Budgetcommission genehmigte heute eine Reihe von Titeln einmaliger Ausgaben des ordentlichen Etats ohne Abstriche.

Die Wahlprüfungscommission erklärte das Mandat des in oldenburgische Dienste übergetretenen Abg. Bormann für erloschen.

Die Kreuzztg. meldet, der radical-socialdemokratische Schuhmacher Baginsky plane Protesterklärungen gegen Liebknecht's Aeußerungen im Reichstag für den Kriegsfall.

* **Berlin**, 4. Decbr. Die Kreuzzeitung erfährt aus Brüssel, die Regierung werde nächste Woche Einladungen zu einer neuen Afrikaconferenz in Brüssel erlassen.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" hatte gemeldet, der Aviso „Pfeil" sei am 22. als Halbwrack in Plymouth angekommen. Die Kreuzzeitung berichtigt, der „Pfeil" habe nur eine leichtere Havarie erlitten, was schon dadurch bewiesen werde, daß der „Pfeil" bereits nach acht Tagen den Hafen verließ.

* **Berlin**, 4. Decbr. Der Proceß gegen den früheren Hauptmann Odanne wird bald vor die Strafkammer kommen. Möglich ist, daß über Persönlichkeiten und Verbindungen von hochpolitischer Bedeutung Erörterungen gepflogen werden, so daß das Gesetz über die Geheimhaltung von Gerichtsverhandlungen zum ersten Male in Berlin zur Anwendung kommen würde.

* **Berlin**, 4. Decbr. Die mitteleuropäische Fahrplanconferenz ist auf den 16. Januar nach Wien berufen.

* **Berlin**, 4. Decbr. Der außeretatsmäßige Lehrer, Prof. Heinrich Müller (Breslau), ist zum etatsmäßigen Professor an der Königlichen technischen Hochschule zu Berlin ernannt.

* **Köln**, 4. Decbr. Die „Kölnische Ztg." bespricht die militärischen Vorbereitungen Rußlands; sie sieht darin zwar keine augenblickliche Bedrohung des Friedens, aber eine langsame Mobilmachung größten Stils. Das Blatt schöpft ungeschwächte Friedenszuversicht daraus, daß die Staatskunst Bismarck's ihre ganze Begabung für die Erhaltung des Friedens einsetzt und deshalb der Orientfrage gegenüber eine vornehm kühle Zurückhaltung beobachtet, ohne die Pflichten gegenüber dem österreichischen Bündnisse zu verkennen.

* **Turin**, 4. December. In hiesigen Hofkreisen eingegangene Briefe berichten über Differenzen zwischen dem portugiesischen Königspaare. Die Königin, schon lange mit dem König uneinig, wolle durchaus das Land verlassen und sich nach Moncalieri bei Turin zu ihrer Schwester, der Prinzessin Napoleon, zurückziehen. Der König widersetze sich und habe die Absicht, die Intervention König Humberts anzurufen. Auf diese Zwistigkeiten sind die Gerüchte, daß der König zu Gunsten des Kronprinzen abdanken wolle, zurückzuführen.

* **Bukarest**, 4. December. Hitrowo soll nach Athen, der dortige Gesandte Bützow zum Botschafter in Konstantinopel, Nelidow ins auswärtige Amt nach Petersburg berufen werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Decbr. Die „Berliner Polit. Nachrichten" fordern erneut die deutschen Capitalisten auf, die russische Convertirung zu benutzen, um zu ihrem baaren Gelde zu gelangen und ihren Besitz an russischen Werthen, soviel wie möglich los zu werden; sie würden damit nicht nur im eigenen Interesse handeln, sondern auch eine patriotische Pflicht erfüllen, welche fordere, daß kein Pfennig deutschen Geldes direct oder indirect dort zur Verfügung gestellt werde, wo es sich möglicher Weise um Bestrebungen handeln könne, die trotz gegentheiliger Behauptungen eher von allen anderen Empfindungen, als von aufrichtiger Neigung für den Frieden Europas zeugten.

Wien, 4. Decbr. Die „Polit. Corresp." meldet: Kaiser Wilhelm richtete an den Kaiser von Oesterreich ein überaus warmes Glückwunschschreiben, worin den Gefühlen persönlicher Freundschaft herzlichster Ausdruck gegeben und des unerschütterlichen Bundes, welcher die Monarchen beider Reiche verknüpfe, mit besonderer Wärme gedacht wird. Ebenso warme Kundgebungen trafen seitens des Königs Humbert und vieler anderer befreundeter Höfe ein.

Paris, 4. Decbr. Kammer. Journal (radical) wünscht die Re-

gierung zu interpelliren, ob sie Maßnahmen zu treffen gedenke, welche geeignet seien, der öffentlichen Gewalt Achtung zu verschaffen; er verlangt die Berathung über die Interpellation nach der Genehmigung des Budgets. Die Berathung der Interpellation wird bis nach der Votirung des Budgets und des Militärgesetzes verschoben. Die Kammer nahm hierauf die Berathung des Budgets auf.

Der Präfect des Departements Gard verfügte gegen Numa Gilly die Suspendirung vom Amte als Maire von Nimes.

Paris, 4. December. Der Marineminister verfügte, den Aviso „Bouveu" der indischen Station zuzutheilen, um den Wachtdienst an der afrikanischen Küste zu verstärken. — Der Contreadmiral Jaillo ist zum Commandanten der Marinestationen in Indochina ernannt. — Der diesseitige Gesandte in Cettinje, Patrimonio, ist in gleicher Eigenschaft nach Belgrad versetzt.

London, 4. Decbr. Unterhaus. Fergusson erklärt, von Frankreich sei noch keine Antwort auf Salisbury's Depesche vom 29. Octbr., betreffend das Durchsuchungsrecht und die Anhaltung von Schiffen, eingelaufen. Aus der heutigen officiellen Ankündigung sei ersichtlich, daß die gewöhnliche Blokade der ostafrikanischen Küste proclamirt sei, die das Recht der Durchsuchung und Zurückhaltung von Schiffen, die sie verletzen, gewährt.

Die Entsendung der britischen Truppen nach Suakim ist auf die eigene Verantwortlichkeit der Regierung erfolgt. Die Militärbehörden in Egypten halten die Streitkraft für den Zweck für hinreichend. Die hiesigen militärischen Rathgeber erhoben Vorstellungen und in Folge dessen wurde nach Egypten telegraphirt, aber Granfells letzte Depesche ist voll Zuversicht des Erfolges mit der gegenwärtigen Streitkraft. Churchill beantragt Vertagung des Hauses, um gegen den übereilten Schritt und die Unzulänglichkeit der Streitkraft zu protestiren. Der Antrag wird nach zweieinhalbstündiger Debatte mit 231 gegen 189 Stimmen abgelehnt. — Im Laufe der Debatte beklagt Stanhope, daß Churchill von seiner Absicht die Regierung nicht informirte, und betont, die Behörden in Egypten erachten die Streitkraft für genügend. Die Vorstellung der hiesigen Militärbehörden sei ihm gestern Abend zugegangen.

Das Oberhaus nahm definitiv in dritter Lesung die Eidesbill ohne Abstimmung und in zweiter Lesung die Pachtgutsankaufsbill an.

Rom, 4. December. Die Kammerbureaux beriethen den Gesetzentwurf betreffs der außerordentlichen Heeresausgaben. Nur das vierte Bureau beendete die Berathung noch nicht, die anderen acht wählten dem Entwurfe günstige Commissäre.

Das Königspaar empfing die Prinzeß Friedrich Carl und erwiderte deren Besuch Nachmittags.

Belgrad, 4. Decbr. Die außerhalb verbreiteten Gerüchte über neuerdings in Serbien stattgehabte oder befürchtete Unruhen sind völlig unbegründet. Betreffs der Verfassungsfrage herrscht zwischen allen drei Parteien völliges Einvernehmen. Das Subcomité des Verfassungsausschusses hat seine Arbeiten beendet. Donnerstag findet eine Plenarsitzung des Verfassungs-Ausschusses statt. — Der bisherige Cabinets-Secretär Milan Christic ist zum Gesandten in Berlin ernannt.

Bremen, 3. Dec. Der Schnelldampfer „Aller", Capt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 21. November von Bremen und am 22. November von Southampton abgegangen war, ist am 1. December, 11 Uhr Vormittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Letzte Post.

* **Berlin**, 4. Decbr. Die telegraphische Einladung des Reichskanzlers an Lieutenant Wißmann zum Besuche in Friedrichsruh bezweckt jedenfalls eine eingehende Unterhaltung über das Unternehmen zur Entsetzung Emin Pascha's, welches Wißmann in den nächsten Wochen antreten wird. Aber außerdem wird Fürst Bismarck ohne Zweifel überhaupt Auskunft über die ganze ostafrikanische Angelegenheit von dem sachverständigen Manne sich geben lassen. Von Friedrichsruh aus geht Herr Wißmann noch einen Tag nach Hamburg. In drei Wochen etwa wird Wißmann, dem an Geldmitteln etwa 300 000 Mark zur Verfügung stehen dürften, sich nach Zanzibar begeben. Eine Menge von Offizieren, Ingenieuren, Technikern, Aerzten, Naturforschern, Gärtnern &c. haben sich zur Theilnahme an der Expedition gemeldet. Nur wenige Meldungen können aber berücksichtigt werden. Die Expedition dürfte wohl kaum mehr als 400 Gewehre zählen.

Die deutschen socialdemokratischen Führer hatten die Beschickung des für 1889 nach Paris anberaumten internationalen Arbeitercongresses unter Aufgabe des von ihnen selbst nach St. Gallen einberufenen internationalen Congresses zugesagt, falls die französischen Socialisten sich wirklich einigten. Unter Vermittlung der belgischen socialdemokratischen Führer, Anseele &c., ist nun eine definitive Einigung zwischen den deutschen und französischen Socialisten erfolgt; die ersteren werden, nachdem eine Verständigung unter den französischen Socialisten sehr wahrscheinlich geworden, ihren Congreß fallen lassen und nach Paris gehen, wo ohne Zweifel auch die amerikanischen, österreichischen und schweizerischen Socialisten vertreten sein werden, welche alle an dem Londoner internationalen Congresse sich nicht betheiligt haben. In Paris werden also die Vertreter der eigentlich revolutionären Richtung der Socialdemokratie im nächsten Jahre beisammen sein.

Handels-Zeitung.

* **Neuroder Kunst-Anstalten, Actien-Gesellschaft, vormals Treutler, Courad & Taube.** In unserer heutigen Zeitung bringen wir den Prospect obiger Gesellschaft, für deren Actien vom Bankhause C. W. Schnoeckel jr. in Berlin eine Subscription in Höhe von 700 000 Mark auf Freitag, den 7. December cr., ausgeschrieben ist. Der Subscriptionscours ist auf $132^1/_2$ % + 4 % laufende Zinsen vom 1. Juli cr. festgesetzt. Das Gesammtcapital beträgt 1 200 000 M. und verbleiben die restlichen Actien fest in den Händen der gegenwärtigen Besitzer. Der Prospect giebt eine so ausführliche Darlegung der Verhältnisse, dass wir demselben nichts hinzuzufügen haben und heben wir daraus das Folgende hervor: Mit dem 30. Juni cr. beendete die Gesellschaft ihr erstes Betriebsjahr und schloss dasselbe mit einem Bruttogewinn von 256 252,95 M. ab, so dass nach Abschreibungen in Höhe von 55 588,40 Mark ein Nettogewinn von 200 664,55 M. verblieb, d. h. ca. 20 pCt. des derzeitigen Actiencapitals von 1 000 000 M. Um einen dauernden Extra-Reservefonds zu schaffen, wurden diesem rund 100 000 M. von dem Gewinn zugewandt und 8 pCt. als Dividende pro 1887/88 vertheilt. Die Fabrik gehört zu den bedeutendsten Anlagen der Branche auf dem Continent und wird in ihrem Betriebe mit 30 lithographischen Schnellpressen und 22 Handpressen in Deutschland nur von zwei Fabriken überragt. — Die schon bei den Vorbesitzern und auch im ersten Betriebsjahr stattgehabte stetige gleichmässige Steigerung des Betriebs und Absatzes hat dem Prospect zufolge in gleicher Weise auch im jetzigen Betriebsjahr sich geltend gemacht, so dass eine weitere Vergrösserung der Fabrik vorgenommen werden konnte, und zum Theil bereits ausgeführt worden ist. Die dazu nöthigen Mittel wurden durch Erhöhung des Actiencapitals um 200 000 M. beschafft. Der Prospect declarirt ferner die Steigerung des Betriebes und Absatzes in diesem Jahr auf über 30 pCt., während Extrareservestellungen nicht mehr in Frage kommen. Wir erwähnen noch, dass für die Subscription am 7. December cr. während der üblichen Geschäftsstunden ein früherer Schluss vorbehalten worden ist.

* **Vom Hamburger Kaffeemarkt.** Hamburg, 3. Decbr. Wenn wir auch mit Genugthuung auf die Richtigkeit unserer Erwartungen, denen wir in unseren seitherigen Berichten Ausdruck gegeben haben, zurückblicken können, so stehen doch nach unserer Ansicht der raschen überstürzten Steigerung der Preise, die sich an unserem Sonnabend-Markte vollzogen, einige ernste Bedenken entgegen. Von einem Markttage zum anderen einen Aufschwung von 4 bis $4^1/_2$ Pf. zu erfahren, gehört doch zu den Extremen des Handels, umsomehr, wenn wesentlich neue Elemente, welche für die Hausse sprechen, nicht vorliegen. Denn die Brasil-Nachrichten hatten schon vorher die Aussichten für die nächste Ernte als wenig erfreulich hingestellt, und auch die Klagen über die schlechte Beschaffenheit, in welcher sich ein grosser Theil der aus dem Lande eintreffenden Zufuhren befindet, sind nicht mehr neu. Wenn sich dessen ungeachtet jetzt plötzlich eine neue gewaltige Hausseštrömung des Artikels bemächtigt und Erscheinungen zu Tage fördert, die man im Interesse einer ruhigen Weiterentwicklung nicht wünschen kann, so scheint uns dafür nur eine Erklärung zutreffend, dass nämlich frühere Baissiers ihre Stellungnahme geändert und in das Lager der Hausse übergegangen sind, um darin durch forcirte Treiberei einen Theil ihres an der Baisse erlittenen Verlustes rasch wieder einzuholen. Wiederholt haben wir auf die schlecht gewordene Qualität der diesjährigen Ernte und auf die mangelhafte Entwickelung des Blüthenansatzes hingewiesen; vielleicht stellt sich aber die Frage der Arbeitsbewältigung als ein noch schlimmerer Feind der Zukunft heraus, als es der ewige Regen dieses Herbstes gethan. Die Wirkung der Sclaven-Emancipation scheint noch für längere Zeit eine nachhaltige und in ihren Folgen sehr empfindliche für den wirthschaftlichen Wohlstand Brasiliens zu werden, und die Gefahr kleiner Export-Erträge, selbst wenn die Bäume eine gute Ernte in Aussicht stellen, ist nicht zu unterschätzen. Damit würde aber auch eine Preisbasis für Kaffee Hand in Hand gehen, wie wir solche bisher nur in erregten Momenten als vorübergehend kennen gelernt haben. Wir glauben nicht an billige Preise für die nächste Zeit und warnen daher unsere Freunde, nach wie vor, vor allen Blanco-Verkäufen; immerhin sind aber nach Erregungen, wie die letzte Woche sie gebracht, mehr oder minder starke Abschwächungen nicht unwahrscheinlich oder ausgeschlossen und wer daher die getriebenen Preise zu Verkäufen als Versicherung gegen sein Lager benutzen will, kann vielleicht in kurzer Zeit sich mit kleinem Nutzen eindecken. Man führt an, dass wir an allen Plätzen in der nächsten Zeit grosse Einfuhren erwarten dürfen, denen noch neue Verschiffungen von Brasilien folgen; das ist sicherlich wahr, ob aber diese Einfuhren so umfangreich sein werden, dass sie einen Druck auf die Preise auszuüben im Stande sind, wo alle Welt auf den Kaffee wartet, steht dahin; ebenso lässt sich schwer beurtheilen, ob der Consum sich schon bei der bis dahin stattgehabten Steigerung der Preise eine Einschränkung auferlegen wird. Als wahrscheinlich müssen wir aber wohl annehmen, dass die Weltvorräthe im November und December eine kleine Zunahme aufweisen werden, da gerade in diesen Monaten der grösste Theil der Brasil-Ernte herauszukommen und in der Statistik zu erscheinen pflegt.

* **Für Brennereibesitzer.** Die „Zeitschr. f. Spiritusind." schreibt: Neuerdings ist nach einer Verfügung des Ministers zugelassen, dass durch die mit der Controle der Brennerei beauftragten Beamten bei Gelegenheit der Brennereirevision unter Zuziehung des Brennereibesitzers oder eines Angestellten desselben der Verschluss des Sammelgefässraumes gelöst und der Raum besichtigt werden darf. Es soll dadurch die Möglichkeit der Verluste verhindert werden.

* **Die Confectionsfirma Lindauer Bros u. Co. in Chicago** hat nach einer Meldung des „B. T." mit 400,000 Doll. Passiven die Zahlungen eingestellt.

Verloosungen.

* **Russischer Gegenseitiger Boden-Credit-Verein, 5proc. Metall-Pfandbriefe.** Verloosung am 1./13. November 1888. Zahlbar mit 125 Rubel Metall am 1./13. Januar 1889. I. Serie (1./13. Januar 1868.) 17781 782 783 810 831 851 852 885 952 989 76475 476 555 563 577 607 622 650 688 775 88546 549 565 567 577 97807 818 848 850 851 876 923 970 992 999.

II. Serie. (1./13. Januar 1869.) 163028 029 104 113 122 147 175 198 175276 277 278 308 309 310 311 649 650 735 197940 941 942 974 985 989 198035 036 181 182.

III. Serie. (1./13. Januar 1871.) 216966 967 968 969 970 971 972 973 974 987 231612 613 614 615 618 245741 916 928 930 938 246024 051 052 053 133.

IV. Serie. (1./13. Juli 1871.) 305645 878 942 973 371887 888 889 890 891 892 893 906 907 372189 384461 462 463 544 548 563 586 599 609 615.

V. Serie. (1./13. Januar 1872.) 462302 313 525 540 541 481171 193 194 202 203 330 331 365 367 374 497331 332 333 806 807 808 809 810 814 815.

VI. Serie. (1./13. Juli 1872.) 500201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 512158 224 253 303 394 396 404 488 489 490 559082 139 140 143 146 147 179 200 201 202.

VII. Serie. (1./13. Juli 1873.) 610812 837 840 855 928 645206 207 208 209 210 211 212 213 457 707 665849 666016 018 030 031 032 033 048 049 139 590 591 592 593 594 595 751 752 753 754.

VIII. Serie. (1./13. Juli 1873.) 776010 020 022 026 027 028 780004 005 006 007 008 009 010 011 012 013.

IX. Serie. (1./13. Juli 1874.) 832747 752 753 775 789 796 833023 024 031 046 869378 379 380 895001 002 003 004 005 006 007 008 009 010.

X. Serie. (1./13. Januar 1875.) 951331 332 333 383 389 399 400 401 402 403 968395 396 397 398 399 415 499 538 615 622 977718 750 751 759 760 761 762 763 764 765 988586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 993201.

XI. Serie. (1./13. Juli 1875.) 1007901 919 920 921 922 1008111 112 113 116 117 1038467 478 479 482 500 507 528 542 543 668 1041261 262 263 264 265 266 267 293 430 431 1092827 828 937 946 986 991.

XII. Serie. (1./13. Januar 1876.) 1104161 162 165 166 167 182 207 245 348 381 1131000 034 035 064 065 066 067 068 069 070 1145194 195 196 313 334 380 399 401 478 516 1171141 142 143 200 231 270 271 516 524 525 1191673 674 675.

XIII. Serie. (1./13. Juli 1877.) 1216701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 1266670 671 672 673 674 703 704 727 1275508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 1286021 022 023 024 025 026 027 028 029 030.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die bisherige Geldflüssigkeit erhielt sich auch an der heutigen Börse, kurze Londoner Wechsel verloren 1 Pf., langes London notirte unverändert. — Das Gold-Agio in Buenos-Ayres notirte gestern $39^1/_2$ pCt. — Das Preussische Immobilien-Amt hat in Martinikenfelde ein ihm gehöriges Grundstück mit einem Buchgewinn von etwa 600 000 Mark verkauft. — Der Mitinhaber des hiesigen Emissionshauses W. Rosenheim & Co., Sussmann, ist seit einigen Tagen in Geschäften in Newyork. Er telegraphirt über die Arkansasbahn, dass sich die Bahn in befriedigender Entwicklung befinde; die Einnahmen sind in stetiger Zunahme begriffen. — In der heutigen Aufsichtsrathssitzung der Gesellschaft Lauchhammer kam der Abschluss des ersten Quartals des laufenden Geschäftsjahres zur Vorlegung. Derselbe zeigt sowohl bezüglich der Umsätze als der erzielten Resultate gegen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres einen erfreulichen Fortschritt. Ueber die Beschäftigung in sämmtlichen Branchen der Gesellschaft war der Vorstand in der Lage, befriedigende Berichte zu erstatten, aus denen hervorgeht, dass die Werke für die Wintermonate reichlich und lohnend beschäftigt sind. — Die Harkort'schen Bergwerke und chemischen Fabriken vertheilen 2 pCt. Dividende mit Stammprioritätsactien. — Der Köln-Münchner Bergwerksverein beabsichtigt die Ausgabe neuer Obligationen zur Ablösung der alten 6proc. Schuld und Stärkung der Betriebsmittel. — Die Bochumer Stadtverwaltung beschloss, sämmtliche Anleihen zu convertiren. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission werden Dankberg-Ofen St.-Prioritäten vom 5. December ab franco Zinsen hiesiger Börse gehandelt und notirt. — In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Actien-Gesellschaft für Bau landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe und für Wagenfabrikation H. F. Eckert-Berlin, theilte die Direction mit, dass sich der Absatz in den ersten acht Monaten des laufenden Geschäftsjahres um rund 20 pCt. erhöhte, auch für die nächsten Monate ein befriedigender Geschäftsgang gesichert erscheint. — Von der Aachener Disconto-Gesellschaft erfolgt die Ausgabe von 1 500 000 M. neuer Actien zum Course von 100 pCt. Von diesem Betrage wird die Hälfte den ersten Zeichnern, sofern sie noch Actionäre sind, die andere Hälfte den noch übrigen Actionären zur Verfügung gestellt. Die neuen Actien nehmen vom 1. Januar 1889 ab an der Dividende Theil. — Die diesjährige Dividende der Hypotheken-Bank in Hamburg wird voraussichtlich 7 Procent betragen.

Berlin, 4. Decbr. **Fondsbörse.** Die Stimmung an der heutigen Börse war, trotzdem die Course der tonangebenden Speculationspapiere etwas unter gestrigem Schlussniveau einsetzten, von Anfang an eine entschieden festere als gestern; es machte sich sogleich Deckungsbedarf geltend, der die mannigfachen, seit gestern ausgestreuten Gerüchte wirkungslos machte, und eine Steigerung der Course zur Folge hatte. Eine erhebliche Belebung des Geschäftes ist aber auch heute nicht zu constatiren, da für anhaltende Haussetendenz momentan ebenso wenig maassgebende Gründe anzugeben sind, wie auf Seiten der Contremine positives Beweismaterial fehlt, um eine gegentheilige Tendenz in Scene zu setzen. Der Hinweis auf die Lage des Geldmarktes bleibt noch immer die einzige Handhabe, um die Unternehmungslust der Haussiers niederzuhalten, denn es ist die Möglichkeit vorhanden, dass der herannahende Jahreswechsel abermals Geldknappheit schaffen könnte, die das Börsengeschäft ungünstig beeinflussen würde. Banken behauptet: Credit ultimo 158,10 bis 58,60—58,50, Nachbörse 158,90 (— 0,10), Commandit 217,40—217,75 bis 217,50—217,60, Nachbörse 218,10 (—0,15). Von Bahnen waren Duxer abermals bevorzugt, die auf Grund der beginnenden Entwässerungsarbeiten der 4 inundirten Osseggeer Schächte in kolossalen Summen eingesetzt wurden; Elbethal, Franzosen, Galizier fest. Ostpreussen durch Realisationen gedrückt. — Der Rentenmarkt zeigte im Allgemeinen recht feste Tendenz; besonderes Interesse herrschte für Egypter, was auf die günstigen Budgetziffern zurückzuführen sein dürfte. — Grössere Umsätze fanden auch in Griechen statt, und zwar bildeten hier Gerüchte von Conversionsprojecten das stimulirende Moment. Die Course der russischen Fonds stellten sich grösstentheils etwas höher als gestern. Ebenso wurden russische Noten schliesslich höher bezahlt. Ungarn sind gut behauptet. 1880er Russen 86,00—86,25, Nachbörse 86,50 (+ 0,15), 1884er Russen 99,90, Nachbörse 99;50 (— 0,40), russische Noten 204,25—204,00—204,50—204,25, Nachbörse 205,10 (+ 0,35). Inländische Anlagewerthe fest. Prämienverkehr still. Montanwerthe anfangs niedriger, dann theilweise anziehend, besonders Bochumer, für welche die günstigen Meldungen betreffs der Beschäftigung der Werke wirkten; Dortmunder ultimo 88,50—89,00, Nachbörse 89,25 (+ 0,5); Laurahütte 126,50—126,40—127,25, Nachbörse 127,25 (+ 0,35); Bochumer 183,10—185,00—184,90, Nachbörse 185,50 (+ 1,60). Andere Industriepapiere wenig belebt; Menden und Schwerte (— $1^3/_4$), Duxer Kohlen (+ 4), Oberschlesische Draht-Industrie (+ $1^1/_2$), Schlesische Cementfabrik (+ 1).

Berlin, 4. December. **Productenbörse.** Grössere Einmüthigkeit der auswärtigen Nachrichten konnte kaum jemals geboten werden, als heute in flauer Hinsicht waltete. Dazu bot der hiesige Verkehr einen äusserst auffallenden Gegensatz, indem er geradezu feste Stimmung für die meisten Artikel an den Tag legte, vornehmlich für Getreide. Die officiellen Zahlen der Ernteergebnisse bieten zwar kaum etwas Neues, aber sie scheinen den betheiligten Kreisen doch von Neuem vielleicht hier und dort vergessene Thatsachen ins Gedächtniss zurückgerufen zu haben. — Loco Weizen fest. Termine setzten unter dem Eindrucke der ausnahmslos flauen Berichte, unter denen sich neuerdings die amerikanischen in bekannter Exaltation hervorthun, etwas niedriger ein, aber die Kauflust erwies sich so nachhaltig, dass nicht nur jede Spur von Rückschlag verloren ging, sondern schliesslich noch eine Besserung von reichlich ½ M. notirt werden konnte. — Loco Roggen ging zwar im offenen Markte wenig um, aber für die aus Kündigung abgenommene Waare zeigte sich andauernd guter Absatz. Das beweist am deutlichsten der vorhandene Bedarf, der durch die frisch veröffentlichte Ernte-Statistik aufs neue in Erinnerung gebracht wird. In Folge dessen nahm der Markt, welcher mit gestrigen Schlusscoursen begann, steigende Richtung und schliesslich konnte für nahe Sicht ein Fortschritt von $1^1/_2$ M. notirt werden, während Frühjahr eine Besserung von 1 M. aufzuweisen hatte. — Loco Hafer behauptet. Termine ¾ bis 1 M. höher bezahlt. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate still. — Rüböl in naher Sicht nominell unverändert, per Frühjahr 50 Pf. niedriger. — Petroleum preishaltend. — Spiritus in guter Frage löste durchgängig 20—30 Pf. besseren Preis, war aber nicht sonderlich lebhaft, schloss fest.

Posen, 4. Decbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,50 M., do. (70er) 32,20 M. Tendenz: Fest. Wetter: Trübe.

Hamburg, 4. December, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December $83^1/_2$, per März $84^3/_4$, per Mai 85, per September $86^1/_2$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 4. Decbr., 4 Uhr 12 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. 86, per März $87^1/_4$, per Mai $87^1/_2$, per September $88^1/_4$. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 4. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 51.

Havre, 4. Decbr., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 35 Points Baisse, Rio 23 000 Sack, Santos 9000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 4. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 103, per März 104, 50, per Mai 105 Tendenz: Behauptet.

Magdeburg, 4. December. **Zuckerbörse.**

	3. Dec.	4. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	17,80—18,00	18,00—18,20
Rendement Basis 88 pCt.	17,10—17,35	17,50—17,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,30—15,50	13,50—15,50
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	28,00—28,25	28,25—28,50
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 4. December: Rohzucker lebhaft, raffinirte sehr fest.

Magdeburg, 4. Decbr. **Zuckerbörse.** Termine per December 14,15 M. bez., 14,17 M. Gd., 14,20 M. Br., per Januar 14,32—12,25 M bez. Gd., 14,30 M. Br., per Januar-Februar 14,40 M. bez., per Februar 14,40—14,32 Mark bez., 14,35 Mark Gd., 14,37 M. Br., per Januar-März 14,40—14,30 M. bez., 14,35 M. Gd., 14,37 M. Br., per März 14,45 bis 14,40 M. bez. Gd., 14,45 M. Br., per März-Mai 14,55—14,45 M. bez. Gd., 14,47 M. Br., per Mai-October-December 13,50 M. Br. Tendenz: Fest, vorübergehend abgeschwächt.

Paris, 4. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 36, 75, weisser Zucker fest, per December 40, 10, per Januar 40, 30, per Januar-April 41, per März-Juni 41, 50.

London, 4. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker $16^1/_2$. Fest. Rüben-Rohzucker $14^3/_8$. Fest.

London, 4. Decbr., 12 Uhr 25 Min. **Zuckerbörse.** Markt fest, Bas. 88 % per December 14,3 + ½, per Januar $14,4^1/_2$ + ½, per Januar-März 14,6 + ½, per April $14,7^1/_2$ + ¼.

London, 4. Decbr., 3 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Unverändert.

Newyork, 3. December. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

Glasgow, 4. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	3. Decbr.	4. Decbr.
	41 Sh. 11 D.	42 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.
Weizen. Anziehend.		
December	175 —	175 75
April-Mai	201 50	202 —
Roggen. Anziehend.		
December	150 75	151 75
April-Mai	154 75	155 75
Mai-Juni	155 75	156 75
Hafer.		
December	134 75	135 25
April-Mai	139 —	139 50

Cours vom	3.	4.
Rüböl. Matter.		
December	62 —	— —
April-Mai	59 70	59 20
Spiritus. Fester.		
do. 70er	34 30	34 40
do. 50er	53 30	53 50
do. Decbr.-Januar	53 40	53 60
do. April-Mai	55 20	55 50

Stettin, 4. December. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.
Weizen. Matt.		
December	188 50	188 50
April-Mai	195 50	194 50
Roggen. Unverändert.		
December	149 —	149 —
April-Mai	152 —	152 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	3.	4.
Rüböl. Ruhig.		
December	60 —	60 50
April-Mai	59 50	59 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 —	53 30
loco mit 70 Mark.	33 70	33 90
December-Januar	33 40	33 40
April-Mai	35 40	35 40

Köln, 4. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 65, per Mai 20, 90. Roggen loco —, per März 15, 55, per Mai 15, 65. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 60, 20. — Hafer loco 14, 50.

Berlin, 4. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	3.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 20	87 90
Gotthardt-Bahn	125 20	— —
Lübeck-Büchen	169 50	168 40
Mainz-Ludwigshaf. .	106 80	106 70
Mittelmeerbahn ult.	121 70	121 70
Warschau-Wien	180 10	179 60

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	3.	4.
Breslau-Warschau . .	56 70	56 70
Ostpreuss. Südbahn .	119 40	119 10

Bank-Actien.

	3.	4.
Bresl. Discontobank .	108 40	108 —
do. Wechslerbank .	101 90	101 70
Deutsche Bank	168 40	167 60
Disc.-Command. ult.	218 —	217 60
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 —	158 60
Schles. Bankverein .	123 —	123 —

Industrie-Gesellschaften.

	3.	4.
Bismarckhütte	177 —	177 —
Bochum. Gussstahl. ult	183 —	184 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	35 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	178 30	178 30
do. Pferdebahn ...	140 —	140 —
do. verein. Oelfabr.	92 50	92 50
Cement Giesel	— —	159 —
Donnersmarckh. ...	61 —	60 70
Dortm. Union St.-Pr.	89 50	89 20
Erdmannsdrf. Spinn.	92 90	92 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	177 10	177 40
Hofm. Waggonfabrik	170 10	170 60
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	131 70
Laurahütte	127 50	127 —
Obschl. Chamotte-F.	150 —	149 —
do. Eisb.-Bed.	107 50	107 10
do. Eisen-Ind.	195 70	195 70
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 —	123 70
Redenhütte St.-Pr. .	117 60	118 —
do. Oblig. ..	114 90	114 90
Schlesischer Cement	220 10	221 10
do. Dampf.-Comp.	132 20	132 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	145 50	146 10
do. St.-Pr.-A.	145 50	146 30
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —
do. St.-Pr. .	95 50	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	3.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	108 30	108 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 20	103 20
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 10	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 90	108 —
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 —	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 10	101 30
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	102 —	101 70
do. Rentenbriefe . .	105 —	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	3.	4.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	101 —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 80	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 80

Ausländische Fonds.

	3.	4.
Egypter 4%	81 80	81 80
Italienische Rente . .	95 70	95 60
Mexikaner	90 20	90 30
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 90
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 20	68 10
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	68 80
do. 1860er Loose.	117 20	117 20
Poln. 5% Pfandbr. .	60 50	60 70
do. Liqu.-Pfandbr.	55 —	54 70
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 30
do. 6% do. do.	106 50	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 30	86 40
do. 1884er do.	99 70	99 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	91 40	91 30
do. 1883er Goldr.	113 80	113 70
do. Orient-Anl. II.	61 30	61 10
Serb. amort. Rente	81 70	81 80
Türkische Anleihe.	14 90	14 90
do. Loose	38 60	38 60
do. Tabaks-Actien	92 —	91 50
Ung. 4% Goldrente	84 —	83 80
do. Papierrente . .	76 90	76 80

Banknoten.

	3.	4.
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 40	167 45
Russ. Bankn. 100 SR.	206 —	204 90

Wechsel.

	3.	4.
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $20\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 25	167 10
do. 100 Fl. 2 M.	166 —	166 —
Warschau 100 SR 8 T.	205 25	204 75

Privat-Discont $2\frac{7}{8}$%.

Berlin, 4. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit . . ult.	158 50	158 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 50	106 50
Disc.-Command. . ult.	217 50	218 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	88 62	89 50
Berl. Handelsges. ult.	169 —	169 75	Laurahütte ..... ult.	126 62	127 37
Franzosen ...... ult.	105 50	105 50	Egypter .... ult.	81 50	81 75
Lombarden ..... ult.	42 —	41 87	Italiener .... ult.	95 37	95 37
Galizier .... ult.	87 50	87 62	Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Lübeck-Büchen . ult.	169 —	169 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 12	86 37
Marienb.-Mlawka ult.	91 25	91 37	Russ. 1884er Anl. ult.	99 37	99 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	123 37	123 75	Russ. II. Orient-A. ult.	61 50	61 12
Mecklenburger . . ult.	156 —	155 75	Russ. Banknoten . ult.	204 75	205 —

Wien, 4. December. [Schluss-Course.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien . .	304 10	303 —	Marknoten	59 70	59 72
St.-Eis.-A.-Cert.	251 80	251 10	4% ung. Goldrente .	100 62	100 40
Lomb. Eisenb. .	99 50	99 —	Silberrente	82 50	82 40
Galizier	210 —	209 —	London	121 80	121 80
Napoleonsd'or .	9 66	9 66	Ungar. Papierente . .	92 —	91 80

Paris, 4. December. 3% Rente 83, $17\frac{1}{2}$. Neueste Anleihe 1871 104, 20. Italiener 96, 90. Staatsbahn 541, —. Lombarden —, — Egypter 409, 06.

Paris, 4. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3proc. Rente	83 12	83 20	Türken neue cons. .	14 95	15 05
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	104 25	104 20	Goldrente, österr. .	$91\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{8}$
Italien. 5proc. Rente	96 95	96 97	do. ungar. 4pCt.	85 06	85 —
Oesterr. St.-E.-A. ...	541 25	541 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	217 50	217 50	Egypter	407 81	410 93

London, 4. December. Consols 96, 09. 1873er Russen 98, 50. Egypter 80, 37. Milde.

London, 4. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{7}{8}$ pCt. Bankauszahlung —. Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	97 05	$96\frac{1}{2}$	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$
Ital. 5proc. Rente ...	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{3}{4}$	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	$8\frac{5}{8}$	$8\frac{5}{8}$	Berlin	— —	20 60
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	20 60
5proc. Russen de 1873	$98\frac{1}{2}$	$98\frac{5}{8}$	Frankfurt a. M. ...	— —	20 60
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 39
Türk. Anl., convert.	$14\frac{7}{8}$	$14\frac{7}{8}$	Paris	— —	25 58
Unificirte Egypter . .	$80\frac{3}{8}$	$80\frac{7}{8}$	Petersburg	— —	$23\frac{9}{16}$

Frankfurt a. M., 4. December. Mittag. Credit-Actien 251, 87. Staatsbahn 208, 87. Lombarden —, —. Galizier 174, 75, Ungarische Goldrente 83, 70. Egypter 81, 50. Laura —, —. Schwach.

Hamburg, 4. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, loco 155—165, holst. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 170—180, russischer ruhig, loco 100—105. Rüböl fest, loco 62. Spiritus ruhig, per December-Januar $21\frac{3}{4}$, per Januar-Febr. 22, per April-Mai 23, per Mai-Juni $23\frac{1}{4}$. — Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 4. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen per März —, per Mai 216, Roggen per März 128, per Mai 129.

Paris, 4. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 26, 10, per Januar 26, 40, per Januar-April 26, 90, per März-Juni 27, 40. — Mehl ruhig, per December 60, 10, per Januar 60, 50, per Januar-April 61, 00, per März-Juni 61, 60. — Rüböl matt, per December 74, 50, per Januar 74, 25, per Januar-April 73, 75, per März-Juni 70, 75. — Spiritus fest, per December 41, 75, per Januar 42, 00, per Januar-April 42, 50, per Mai-August 43, 50. — Wetter: Schön.

Liverpool, 4. Decbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 4. Decbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 50. Marknoten 59, 70. 4proc. Ung. Goldrente 100, 52. Galizier 209, —. Fest.

Frankfurt a. M., 4. December, Abends 7 Uhr 8 Min. Credit-Actien 253, 12, Lombarden $82\frac{3}{4}$, Ungarische Goldrente 83, 90, Egypter 82, 55. Fest.

Hamburg, 4. Decbr., 8 Uhr 8 Min. Abends. Credit-Actien $252\frac{3}{4}$, Staatsbahn 522, Lombarden 264, Laura $126\frac{5}{8}$, Nordd. Bank $170\frac{3}{4}$, Disconto-Gesellschaft $218\frac{1}{4}$, Ostpreussen $124\frac{1}{8}$, Russische Noten $205\frac{1}{4}$. Still.

Marktberichte.

Hamburg, 3. December. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per December $21\frac{3}{4}$ Br., $21\frac{1}{2}$ Gd., per Decbr.-Januar $21\frac{3}{4}$ Br., $21\frac{1}{2}$ Gd., per Januar-Februar 22 Br., $21\frac{3}{4}$ Gd., per Februar-März 22 Br., $21\frac{3}{4}$ Gd., per März-April $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per April-Mai $22\frac{3}{4}$ Br., $22\frac{5}{8}$ Gd., per Mai-Juni $22\frac{3}{4}$ Br., $22\frac{3}{4}$ Gd. — Tendenz: Still.

• **Breslauer Eiermarkt.** [Wochenbericht von W. Schreier.] **Breslau**, 3. December. Die Vorwoche brachte keine Veränderungen der Geschäftslage. Die Zufuhren blieben für den Bedarf ausreichend und da auch von auswärts keinerlei Anregung kam, blieben trotz der vorgeschrittenen Saison die Preise unverändert. Im Engros-Geschäft wurde 2,90 M. per Schock, im Kleinhandel 3 M. per Schock und 0,75 bis 0,80 M. per Mandel für frische normale Eier bezahlt. Kalkeier fanden zu 2,70 M per Schock Nehmer.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oder-Schifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 3. cr.: Dampfer „Frankfurt", Capt. P. Wüttig, ab Stettin mit 3 mit Harz, Oel, Seegras, Reis, Roheisen und diversen Gütern beladenen Kähnen. Schiffer Ross, E. Schmidtke und Menke sowie mit 10 leeren Fahrzeugen ab Brieskow. Ferner am 4. cr.: Dampfer „Eins", Capt. Heyn, ab Stettin mit 1 ab Hamburg, 2 ab Berlin und 4 ab Stettin, mit Harz, Reis, Palmkernöl, Coprah, Kaffee, Jute, Cichorien, Maschinentheilen und diversen Gütern beladenen Kähnen. Schiffer C. Schmidtke, Schlawne, Schlensog, Kubenke, R. Müller, Borchart und Füllner. Erwartet werden Dampfer „Max" und „Bertha" ab Brieskow und Stettin. Abgeschwommen am 4. cr.: Dampfer „Frankfurt" mit 1 beladenen Kahn nach Glogau.

Rhederei Stehr und Schartmann. Eingetroffen den 30. November: Dampfer „Marschall Vorwärts" mit 2 beladenen und 6 leeren Fahrzeugen. (Schiffer W. Schulz von Hamburg mit Kaffee, Reis, Schmalz, Nussbaumholz, Fischthran; Schiffer Jul. Wittig von Stettin mit Heringen beladen.) Der Dampfer ist am 4. December mit 13 leeren Fahrzeugen nach Cosel OS. weitergefahren. Dampfer „Deutschland" traf den 2. December mit 14 leeren Fahrzeugen hier ein und ist alsbald nach Saathen zurückgedampft.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 4. December. [Landgericht. Strafkammer I. — Ein geübter Anfänger.] Ein bisher unbestrafter Angeklagter wurde heut in dem Schlossergesellen Karl Kassubek aus der Untersuchungshaft vorgeführt, die Anklage legte ihm nicht weniger als zehn Diebstähle, darunter 5 schwere, zur Last. Der 23 Jahre alte Angeklagte war in fast allen Fällen geständig. Es erübrigte sich dadurch die Vernehmung etwaiger Zeugen.

Bei Kassubek haben, wenn man sonst seinen Angaben Glauben schenkt, wenige Wochen Arbeitslosigkeit genügt, um denselben vom ehrlichen Menschen zum vollendeten Verbrecher zu machen; er ist bei den einzelnen Strafthaten mit so großer Schlauheit und Ueberlegung zu Werke gegangen, daß die Polizei zunächst der Meinung war, sie müsse nach den vorhandenen Zeichen der Diebesthätigkeit auf einen alten Verbrecher schließen. Wäre Kassubek nicht bei einem seiner Einbrüche direct erwischt worden, so wäre er noch länger unbehelligt geblieben; in Folge seiner Festnahme hat Kassubek aber nur drei Wochen „als Dieb" zu arbeiten vermocht. Fünf Tage hintereinander hat Kassubek in verschiedenen Häusern der Stadt die zur Wasserleitung gehörigen Bleiröhren entwendet und zwar im Gebäude der Fürstenthums-Landschaft, Neue Taschenstraße Nr. 3, ca. $2\frac{1}{2}$ Meter, in der Altbüßerstr. Nr. 18 1 Meter, in der Ohlauerstraße Nr. 79 5 Meter, in der Große Groschengasse Nr. 9 2 Meter und in der Tauentzienstraße Nr. 29 1 Meter. Hierbei verwerthete Kassubek seine fachmännische Kenntniß in der Weise, daß er zunächst den Haupthahn der Hausleitung absperrte und erst dann die Röhren mit einem starken Messer losschnitt, anderenfalls hätte das sofort ausströmende Wasser den Verräther gespielt, ihm auch das völlige Abschneiden wohl unmöglich gemacht. In fünf weiteren Fällen ist Kassubek zum Einbrecher geworden. Zuerst ließ er sich in dem Hause, in welchem er zu stehlen beabsichtigte, einschließen, dann begann er etwa um Mitternacht seine Thätigkeit. Der Centrumbohrer, der Meißel und der Schraubenzieher waren diejenigen Hilfsmittel, welche Kassubek zum Eröffnen der Thüren benutzte. Entweder wurde das Schloß umbohrt und schließlich ausgebrochen, oder der Dieb suchte, weil die vorliegenden Eisenschienen ein Hinderniß boten, sogar ganze Thürfelder mittelst der Bohrlöcher auszubrechen. Diese letzterwähnte Arbeit gab Kassubek in einem Hause der Albrechtsstraße, woselbst er in den Laden des Kleiderhändlers Zorlig einzubrechen gedachte, freiwillig auf, weil die Festigkeit der Thür erst nach stundenlanger Bohrarbeit die Oeffnung erwarten ließ. Kassubek verlangte einige Zeit später von dem Haushälter die Oeffnung der Hausthür, indem er durch einen plausiblen Vorwand sein Verbleiben im Hause zu entschuldigen suchte. Der Haushälter schöpfte aber Verdacht, er ließ den Fremdling durch den Wachtmann festnehmen. Vorher hatte Kassubek einen ähnlichen Einbruchsversuch bei dem Kleiderhändler Lewin in der Kupferschmiedestraße gemacht, hier war er gestört worden. In beiden Fällen lag es in seiner Absicht, seine nicht mehr gute Garderobe zu ergänzen. Ein Einbruchsdiebstahl, welchen Kassubek Kupferschmiedestraße in der Demuth'schen Restauration ausführte, lieferte ihm 10 M. 50 Pf. baares Geld, 2 Kisten Cigarren und ein Portemonnaie. Die gleiche Ausführung bei dem Restaurateur Fengler in der Mäntlergasse ergab nur 1 M. 50 Pf. und eine Leberwurst. In jedem Local ließ Kassubek ein Stück Werkzeug, hier einen Schraubenschlüssel und dort einen Meißel liegen; er will diese Gegenstände nur vergessen haben, wahrscheinlicher ist es aber, daß er dadurch die Criminalbeamten, welche aus der Art der Werkzeuge auf die Person des Verbrechers schließen, irreleiten wollte. Kassubek hatte früher bei Wasserleitungs-Unternehmern gearbeitet, dadurch war er mit dem Monteur Brukfch bekannt geworden. Er wußte, wo derselbe sein gutes und demzufolge auch theures Werkzeug aufbewahrte. Eines Nachts hat er dem Brukfch sein gesammtes, etwa 50 Mark im Werthe haltendes Werkzeug mittelst Einbruchs gestohlen. Das Werkzeug verkaufte Kassubek an den Productenhändler Albert Gabriel, dessen Productengeschäft in der Mühlgasse belegen war. Gabriel hat für das ganze „Eisenzeug", so nannte er es, pro Pfund 5 Pf., im Ganzen also 2 Mark gezahlt. Gabriel ist auch der Abnehmer sämmtlicher seitens des Kassubek gestohlenen Bleiröhren gewesen. Kassubek erhielt pro Pfund Blei 3 bis 5 Pf., er wußte, daß Gabriel bei früheren Abnahmen, wo es sich um das vom Meister gesandte Blei handelte, pro Pfund 8 Pf. gezahlt hatte. Gabriel will die Sache für ganz unverdächtig gehalten haben, er hat aber merkwürdigerweise in das von ihm zu führende polizeiliche Controlbuch die Ankäufe entweder mit höheren Preisen oder gar nicht eingetragen.

Gabriel, der gleichfalls in Untersuchungshaft genommen worden war und heut aus derselben vorgeführt wurde, stand unter der Anklage der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei. Das Strafkammer-Collegium gewann ohne Weiteres die Ueberzeugung, daß sich Gabriel in vollem Umfange der gegen ihn erhobenen Anklage schuldig gemacht habe. Die Strafe wurde in Höhe von 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust bemessen, auch auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Kassubek erhielt trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 8 Jahre Ehrverlust, außerdem wurde die Zulässigkeit von Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Vom Standesamte. 4. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Schindler**, Aug., Postunterbeamter, k., Nicolaistr. 47, **Fritsch**, Juliane, ev., Freiburgerstr. 15. — **Schendel**, Herm., Maurer- und Zimmermeister, ref., Thiergartenstr. 16, **Gerber**, Maria, ev., Thiergartenstraße 13. — **Bürger**, Paul, ordentl. Lehrer am Realgymnasium, ev., Wäldchen 2, **Langbein**, Anna, ev., Bromberg. — **Junggiereck**, Friedrich, Kutscher, k., Louisenstr. 21, **Herrmann**, Agnes, k., Hirschstr. 52. — **Fiedler**, Carl, Tischler, k., Kl. Scheitnigerstr. 24, **Tietze**, Amalie, ev., Marienstraße 2. — **Jähn**, Emil, Maler, ev., Schießwerderstr. 63, **Kattge**, Anna, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Klambt**, Clara, T. d. Sattlers Franz, 6 J. — **Wuttke**, Gottfried, Arbeiter, 68 J. — **Klambach**, Alice, T. d. Architekten Heinrich, 3 W. — **Körner**, Wilhelmine, Particuliere, 66 J. — **Freitag**, Emilie, geb. Bieske, Tischlermeisterwittwe, 44 J. — **Staar**, Marie, geb. Bartsch, Arbeiterwittwe, 74 J. — **Rindlaub**, Dor., geb. Beer, Schneidermeisterwittwe, 76 J. — **Peter**, Christiane, geb. Rösler, Tischlermstrwwe., 78 J. — **Zwick**, Erich, S. d. Ober-Steuer-Contr. Adolf, 4 J. — **Fleck**, Pauline, geb. Schmidt, Oberwerkmeisterfrau, 61 J. — **Bunke**, August, Bäckermeister, 27 J.

Ratibor, den 27. November 1888.

Bekanntmachung.

Am 7. Februar 1889 beabsichtigt der Ratiborer landwirthschaftliche Verein im Saale des Herrn Herrmann Fraenkel zu Ratibor einen Markt für landwirthschaftliche Sämereien und künstlichen Dünger abzuhalten.

Producenten und Händler werden zu diesem Markte hierdurch ergebenst eingeladen.

Anmeldungen sind an den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu richten, welcher auf Wunsch die näheren Bedingungen mittheilen wird. [6498]

Der Vorsitzende des Ratiborer landwirthschaftlichen Vereins.
Graf Arco.

Die Lieferung der für die Neubaustrecke Radzionkau—Karf erforderlichen Mauer-Materialien und zwar:

a. 2888 cbm Kalk-, Dolomit- und Sandbruchsteine,
b. 98 Tausend Klinkerziegel,
c. 248 cbm gelöschten Kalk,
d. 600 cbm Sand und
e. 480 Tonnen Cement

soll vergeben werden.

Angebote können auch auf einen Theil der Lieferung abgegeben werden. [6516]

Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungen sind gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. für das Stück von uns zu beziehen.

Termin steht Sonnabend, den 22. December d. Js., Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr, in unseren Geschäftsräumen hierselbst an.

Kattowitz, den 28. November 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Verdingung

der Maurer- und Zimmerarbeiten für das Empfangsgebäude auf Bahnhof Laband in je einem Lose.

Termin den 8. Januar 1889, Vormittags 10 bezw. $10\frac{1}{2}$ Uhr in unseren Geschäftsräumen hierselbst.

Ausschreibungs-Verzeichnisse und Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von je 50 Pf. von uns zu beziehen. Zeichnungen können auf unserem technischen Bureau eingesehen werden. [6517]

Kattowitz, den 30. November 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Die Verlobung unserer dritten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Leo Pesch** in Dresden beehren wir uns hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. [6500]

Ober-Glogau, 2. December 1888.

Bernh. Chrzelitzer und Frau **Therese**, geb. **Spiegel**.

Clara Chrzelitzer,
Leo Pesch,
Verlobte.
Ober-Glogau. Dresden.

Die Verlobung unserer Tochter **Hedwig** mit unserem Neffen, dem Kaufmann **Julius Schlesinger** in Fredriktown — Amerika — beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen.

Kempen i. P im December 1888. [6520]

Moritz Schlesinger
und Frau, geb. **Stenger**.

Die heute früh erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an
Dr. Wilhelm Sachs
[8006] und Frau.
Breslau, den 4. Decbr. 1888.

Ludwig Ostertag und Frau Ruth, geb. Prager,
beehren sich die Geburt einer Tochter ergebenst anzuzeigen.
Frankenstein i. Schl.,
den 4. December 1888.

Gestern Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach viermonatlichem Krankenlager unser herzensguter hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Oscar Zernik

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Im grössten Schmerze widmen diese Anzeige im Namen der Hinterbliebenen die tiefgebeugten Eltern

A. Zernik und Frau,
geborene **Goldstein.**

Breslau, den 4. December 1888. [7956]

Beerdigung am 5. December, Nachmittag 2 Uhr.

Gestern Vormittag 10 Uhr erlöste der Allmächtige unsere gute, liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Wilhelmine Körner,

von ihrem Jahre langen, mit Geduld ertragenen schweren Leiden im Alter von 66 Jahren 4½ Monaten

Um stille Theilnahme bittet

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. December 1888. [7955]

Beerdigung: Donnerstag 11 Uhr nach dem alten Communal-Kirchhof Gräbschen.

Ein sanfter Tod endete am 3. d. M., Abends 10½ Uhr, die langen, schweren Leiden unserer lieben, guten Frau, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, [7960]

Frau Oberwerkmeister Pauline Fleck,
geb. Schmidt.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. December 1888.

Beerdigung: Donnerstag, den 6. d. M., Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Holteistrasse 3, aus nach dem Friedhof in Gräbschen.

Am 1. December wurde unser langjähriger, treuer Mitarbeiter, Herr [6505]

Moritz Guttmann

von seinen schweren Leiden erlöst.

Sein unermüdlicher Pflichteifer, seine bewährte Tüchtigkeit sichern ihm stets bei uns ein warmes, ehrendes Andenken.

Berlin, Hirschberg, den 2. December 1888.

Max Schlesinger,
Hans Schlesinger,
i. F. Abraham Schlesinger.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von ihren langen Leiden erlöst, verschied

Frau Frida Reif,
geb. **Huldschinsky,**

am 2. d. Mts. und wurde heute zur ewigen Ruhe gebracht.

Wir bitten um stilles Beileid. [6495]

Sosnowice, Berlin, Wien, Ratibor, am 4. December 1888.

Die trauernden Familien.

Statt besonderer Meldung.

Nach längerem Leiden verschied heute Nachmittag 4¾ Uhr mein innig geliebter Gatte, unser theurer Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Rabbiner
Dr. Louis Roth.

Konitz W.-Pr., 3. December.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Rosalie Roth, geb. **Hinrichsen**,
als Gattin.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag. [7985]

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

Die Frau des Collegen

H. Fleck

ist gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag, Nachm. 1 Uhr, statt.
Trauerhaus: Holteistraße 3.

Der Vorstand. [6539]

Für die bei dem Ableben der Frau Amtsgerichtsrath [6496]

Bertha Schulze,
geborene **v. Rheinbaben,**

von nah und fern in so reichem Maße uns erwiesene liebevolle Theilnahme sagen wir hiermit unseren innigsten tiefgefühltesten Dank.

Solceb, Neuberun OS.,
am 1. December 1888.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden starb heut Morgen ½10 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Grossvater, der Kaufmann [2751]

Peritz Gotthelf

im vollendeten 76. Lebensjahre.

Fraustadt, den 3. December 1888.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Sara Gotthelf, geb. **Hoffmann.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr statt.

Danksagung!

Für die vielen und herzlichen Beweise liebevoller Theilnahme und die von nah und fern uns zugegangenen reichen Blumenspenden aus Anlass des Todes meiner einzigen, unvergesslichen Tochter **Marie** erlaube ich mir, auf diesem Wege, zugleich im Namen meiner Söhne, Allen, Allen den innigsten, tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Emil Kabath.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlass des Hinscheidens unserer theuren Verblichenen,

Frau Bergrath Elisabeth Starcke,
geb. Grafe,

in so reichem Maasse von nah und fern zu Theil geworden, sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Dortmund, Ohlau, Sorau, den 2. December 1888. [6502]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

Soeben erschien: [6534]

Veterinär-Kalender 1889.

Bearbeitet von Prof. **C. Müller** u. Dr. **R. Schmaltz.**
Zwei Theile. (I in Leder gebd.) 4 Mark.

Buchhandlung
H. Scholtz in **Breslau,**
Stadt-Theater.

Grosses und **gewähltes Lager** von
Jugendschriften und Bilderbüchern, Prachtwerken und Classikern,
sowie aller [6295]
Geschenk-Literatur.

Katalog
erscheint zu Anfang December.

Zu Tanzstunden-Kleidern bietet die schönsten Stoffe, **überraschend** durch ihre **Muster** und **Billigkeit,** [6287]
Bruno Müller,
Schweidnitzerstr. 41/42.

Jagd- und Reisewesten,
Normalhemden,
Unterjacken, Unterbeinkleider, Leibbinden, Kniewärmer, Socken, Damen- u. Kinderstrümpfe, Jagdstrümpfe, Gamaschen, Winterhandschuhe, Damenwesten (auch mit Aermel), gestrickte wollene **Unterröcke, beste** Strickwolle. [5318]

Unterhöschen für Kinder.
Kleidchen u. Jäckchen, größte Auswahl, **gute** Qualität und **billigst**
Nur Ohlauerstraße,
Eingang Taschenstraße,
bei **Adolph Adam.**

---

1 Mk. 20 Pf.

das Groß **Taillenschienen** mit rothem Rand, bei Abnahme von 20 Groß à **1,15 Mk.** liefert für Wiederverkäufer [7988]

C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
von
Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50.

Schwarze und couleurte **Seidenstoffe,** jetzt M. **2,25, 2,75** u. **3,50** per Meter, früherer Preis M. 3,75, 4,00 u. 5,00 per Meter.

Wollene **Kleiderstoffe,** nur die besten Qualitäten, jetzt M. **1,50, 2,00** und **2,50** per Meter, früherer Preis M. 3,00 bis 5,00 per Meter.

Reste von Seiden- und Wollenstoffen, enorm billig.

Modelle von Costümen, Mäntel und Umhänge,
50% unter Preis.

[6354]

Das
Berliner Atelier
für [5184]
Tricot-Taillen,
Neuschestr. 36, I.,

unterhält reichhaltiges Lager und fertigt **jede** Taille nach Maaß, von 2,50—12 Mk., innerhalb 2 Stunden.

Avis!

Vor Beginn meiner diesjährigen Weihnachts-Ausstellung werden bis kommenden Sonnabend Abend 7 Uhr eine große Partie zurückgesetzter Waaren zu auffallend billigen Preisen zum gänzlichen Ausverkauf gestellt. Es befinden sich dabei: Normal-Unterkleider, Hemden, Jacken, Hosen, Strümpfe aller Art, Tricotagen, Westen; ferner: Corsets, Corsetschoner, Handschuhe, auch Pelzmuffs, Barrets, Boas 2c.; dann Wolle, Nähkasten, Nadelsachen, Kissen, Puffs; ferner: mehrere 100 Stück Tricot-Taillen, sowie noch viele andere praktische Waaren.

Da der Ausverkauf nur einige Tage dauert und die Preise enorm billig sind, mache ich besonders darauf aufmerksam.

Albert Fuchs,
K. K. Hoflieferant,
Schweidnitzerstr. 49.

[6538]

Jahrzeitskalender, 5907
in geschmackvoller Ausführung, zum Preise von 4,50 M. fertigt **Cantor Rosenthal, Brieg,** Rgbz. **Breslau.**

Teppiche
in allen Genres, abgepasst und in Rollen,
Läuferstoffe,
Tischdecken,
Wachstuchläufer,
Angorafelle,
Cocosmatten etc.

in grosser Auswahl **zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.** [5272]

Korte & Co.,
Teppich-Fabrik-Lager,
Breslau, Ring 45, 1. Et.

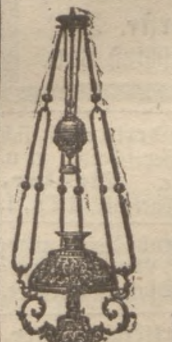
Stutzflügel, Pianinos,
Harmoniums, vorzüglicher Bauart, sehr preiswerth Universitätspl. 5, Janssen.

Andalusen

und **Echarpes** in reiner Seide empfehle ich als Gelegenheitskauf für die Hälfte des Werthes.

Sehr nobles Festgeschenk.

M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstraße. [6207]



Hellbrennende Lampen
aller Art,
Kronleuchter
für Gas, Petroleum und Kerzenbeleuchtung.
Ampeln und Candelaber
in großartigster Auswahl billigst.
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.



Stadt-Theater.

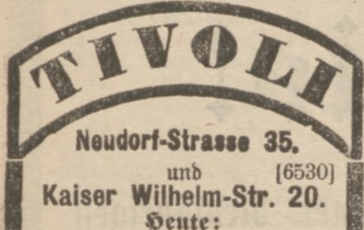
Mittwoch. (Kleine Preise.) „**Die Stützen der Gesellschaft.**" Schauspiel in vier Acten von Henrik Ibsen.
Donnerstag. „**Merlin.**" Oper in 3 Acten von Carl Goldmark.
Freitag. (Kleine Preise.) Zum 1. Male: „**Gemischte Gesellschaft.**" Lustspiel in 4 Acten von J. Rosen.

Lobe-Theater. 6536

Mittwoch: „**Eine Nacht in Venedig.**"
Donnerstag: Z. 1. M.: „**Papa Gustave.**" Schwank in 3 Acten von Alfred Duru. Vorher: „**Der steinerne Vogel.**" Lustspiel in 1 Act von Felix Friedrich.
Die nächste Aufführung von „**Eine Nacht in Venedig**" ist Sonntag, den 9. December.

Helm-Theater. 6531

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Mittwoch und Donnerstag:
„Höhere Töchter."
2659
Personen besuchten die ersten vier Aufführungen obig. Possen-Novität!



Neudorf-Strasse 35.
und [6530]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute:
Kanonenfutter.
Possen-Lustspiel in 3 Aufzügen von **J. Rosen.**
Hierauf:
's Liserl.
Scene aus dem bairischen Hochland von **Kneiff.**

Botanische Section.
Donnerstag, den 6. December, Abends 7 Uhr.
Herr **Dr. Woitschach:** Ueber das Torfmoor von Nimkau. [6494]

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 7. December, Abends 7 Uhr
Erste Soirée.



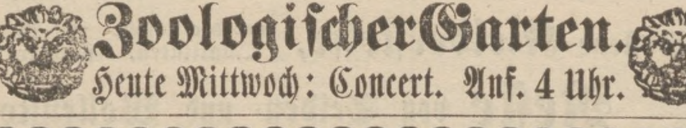
Panorama, 7825
Bischofstr. 3, I.
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Diese Woche: **Tyrol.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Neu! Heute: Neu!
Tacianu.
? Ist Tacianu Jüngling oder Mädchen? [6533]
Lomberg u. Leidner,
Original-Kraftkünstler.
Giganten-Spiele
mit Lasten bis zu 300 Pfd.
Little Allright, großartigster japanesischer Seil-Equilibrist. **Amleigh-Troupe,** 5 Perf., excentr. Clowns u. Pantomime, **Jack,** Antipode, **Jenny Reimann,** Soubrette, **Runkel,** Komiker.
Ein Abenteuer am Nil.
Pantomime in 1 Act. Personen: Ein Maler: Herr Jäckel. Ein Naturforscher: Hr. Scharschmidt. 1. Nymphe: Fräul. Constanze. 2. Nymphe: Frl. Irmler. Ein Neger: Herr Lipinski. Krokodile, Nilpferd, Frösche, Schlangen, Affen 2c.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.
Auftreten folgender Artisten:
Troupe James, großart. Parterre-Akrobaten, **Brothers Harlow,** komische Excentriques, Gebrüder **Molodzoff,** Luft- und Parterre-Gymnastiker, **Mr. Taylor,** großartiger Jongleur u. Equilibrist, Fräul. Geschwister **Reichmann,** gen. die **Wiener Nachtigallen,** Duettistinnen, Fräul. **Wegner,** Sängerin, Herr **Eugen Zocher,** Herr **Fischer,** Komiker.
Herr **Behrens** und Fräulein **Stephani,** Duettisten, und Fräul. **Clara Anthoni,** Sängerin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
Donnerstag, d. 6. Decbr. 1888, Abends 8½ Uhr:
Debatten-Abend.
Tages-Ordnung: 1) Mittheilungen. 2) Referat des Herrn **Max Holländer** über „**Alters-Versorgung**". 3) Fragekasten. [2746]

Erstes
Börsen-Kränzchen.
Donnerstag, den 27. December 1888.
[6515]



Liebich's Etablissement.
Von Dinstag, den 4. December 1888, ab
Täglich:
Wiener volksthümliches Concert
der
Zwölf Original Wiener Sängerinnen,
darunter die Solistinnen [6537]
Frl. Clementine Freudmann, Frl. Rosa Herzmansky, Frl. Therese Sonne, Frl. Marie Werner
und die preisgekrönte Wiener Schönheit
Frl. Bertha Rohn.
Jeden dritten Tag neues Programm mit neuen Costümgruppen.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Beginn des Concertes 8 Uhr.
Entrée 50 Pf. Reservirter Platz 1 Mark.

Breslauer Physikalischer Verein.
Freitag, den 7. December 1888, Abends 8 Uhr, bei Kunicke
Vortrag
über die aufgefundenen, mathematischen Beweise für die Wichtigkeit der Pyramiden und ihrer Form, sowie Aufschlüsse über diese kolossalen Verewigungsbauten auf Königsgräbern in Alt-Aegypten. [7965]

Inst. f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).
Mittwoch, den 5. December, Abends 8 Uhr,*)
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke 50.
Vortrag des Herrn **Prof. Dr. Vogt:**
„Ueber unsere Zeitmaaße" [2716]
für **Mitglieder** und **Gönner.**
Breslau, den 1. December 1888. **Der Vorstand.**
*) Der Buchführungs-Unterricht findet Donnerstag, den 6. d., statt.

Verein zur Förderung der jüd. Litteratur.
Mittwoch, den 5. d. Mts., Abends 8½ Uhr, Sitzung im Hôtel zu den „3 Bergen". Vorlesung: Ueber **Lessing's „Nathan der Weise".**
Damen u. Herren als Gäste willk.

Prov. △ d. Gr. L. △ d. 7. XII. 7. Conf. △ VII.

J. O. O. F. Morse □ 5. XII. A. 8½. V. [7995]

F. z. ⊙ Z. d. 9. XII. 12. Stift. u. Fest. T. □ I.

Bilderbücher
Jugendschriften
Kinder-Bibliotheken
Classiker
Geschenk-Litteratur
Priebatsch's Buchhandlung.
Ring 58 [5810]

Adreßbuch 1889.
Das Manuscript zu den Buchstaben **J** bis **Z** liegt aus: [6542]
J und **K** am 6., **L** am 8., **M** und **N** am 11., **O P Q** am 13., **R** am 14., **Sa** bis **Sch** am 17., **Se** bis **Sz** am 19., **T** bis **V** am 20., **W** bis **Z** am 22. December cr.
E. Morgenstern,
Alexanderstr. 38.
Telephon-Anschluß 615.

Eine tücht. **Schneiderin** empf. sich den geehrten Herrschaften in u. außer dem Hause. **Eichler, Bahnhofstr. 5,** Gartenh., 1 Tr., l.

Herren-Garderobe wird angefertigt u. ausgebessert **Neue Taschenstraße 31,** Eing. Simmenauergart.

Damen-, Kinderkleider u. Rep. werden modern und billig gearbeitet **Neudorfstraße 30.** [8007]

Soeben trafen bei uns ein die:
Gothaischen Genealog. Kalender 1889,
und zwar: [6511]
Hofkalender,
136. Jahrg. Geb. 6,80 M.
Gräfliches Taschenbuch,
62. Jahrg. Geb. 8 M.
Freiherrliches Taschenbuch,
39. Jahrg. Geb. 8 M.
Schletter'sche Buchhdlg.,
Franck & Weigert,
Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.

Verlag von G. Siwinna in Kattowitz OS.

Festgeschenke für erwachsene Mädchen.
Neu erschien:
Unserer Töchter Schaffen und Wirken.
III. Band. **Die Macht der Liebe.** Erzählung für junge Mädchen von 12—16 Jahren von H. M. Frey. Preis elegant gebunden 3 M.

Eine junge gnädige Frau.
Eine Erzählung für erwachsene Mädchen von Clementine Sprengel. Preis elegant gebunden 3 M.

Gleichzeitig empfehle ich aus meinem Verlage: [2752]
Unserer Töchter Schaffen und Wirken.
2 Bände von H. M. Frey.
Elegant gebunden à 3 M. ord.
(Jeder Band ist auch einzeln käuflich.)
Auf der Höhe der Zeit.
Erzählung für junge Mädchen von A. v. Gerzabek.
Gebunden 3 Mark ord.
Junge Mädchenherzen im Wechsel des Lebens
von Clementine Sprengel.
Die Familie Horst.
Eine Erzählung für erwachsene Mädchen von Clementine Sprengel. Preis elegant gebunden 3 M.

Zu einem Nachmittagscircle für **franz. Conversation** w. noch einige Damen als **Theilnehmerinnen gesucht Breitestr. 42,** 1. Et. rechts.

Eine gute **Pension** von 400 Mk. aufwärts **wird gesucht.**
Gefällige Offerten unter C. K. 99 Postamt Nr. 8. [7987]

Plätterin empf. sich ins Haus **N. Taschenstr. 31,** IV., Simmenauerg.

Vom 6. December ab beginnt in sämmtlichen Abtheilungen meiner Läger ein
Weihnachts-Ausverkauf
von Möbelstoffen, Teppichen und Gardinen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Durch besonders günstigen Einkauf **in abgepaßten** und **Rollen-Teppichen zu Belegen ganzer Zimmer** bieten sich meinen geehrten Abnehmern
außerordentlich günstige Gelegenheitskäufe
zu billigen Preisen,
auch habe ich große Partien von **Tischdecken, Reisedecken** und **Angorafellen,** namentlich aber von **abgepaßten Portièren-Châles** in **Chenille** und **Gobelin** von 5 Mark an.
In **Smyrna-Teppichen** habe ich ausschließlich von **Schmiedeberg** für den Weihnachtsbedarf die gesuchtesten Größen am Lager und bin in der Lage, nach den bei mir massenhaft ausgestellten Mustern Aufträge in kürzester Zeit zu effectuiren.
Um Irrthümern vorzubeugen, **bitte auf nebenstehende Bezeichnung der Schmiedeberger Fabrik-Plombe** zu achten. Mit Mustern stehe franco zu Diensten. [6526]

Um allen Marktschreiereien entgegenzutreten, habe ich mich entschlossen, mein **Fabriklager** der **Rixdorfer Linoleum-Compagnie,** welche die anerkannt beste und solideste Waare fabricirt, nach folgendem Original-Preis-Courant zu verkaufen:
gemustert Mk. 3,30 }
ungemustert „ 2,85 } pro □-Meter,
und übernehme gleichzeitig das Legen dieses Artikels, worauf es namentlich ankommt und worin ich durch meine Praxis eine langjährige Erfahrung habe. Muster nach außerhalb sende franco.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle **ich meine große Auswahl von Paravants und Fächern** in überraschend schönen Neuheiten.
Hermann Leipziger,
Special-Geschäft für Möbelstoffe, Teppiche etc.,
Schweidnitzerstraße 7, Ecke Königsstraße.

Ich wohne jetzt [2719]
Tauentzienplatz 9, I.
Dr. med. Scheps,
prakt. Zahnarzt.

Paul Müllers Atelier für **künstliche Zähne, Plomben** 2c. befindet sich jetzt [7967]
Ohlauerstr. 58.

Wohne jetzt [7056]
Blücherplatz 13,
am Riembergshof.
Robert Peter, Dentist.
Gold-Plomben,
schmerzlose Zahnextraction, **künstliche Zähne, Nervtödten** 2c.
Robert Peter,
Blücherplatz 13, a. Riembergshof.

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [7171]
Schuhbrücke 77, II.,
Eingang auch **Ring 30.**
Paul Netzbandt.

Gediegensten Unterricht in Buchführung 2c. ertheilt die Privat-Handels-Lehranstalt von **Hch. Barber, Carlsstraße 36,** gerichtlich vereideter Bücher-Revisor. [6521]

Eine Französin,
Pariserin, wünscht Conversationsst. zu erth.; besonders mache ich gepr. Erzieherinnen, w. erst ihr Examen gemacht, auf diese Offerte aufmerksam. Für Erzieherinnen Ausnahmepreise. Näh. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, 1. Etage rechts.

Durch Frl. **Eitner** empfohlen, **sucht** eine Lehrerin, die längere Zeit in Engl. u. Frankr. gew. ist, **Nachmittagst.** od. **Privatunt.** sub C. P. 64 Exped. der Bresl. Ztg. [7976]

Ein Secundaner (Elisabeth.) wünscht billig **Stunden zu ertheilen.** Gefl. Off. unt. W. M. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. 7959

Clavierunterricht!
L. v. Nagrotzka, Schül. d. Prof. **Reinecke** und **Jadassohn, Kaiser Wilhelmstr. 27** (à St. 2 Mk. a. d. H.).

Heiraths-Gesuch.
Für einen Fabrikanten in ein. großen Stadt Sachsens, **mos.,** Anf. d. Dreißiger, mit nicht unbedeutendem Privatvermögen, sehr netter Herr und aus guter Familie, suche ich eine junge, hübsche, vermög. u. **wirthschaftliche** Dame aus **guter** Familie. — Absol. Discretion.
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3. Rückporto.

Ich suche 2753
für meine Verwandte (Jüdin), ein gebildetes hübsches Mädchen, **einen Lebensgefährten. Bevorzugt wird Manufacturist, der polnischen Sprache mächtig,** da derselbe in ein im flotten Betriebe befindliches **Mode- u. Kurzwaarengeschäft** hinein **heirathen kann.** Vermögen ist nicht durchaus erforderlich. Gefl. ernstgemeinte Off. unter Angabe der Verhältnisse erbitte unter **H. 25575** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zur Weiterbeförderung. Discretion Ehrensache.

Buchhandlung
Wilhelm Koebner,
Schmiedebrücke 56, part. u. I. Etage.
Grosses Bücher-Lager aller Fächer.
Zurückgesetzte [6513]
Prachtwerke, Geschenkbücher, Jugendschriften und Bilderbücher
zu herabgesetzten Preisen.
Weihnachts-Katalog gratis und franco.

Verkaufs-Ausstellung kunstgewerblicher Gegenstände!
Geöffnet ohne Entrée von früh 8 Uhr bis Abend 8 Uhr.
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstraße 35|36,
im Hause des Schlesischen Bank-Vereins. [6535]

Weihnachts-Ausstellung
Martin Kimbel,
Margarethenstraße 9. [6510]
Hängeschränkchen, Etagèren, Consolen, Pfeilermöbel, Spiegel, Tischchen, Hängeborde, Truhen 2c.
= **Gardinen- und Möbelstoffe, Teppiche, Tischdecken.** =
Porzellaines, Majoliken, Bronzen, echt und imitirt, **japanische Neuheiten, spanische Wände,** mit und ohne Stickerei, imitirte **Waffenstücke, Blüthenzweige u. s. w.**

Pfungstädter Kaiserbräu, Pfungstädter Bock-Ale.
Das Export-Geschäft, sowie der **Flaschenbierverkauf befinden sich nach wie vor** [2748]
8 Zwingerstraße 8.
Vertreter für die Prov. Schlesien der
Exportbier-Brauerei J. Hildebrand Pfungstadt
E. Ein-Wald.

Schäffer's Kohlen-Anzünder, Fabrik Klosterstr. 2.
Zu haben in fast allen Colonial- und Droguen-Geschäften. [5183]



Carbolineum Wingenroth
Fäulnißwidrig wirkendes Anstrich- und Imprägniröl, **übertrifft** alle im Handel vorkommenden Präparate gleichen Namens. Bestes Mittel **zur Erhaltung von Holzgegenständen jeder Art,** welche sich im Freien, in der Erde oder unter Wasser befinden. Sicherster Schutz **gegen Haus- und Mauerschwamm** und **gegen feuchte Wände.**
Carbolineum Wingenroth vom hohen spec. Gewicht 1,14 hat mit Theeröl, Creosotöl 2c., welche oft unter dem Namen Carbolineum auftauchen, **nichts** gemein, ist nicht giftig und nicht feuergefährlich; seine Verwendung ist **höchst einfach** und die **denkbar billigste,** denn 1 Kilo, welches nur wenige Pfennige kostet, reicht zum Bestreichen einer Holzfläche von 6 qm; dabei verleiht es dem Holze eine schöne braune Farbe, **ersetzt somit einen Oelfarbenanstrich.** Broschüren mit maßgebenden Attesten sind gratis zu beziehen durch die General-Vertretung für Posen und Schlesien
Max Finger & Cie., Breslau,
Maschinenölfabrik und Raffinerie. [2755]
Niederlagen werden von derselben an allen Plätzen errichtet.

PROSPECT.

Neuroder Kunst-Anstalten, Actien-Gesellschaft

vormals: Treutler, Conrad & Taube.

Die Actien-Gesellschaft in Firma: **Neuroder Kunst-Anstalten, Actien-Gesellschaft, vormals: Treutler, Conrad & Taube** mit dem Sitze in **Neurode,** Pr. Schlesien, ist durch notarielle Verhandlung vom 4. Januar 1888 errichtet, und am 4. April 1888 in das Gesellschaftsregister des Königl. Amtsgerichts Neurode unter Nr. 51 eingetragen worden.

Das Actiencapital der Gesellschaft betrug bei der Gründung **M. 1,000,000.—,** ist inzwischen durch Beschluss der Generalversammlung vom 20. October 1888 um M. 200,000.— erhöht worden, und beträgt somit jetzt:

Mark 1 200 000.—

Dasselbe ist eingetheilt in 1200 Stück auf den Inhaber lautende volleingezahlte Actien à 1000 Mark.

Die Dauer des Unternehmens ist auf eine bestimmte Zeit nicht beschränkt.

Das erste **Geschäftsjahr** begann am 13. Juni 1887 und endete am 30. Juni 1888. Die folgenden Geschäftsjahre laufen vom 1. Juli jeden Jahres bis zum 30. Juni des folgenden Jahres.

In einer ausserordentlichen Generalversammlung am 9: Juni 1888 wurde ein neues **Statut** beschlossen; dasselbe ist am 14. August 1888 in das Gesellschaftsregister des Königl. Amtsgerichts Neurode unter No. 51 eingetragen.

Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb und Betrieb der der Firma Treutler, Conrad & Taube zu Neurode gehörigen Fabriken zur Herstellung von Gegenständen des Kunstverlages, des Kunstdrucks, der Papierfärberei, der Luxuspapierfabrikation und der in diese Branche einschläglichen Artikel, sowie der eventuelle Erwerb von Grundstücken und von anderen Anlagen, welche mit dem vorgedachten Zwecke in Zusammenhang stehen. Die Gesellschaft darf überall Zweigniederlassungen, Agenturen und Commanditen errichten, sich auch an industriellen und kaufmännischen Unternehmungen, deren Geschäftsbetrieb zu dem vorgedachten Zweck in Beziehung steht, betheiligen.

Laut notariellem Vertrage vom 4. Januar 1888 inferirten die Herren Treutler, Conrad & Taube, alleinige Inhaber der gleichnamigen Firma, der Actien-Gesellschaft die der gedachten Firma gehörigen, in Neurode belegenen Fabriken mit allen Grundstücken, Gebäuden, Maschinen, lebendem und todtem Inventar, fertigen und halbfertigen Waaren, Aussenständen, Effecten, Wechseln und baarer Casse, wie in der umstehenden Bilanz aufgeführt, und mit dem Gewinn seit 13. Juni 1887 für M. 1,090,206.53, wogegen die Passiva für Creditoren und Hypothekenschuld mit M. 90,206.53 zur Verrechnung kamen.

Zur Ausgleichung für die vorerwähnten Einlagen gewährte die Actien-Gesellschaft den Vorbesitzern 998 Stück Actien à 1000 Mark. Die restlichen Actien sind von den übrigen Gründern gezeichnet und voll eingezahlt worden.

Die Einstands-Bilanz per 13. Juni 1887, von welchem Tage ab der Geschäftsbetrieb für Rechnung der Actien-Gesellschaft ging, stellte sich wie folgt:

Activa.	M	Passiva.	M
Grundstücke, eingetragen im Grundbuch von Neurode unter No. 358 u. 556 mit darauf befindlichen Gebäuden	265 000.—	Actien-Capital	1 000 000.—
Maschinen- und Betriebseinrichtungen	183 000 —	Verschiedene Creditoren	45 769.03
Lithographien	95 000 —	Die auf den Grundstücken haftende Hypothekenschuld von M. 45 000 abzüglich des bereits amortisirten Betrages von M. 562.50 mit	44 437.50
Steine	90 000.—		
Vorlagen und neue Originale	2 000 —		
Rohmaterialien laut Inventuraufnahme	40 000.—		
Verbrauchsgegenstände	10 000 —		
Utensilien und Inventar	10 000 —		
Fertige und halbfertige Fabrikate	180 000 —		
Fuhrwerke	1 000 —		
Feuerwehr-Einrichtung	3 000 —		
Filiale Wien	40 000 —		
Filiale Warschau	67 000 —		
Filiale Berlin	15 000.—		
Filiale Paris	18 000.—		
Casse, Wechsel, Effecten u. s. w.	29 683 32		
Aussenstände	41 523 21		
	1 090 206.53		1 090 206.53

Die aufgenommenen **Taxen** der inferirten Werthe erheben sich wesentlich über den für dieselben eingestellten Betrag, und zwar betragen nach denselben:

der Werth der Grundstücke und Gebäude laut Taxe der Herren Kreistaxator **Bernatzky** in **Kunzendorf** und der vereideten Sachverständigen Maurermeister **B. Tautz** und **A. Adam, Neurode** .... M. 280 693.23

der Werth der Maschinen- und Betriebseinrichtungen laut Taxe der Herren Ingenieure **E. Müller** und **C. Mierisch,** Barbarahütte bei **Neurode** .... „ 210 686.48

der Werth der Lithographien und Steine laut Taxe des Herrn **Jos. Mandig, Walditz-Neurode** .... „ 268 111.—

welchem Gesammtwerth von .... M. 759 490.71

die 4 ersten Inferirungsposten mit nur .... M. 633 000.—

gegenüberstehen, so dass deren geringerer Einstellungswerth M. 126 490.71 beträgt.

Des Weiteren ist indessen noch als sehr wesentliches Moment zu bemerken, dass bei Uebergabe der fertigen und halbfertigen Fabrikate und Aussenstände, gegenüber deren derzeitigen Buch- resp. Inventurwerth die Vorbesitzer ganz ausserordentliche Nachlässe bewilligt haben, die sich bei den ersteren allein schon auf ca. 74,000 M. erheben, und müssen wir in dieser Beziehung auf die nachfolgende Mittheilung aus unserm ersten Geschäftsbericht per 30. Juni cr. verweisen.

Die Geschäftsresultate der Vorbesitzer in den letzten 3 Jahren sind von dem **vereideten Bücher-Revisor** Herrn **August Wolff** in **Berlin** geprüft worden und wie folgt festgestellt:

Jahr		Bruttogewinn	Abschreibungen	Nettogewinn
1. 3. 1884—31. 5. 1885.	1 Jahr 3 Mon.	M. 241 854.18	M. 68 031.11	M. **173 823.07**
1. 6. 1885—30. 6. 1886.	1 „ 2 „	„ 258 108.74	„ 65 144.—	„ **192 964.74**
1. 7. 1886—12. 6. 1887.	— „ 11½ „	„ 272 617.38	„ 158 888.78	„ **113 728.60**

Diese Abschlüsse belegen als Erfolg der jeweilig stattgehabten Vergrösserung der Anlagen und des Betriebes eine gleichmässige bedeutende Steigerung der Rentabilität bei ganz ausserordentlich hohen und bei grösseren Neuanschaffungen entsprechend vergrösserten Abschreibungen, und der Nettogewinn des letzten Jahres erscheint nur soviel geringer, da bei selbst geringerer Betriebsdauer die Abschreibungen um M. 93 000.— ca. höher vorgenommen wurden.

In Folge der von den Vorbesitzern dauernd geübten Vergrösserung der Fabrikanlagen bei ebenso gewohnheitsmässigen sehr hohen Abschreibungen und den bereits schon erwähnten weiteren Nachlässen bei der Inferirung, ist der Actien-Gesellschaft eine Gesammt-Fabrikanlage übergeben worden, für welche das Actiencapital mit M. 1,000,000.— nur sehr gering bemessen wurde.

Das Geschäft wurde vor ca. 30 Jahren eingerichtet, und hat sich in gleichmässiger Steigerung aus sich selbst von allerkleinsten Anfängen zu seiner heutigen Höhe entwickelt. Die Fabrik umfasst heute eine Papierstreicherei mit 3 Papierfärbemaschinen, 7 Calander und Satinirmaschinen, 6 Prägewerke, 30 lithographische Schnellpressen, 22 Handpressen und mit weiteren 34 verschiedenen Hilfsmaschinen etc. alle zur Herstellung von Oleos, Chromos, Karten etc. nöthigen Maschinen und Apparate. Sie gehört damit zu den bedeutendsten Anlagen dieser Branche in Deutschland und auf dem Continent, wird in ihrer Leistungsfähigkeit nur von sehr wenigen übertroffen, und beschäftigt gegenwärtig 310 Arbeiter. Eine Unterbrechung im Betriebe hat niemals stattgefunden, vielmehr musste bisweilen über die gewöhnliche Arbeitszeit hinaus gearbeitet werden, so dass eine weitere Vergrösserung in Aussicht genommen werden konnte.

Die **Grundstücke** der Gesellschaft, welche eingetragen sind im Grundbuche von Neurode Band 13, Blatt No. 556 und Band 10, Blatt No. 358, umfassen ein Areal von 15 Hektar, 35 Ar, 24 Quadratmetern, liegen sich gegenüber an beiden Seiten der Strasse nach Schweidnitz mit ausgedehnter Strassenfront auf jeder Seite. Von dem Terrain ist ein Theil nicht für den Fabrikbetrieb in Verwendung genommen und besteht aus Aecker und Wiesen, die nach der Taxe allein mit über M. 23 000.— verkäuflich sein würden. Die bebaute und im Betrieb benutzte Fläche der Grundstücke beträgt etwa 2 Hektar 17 Ar. Die Auflassung der Grundstücke an die Gesellschaft hat am 11. Juni 1888 stattgefunden und ist am selben Tage im Grundbuch eingetragen worden.

Die **Gebäude,** bestehend aus zwei grossen zusammenhängenden Fabrikanlagen nebst Wohnhäusern und Zubehör für Direction und Beamte, befinden sich in besterhaltenem Zustande und baulichen Würden. Die Versicherungssumme derselben bei der Prov.-Städte-Feuer-Societät beträgt M. 220 300.—, welcher nur ein Buchwerth von M. 223 000.— gegenübersteht.

Die **Maschinen** und **Betriebseinrichtungen** stehen voll auf der Höhe der Zeit und haben namentlich in den letzten Jahren eine wesentliche Vermehrung der Maschinen neuester Construction erhalten, deren Anschaffung stets aus den Betriebsmitteln erfolgte. Dem Buchwerth von M. 183 000.— gegenüber erhebt sich deren Versicherungsbetrag auf M. 213 150.—.

Die **Lithographien** und **Steine,** die im Geschäftsbetriebe zur regelmässigen Verwendung kommen, sind nur mit einem Inferirungsbetrage von M. 185 000.— zusammen der Actien-Gesellschaft übergeben worden, wenngleich der Taxwerth derselben die Höhe von ca. M. 268 000. — erreichte.

Neben der niedrigen Inferirung der Anlagewerthe hat, wie schon vorher erwähnt, auch die Uebergabe der fertigen und halbfertigen Fabrikate unter wesentlichen Nachlässen und theilweise selbst unter dem Fabrikationspreis stattgefunden, sodass uns dadurch zum Theil bereits im ersten Betriebsjahre realisirte ausserordentliche Gewinne zugefallen sind, und sich auch solche noch in den folgenden Jahren ergeben dürften.

Darauf Rücksicht nehmend, haben wir gleich bei Abschluss unseres ersten Geschäftsjahres uns ein für allemal einen **Extrareservefonds** geschaffen und demselben aus den Erträgnissen dieses Jahres **den runden Betrag** von **M. 100 000.**— überwiesen. Wir konnten dies um so freudiger thun, als wir ausserdem dennoch nach überreichlichen Abschreibungen in Höhe von M. 55 588.40 Dotirung des gesetzlichen Reservefonds und der Tantièmen, in der angenehmen Lage blieben, **8%** als Dividendenerträgniss pro 1887/88 zu vertheilen.

Die Bilanz mit Ablauf unseres ersten Geschäftsjahres per 30. Juni 1888, wie solche in der ordentlichen Generalversammlung am 20. October cr. genehmigt wurde, stellte sich wie folgt:

Activa.	M	M	Passiva.	M	M
Grundstücks-Conto		42 000.—	Actiencapital-Conto		1 000 000 —
Gebäude-Conto	223 000 —		Hypotheken-Conto	45 000 —	
Zugang pro 1887/88	635.50		darauf amortisirt	821 81	44 178.19
	223 635 50		Creditoren in Neurode und Niederlagen		8 448 81
Abschreibungen	4 460.—	219 175.50	Reserve für Aussenstände		3 418 22
Maschinen-Conto	183 000.—		Ueberschuss pro 1887/88	200 664.55	
Zugang pro 1887/88	16 192 98		davon als Special-Reserve auf die Inventur-Bestände und Aussenstände		100 000 —
	199 192.98		Verbleiben als Nettogewinn		100 664 55
Abschreibungen	18 300.—	180 892 98	Derselbe vertheilt sich wie folgt:		
Lithographien-Conto	95 000 —		5% Reservefonds	5 033.23	
Zugang pro 1887/88	40 058 22		4% Tantième, Direction und Beamte	4 026.60	
	135 058.22		6% Tantième, Aufsichtsrath, bei Bewilligung durch die General-Versammlung	6 039.80	
Abschreibungen	27 011.60	108 046 62	8% Dividende an die Actionäre	80 000.—	
Steine-Conto	90 000 —		Uebertrag auf neue Rechnung	5 564 92	
Zugang pro 1887/88	6 186 30			100 664 55	
	96 186.30				
Abschreibungen	1 923 70	94 262 60			
Utensilien-Inventar-Conto	10 000.—				
Zugang pro 1887/88	6 018.96				
	16 018 96				
Filialen nach Abschreibungen	2 567.29				
	18 586.25				
Abschreibungen	3 203.60	15 382.65			
Fuhrwerk-Conto	1 000.—				
ab durch Verkauf	42.—				
	958 —				
Abschreibung	239.50	718.50			
Feuerwehr-Ausrüstungs-Conto	3 000 —				
Abschreibung	450.—	2 550.—			
		663 028.85			
Vorräthe laut Inventur:					
Vorlagen	4 671.—				
Rohmaterialien	35 190.40				
Verbrauchsgegenstände	8 016 38				
Waaren in Neurode und Niederlagen	336 663 43	384 541.21			
Cassenbestand in Neurode und Niederlagen	22 830 46				
Wechsel-Conto in Neurode und Niederlagen	24 993.69				
Debitoren in Neurode und Niederlagen	161 315.56	209 139 71			
		1 256 709.77			1 256 709.77

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	M	M	Credit.	M
Hypotheken-Zinsen-Conto		2 700.—	Fabrikations-Conto	284 949.12
Unkosten-Conto		42 396.11	Gewinn an den Niederlagen	26 967.06
Actiendruck, Stempel etc.		7 009.57	Grundstück- u. Gebäude-Erträge	905.—
Reparaturen-Conto		3 915.20	Agio und Discont	1 732 28
Fuhrwerks-Unkosten-Conto		466.99		
Grundstück- und Gebäude-Unkosten-Conto		1 812.64		
Brutto-Gewinn		256 252.95		
Abschreibungen.				
Gebäude-Conto 2% von M. 223 000	4 460.—			
Maschinen-Conto 10% „ „ 183 000	18 300.—			
Lithogr.-Conto 20% „ „ 135 058	27 011.60			
Steine-Conto 2% „ „ 96 186	1 923.70			
Inventar-Conto 20% „ „ 16 018	3 203.60			
Fuhrwerks-Conto 25% „ „ 958	239.50			
Feuerwehr-Ausrüstungs-Conto 15% „ „ 3 000	450.—			
	55 588.40			
Ueberschuss pro 1887/88	200 664.55			
	256 252.95			
		314 553.46		314 553.46

Das mit dem 1. Juli 1888 begonnene neue Betriebsjahr entspricht unsern Erwartungen auf günstige Weiterentwicklung und die ersten 3 Monate desselben weisen gegen die gleiche Periode des Vorjahres bereits eine **Steigerung** des **Betriebes** und des **Absatzes** von **mehr** als **30%** aus. Wir haben deshalb auch die weiter geplante Vergrösserung unserer Fabrikanlagen beschlossen und theilweise schon zur Ausführung gebracht.

Die dazu nöthigen Mittel sind uns von der am 20. October cr. stattgehabten Generalversammlung, durch Beschluss der Erhöhung des Actien-Capitals um M. 200 000.—, bewilligt worden. Es sind daher weitere 200 Stück auf den Inhaber lautende volleingezahlte Actien, à M. 1000, unserer Gesellschaft gegen Baarzahlung zur Ausgabe gelangt.

Der betreffende Beschluss der Capitalserhöhung und die gleichzeitig stattgehabte Ausführung desselben ist eingetragen in das Gesellschaftsregister des Kgl. Amtsgerichts Neurode unter No. 51 am 26. October 1888.

Der entsprechende Baarbetrag von M. 200 000.— ist in die Kasse der Gesellschaft geflossen, und sind wir dadurch gleichzeitig mit voll ausreichenden Betriebsmitteln versehen. Die Anschaffung unserer Rohmaterialien geschieht stets gegen Baarzahlung und hat unsere Gesellschaft, wie aus der Bilanz zu ersehen, überhaupt keine Verpflichtungen. Dieselbe ist nur mit einer kleinen **Hypothekenschuld** von **M. 45 000.**— belastet, welche im Amortisationswege rückzahlbar ist und von der gegenwärtig M. 821.81 getilgt sind. Die gänzliche Ablösung derselben ist indessen in Aussicht genommen.

Die Vertheilung des jährlich erzielten Reingewinns erfolgt laut § 34/35 des Statuts wie folgt:

Zunächst werden 5% dem gesetzlichen Reservefonds überwiesen, so lange bis derselbe auf 10% des emittirten Actiencapitals angesammelt ist; alsdann erhalten die Mitglieder des Aufsichtsraths 6% Tantième und die Mitglieder der Direction und die Beamten bis 6% Tantième nach Bestimmung des Aufsichtsraths. Der alsdann verbleibende Gewinn wird als Dividende an die Actionäre nach Maassgabe der auf Vorschlag des Aufsichtsraths erfolgten Beschlussfassung der Generalversammlung vertheilt.

Die **Leitung der Gesellschaft** ruht in den Händen des früheren Mitinhabers Herrn **A. Taube** als alleinigen Director.

Der **Aufsichtsrath** besteht aus den Herren: **Carl W. Schnoeckel,** Banquier, Berlin, Vorsitzender; **Carl Conrad,** früherer Mitinhaber, Neurode, Stellvertreter; **Amand Treutler,** früherer Mitinhaber, auf Kunzendorf; **Ottomar Hitschfeld,** Buchhändler, Neurode; **Paul Hauk,** Kaufmann, Breslau.

Die Dividendenscheine werden ausser bei der Gesellschaftskasse auch in Berlin bei Herrn **C. W. Schnoeckel jr.** eingelöst.

Neurode, im November 1888.

Neuroder Kunst-Anstalten, Actien-Gesellschaft

vormals: Treutler, Conrad & Taube.

Die Direction:

A. Taube.

Fortsetzung umstehend.

Unter Bezugnahme auf umstehenden Prospect werden von dem Capitalbetrag der

Neuroder Kunst-Anstalten, Actien-Gesellschaft

vormals: Treutler, Conrad & Taube

Mk. 700,000.— Nominal

bei mir zur **Subscription** aufgelegt am

Freitag, den 7. December c.,

während der üblichen Geschäftsstunden zu den nachfolgenden Bedingungen:

1. Der Subscriptionspreis ist auf **132,50 pCt.** festgesetzt, zuzüglich 4 pCt. Stückzinsen vom 1. Juli c. bis zum Abnahmetage.
2. Bei der Subscription muss auf Erfordern eine Caution von 10 pCt. des gezeichneten Betrages in Baar oder Cours habenden Werthpapieren hinterlegt werden.
3. Der frühere Schluss der Subscription bleibt mir vorbehalten. Die Zutheilung erfolgt nach meinem Ermessen unter baldmöglichster Benachrichtigung an jeden Zeichner. Bevorzugt werden diejenigen Zeichner, welche sich verpflichten, die ihnen zugetheilten Actien 2 bis 3 Monate unverkauft zu lassen, und zu diesem Behufe den laufenden Dividendenschein pro 1888/89 bis zum Ablauf dieser Verpflichtung deponirt belassen. Ueberschiessende Cautionen werden sofort zurückgegeben.
4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom Montag, den 10. December c., ab gegen Zahlung des Preises (1.) erfolgen und muss bis spätestens Sonnabend, den 22. December c., bewirkt sein.

Berlin, im December 1888. [6493]

C. W. Schnoeckel jr., W. 5, Schinkelplatz.

Bekanntmachung.

In der General-Versammlung des **Vorschußvereins zu Sagan** vom 24. November 1888 ist der bisherige Vereins-Director, Wagenfabrikant **Gustav Adolf Schulz** zu Sagan, für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 31. December 1891 wiedergewählt. [6509]

Sagan, den 30. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Josef Bürkner

von hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [6519]

auf den 28. December 1888, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 16a, bestimmt.

Leobschütz, den 1. December 1888.

Lindner,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [6503]

Leopold Herzberg,

früher zu Kattowitz, jetzt in Breslau wohnhaft, wird nach erfolgter Schlußvertheilung und nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Kattowitz, den 28. November 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Dr. Mannheimer.

In der Concurssache des Kaufm. **Georg Epstein** in **Lublinitz** soll die einzige und **Schlußvertheilung** erfolgen. Die anerkannten Forderungen betragen mit Vorrecht **10 M. 50 Pf.**, die ohne Vorrecht **9395 M. 73 Pf.**, wogegen der Cassenbestand **3867 M. 19 Pf.** beträgt, von welchem noch die entstehenden Bekanntmachungskosten zu kürzen sind.

Lublinitz, 3. December 1888.

Fr. Gerstmann,
[6528] **Concursverwalter.**

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3 3/4 pCt. **unbedingt sichere** Hypotheken. [7994]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

Wer leiht 2 jung. Eheleut. geg. g. Sicherheit u. Zins. **50 Mk.?** Gefl. Off. unt. D. 71 Briefk. der Bresl. Ztg.

Wer g. 1 Wittwe Spielw. f. Christb. in Comm.? G. Ref. Off. L. D. 2 hauptpstl.

Grundstückverkauf.

Da ich mich zur Ruhe setzen will, beabsichtige ich mein hies. **Grundstück** mit **Geschäft**, in feinster Prima-Geschäftslage der Schweidnitzerstraße, für Banquiers, Kaufleute jed. Branche u. andre geeignet, an einen ernstlichen Käufer billig und mit Ueberschuß zu **verkaufen.** Anzahlung nicht unter 30000 Mk. Offerten sub Z. A. 67 Exped. der Bresl. Ztg. [7958]
Vermittler ausgeschlossen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein **Kinder-Garderoben-Gesch.** (vorwiegend Knaben-Garderobe) mit feiner, fester Kundschaft, das seit 4 Jahren immer mit Ueberschuß gut bestanden, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin unter den günstigsten Bedingungen **zu verkaufen.**

Da gleichzeitig sehr viel Nachfrage nach Herrengarderobe ist, wäre das eine günstige Gelegenheit für einen strebsamen jungen Mann, sich eine gute Existenz zu sichern.

Erforderliches Capital 3000 M., wo dann ein ausgiebiger Credit zur Seite steht.

Offerten unter M. J. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. [7972]

Im besten Gange befindliche

Bäckerei

in **Posen** ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts sofort oder bis Weihnachten zu verkaufen.

Sämmtl. Utensilien erst 1 1/4 Jahr im Gebrauch. Näheres **sub K. Nr. 1721 Rudolf Mosse, Posen.** [2750]

In einer industriereichen Stadt der Niederlausitz ist ein **Hotel**, das schönste am Platz, mit completter gediegener Einrichtung, bei einer Anzahlung von 12—15 000 Mk. billig **zu verkaufen.** Reflectanten belieben Offerten unter Z. 34 Exped. der Breslauer Ztg. abzugeben. [7812]

Ein sehr gutes **Herren-Confections-Geschäft** mit treuer fester Kundschaft an einem Platze Schles. mit ca. 20000 Einwohnern ist größerer Unternehmungen wegen per sofort oder später zu **verkaufen.** Umsatz 54000 Mk. Offerten sub O. C. 70 Expedition der Breslauer Zeitung. [7980]

Verkauf

eines Putzgeschäftes in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens, in 2 Stunden mit der Bahn von Breslau zu erreichen. Dasselbe besteht seit 45 Jahren mit feiner Kundschaft u. gehören nur ganz geringe Mittel zur Uebernahme. Anmeldungen unter A. R. S. 30 hauptpostl. **Breslau.**

Pachtgesuch.

Ein tüchtiger Landwirth (Beamter) **sucht** ein **Gut** zu **pachten**, resp. zu **kaufen**, wo zur Uebernahme 10- bis 15 000 Mark genügen. Gefl. Off. A. W. postl. **Großenhain i. S.**

Bier-Niederlage.

Ein seit Jahren mit gutem Erfolg betriebenes Geschäft, gute Kundschaft, ist sofort zu übernehmen, Anzahlung nicht erforderlich. [7979]

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter N. B. 69.

[7982] **Hocheleganter**

Nußb.-Stutzflügel,

vorzgl. Ton, bestes Fabrikat, f. 420 Mk., nachweislich. Kostenpreis 1400 Mk., sowie feine Nußb.-Möbel u. eine stilgerechte Garnitur w. d. Gelegenheit sof. spottb. verk. **Reuschestr. 48, I.**

1 neue Plüschgarnitur ist sehr billig zu **verkaufen.** [7962]
Christophoriplatz 6, III.

7867 **Geldschränke**

mit Panzer empf. äußerst billig unter Garantie **A. Gorth**, Rosenthalerstr. 16.

Dr. Spranger'sche 5616

Magentropfen helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure**, sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Ozon erzeugender antisept. Kiefernadelduft ist als **Desinfectionsmittel** für alle Wohnräume, besonders für Krankenzimmer sehr zu empfehlen. Flasche, 1/2 Pfd. enthaltend, à 75 Pf. bei [6514]
Oso. Reymann am Neumarkt 18.

Jed. Quant. Wild, Puten, Hühner, Eier, Butter, zu höchst. Tagespr. kauft **C. Müller**, Berlin, Oderbergerstr. 36.

Aus der Versuchsmeierei für die Provinzen Ost- und Westpreußen **Kleinhof Tapiau** empfehle ich vorzügliche [0217] **Centrifugal-Tafelbutter** in Postpacketen zu billigsten Tagespreisen. **Schrewe,** Königl. Oberamtmann.

Karpfen- und Schleien-Verkauf.

Vom 1. October cr. ab findet der **Verkauf von Karpfen und Schleien** in den **Fischhältern zu Radziunz** — Post- und Telegraphenstation — statt. [0228]

Trachenberg, 20. Septbr. 1888.

Fürstl. Cameral-Amt.

10 Ctr. schöne, fette

Karpfen,

28—30 St. per Centner, hat bis Weihnachten getheilt und im Ganzen frei Bahn Mischline billigst abzugeben **Joseph Schwaynoch**, Mühlenbesitzer. **Guttentag OS.**

Ostsee-Fischhandlung C. Hagelberg, Cröslin,

Regb. Stralsund, versendet täglich frisch und sauber zubereitete große **Schwedische Bücklinge, Brathering** und grünen Hering per Post und per Bahn zu den billigsten Tagespreisen gegen Nachnahme.



Aufnahme, bill. Pens., liebev. Verpfl. bei Wittfr. **Speer**, Heb., Breitestr. 3, I. Et.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg, Deichstr. 1, I.
Monat **November** 1888:
230 Bewerber wurden placirt.
894 Auftr. blieben ult. schwebend.
Bezirk Breslau: Jeden Mittwoch Vereinsabend in **Paschke's Restaurant**, Taschenstr. 21.
Die Verwaltung.

Zu einem Knaben von 7 1/2 und 2 Mädchen von 10 1/2 resp. 12 1/2 Jahren **wird ein Fräulein** für die Nachmittage **gesucht.** Persönliche Meldungen zwischen 1—2 Uhr am **Oberschles. Bahnhof 2**, II, erbeten.

Als Verkäuferin

findet ein **ehrliches anständiges** Mädchen, gewandt und zuverlässig im Rechnen und in weiblichen Handarbeiten geübt, **Stellung** in dem Detail-Geschäft meiner Liqueur-Fabrik per 1. Januar 1889.

Meldungen mit Zeugnißabschriften und Photographie unter Angabe von Alter, Religion und Gehaltsansprüchen sind zu richten an [6497]

S. Sachs in Bunzlau i. Schl.

Für mein **Destillationsgeschäft**, verbunden mit Gastwirthschaft, **suche** ich per bald oder 1. Januar 1889 ein durchaus **anständiges ehrliches Mädchen**, welches bereits in dieser Branche thätig war, auch im Häuslichen behilflich sein muß, sowie polnisch sprechen kann. [6545]

Bewerb. mit Zeugnißabschriften wollen sich melden bei
D. Camnitzer, Friedland OS.

Zum Antritt per sofort oder per 1. Januar 1889 **suche** ich ein anständiges **jüd. Mädchen**, welches die Küche gut versteht und im Destillationsausschank aushülfsweise thätig sein muß. [6483]

Persönliche Vorstellung erwünscht.
Julius Kochmann, Zabrze OS.

Gesucht
Köchinnen [2754]
und firme Stubenmädchen für feine Häuser durch Plac.-Bureau **L. Friede, Christophoriplatz 6.**

Tücht. Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädch. f. All. mit gut. Att. empf. Fr. **Brier**, Ring 2.

Jüd. u. christl. Wirthsch. m. g. Zeugn. empf. **Zolki, Freiburgerstr. 25.**

Hotelköch., M. f. A., Kindermädch. empf. **Museumplatz 7.** [7989]

Mädchen zum Tuchschuhe zwicken können sich melden **Bismarckstraße Nr. 37** bei **Scheibel.** [8001]

Etablissement!

Zur Errichtung, Führung u. event. Uebernahme für eigne Rechnung eines feinen reellen **Colonialwaaren-, Delicatessen- und Destillations-Geschäftes wird** ein tüchtiger gewandter, junger, unverh., jüd. **Kaufmann** von angenehmem Aeußern **gesucht;** etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht bedingt. Offerten bis zum 10. Dec. postl. **Bromberg Z. 5.**

Als Buchhalter,

Correspondent od. Comptoirist **sucht** ein junger Mann (Christ), militairfrei, per 1. Januar 1889 eventuell früher **Stellung**, gleichviel welcher Branche. Gefl. Offert. unter M. 58 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Per 1. Januar 1889 **suche ich**

einen Buchhalter.

Kenntniß der Strickgarn-Branche erwünscht. [7984]
Adolf Pinkus, Nicolaistr. 44/45.

Für ein zu errichtendes **Herren-Garderoben-Geschäft** wird per 15. Februar 1889 ein [6499]

Commis,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, **gesucht.**

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an
N. Lescheziner, Rybnik.

Ein junger Commis mit höherer Schulbildung wird für d. Comptoir unseres Fabrikgeschäfts zum baldigen Antritt **gesucht.** [7990]
M. S. Braun & Co., Rawitsch.

Für mein **Tuch- und Manufacturwaarengeschäft suche** per 1. Januar 1889 einen tüchtigen, der poln. Sprache mächtigen christlichen

Verkäufer.

Franz Swieca, Guttentag.

Für mein **Cigarrengeschäft** suche per 1. Januar einen tüchtigen 6368

Verkäufer,

welcher d. polnischen Sprache mächtig und mit der einfachen Buchführung vollständig vertraut sein muß.
J. Auerhan, Jarotschin.

Für ein **Herrengarderoben-Maaßgeschäft** wird per 15. Januar 1889 [6527]

ein tüchtiger Verkäufer

gesucht; derselbe muß sich auch für das Reise-Geschäft eignen. Junge Leute aus der Branche wollen sich bei Herrn **Max Guttmann, Breslau, Junkernstr. 34,** melden.

Für

Destillation und Essig-Sprit-Fabrik

wird ein [2738]

tüchtiger Destillateur

gesucht, welcher schon gereist. Off. unter **R. L. 1 Glogau** postlagernd.

Ich **suche** per 1. Januar 1889 **einen Destillateur,** der jüngst seine Lehrzeit beendet, und **ein anständiges, jüdisches Mädchen** für den Ausschank. [6541]
Robert Abraham, Namslau.

Für mein **Destillationsgeschäft** in Mittelschlesien **suche** ich zum **ersten Januar einen jüngeren Destillateur.** Bevorzugt werden solche Bewerber, welche bereits im Detailverkauf thätig waren. Gleichzeitig **suche** auch **einen Lehrling** mit genügender Schulbildung.

Offerten sub **V. 488** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2749]

Oekonomie-Inspector.

Ein tücht. Insp., verh., ev., 20 Jahr b. Fach, **sucht** u. besch. Anspr., gestützt a. gute Empf., z. 1. Apr. 89 ev. später auf ein. größ. Gute Stell. Gefl. Off. erg. erb. unter **W. 606** an **Rudolf Mosse, Görlitz.** [2549]

Lederbranche.

Ein tüchtiger junger **Mann**, mit besten Zeugnissen versehen, **sucht** per 1. Januar in einem hiesigen Engros- od. Detail-Geschäft unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung.** Offerten unter Chiffre B. F. 72 in d. Exped. der Breslauer Ztg. niederzulegen.

Der **Wirthschafts-Inspector-Posten** auf dem Dom. **Schmardt II** bei **Kreuzburg OS.** ist zum ersten April 1889 zu besetzen. Nur anspruchslose, vorzüglich empfohlene Beamte wollen ihre Zeugnisse abschriftlich nebst Lebenslauf einsenden.

Polnische Sprache erwünscht.
[6460] **v. Damnitz.**

Stelle-Gesuch.

Suche Stellung als Ziegelmeister zum 1. Januar 1889. Bin von Jugend auf im Ziegeleifach aufgewachsen und seit zwei Jahren als Ziegelmeister in einer Hoffmanschen Ringofen-Ziegelei mit Hand- und Maschinenbetrieb selbständig, weiß mit jedem andern Ofen Bescheid. Gute Atteste stehen mir zur Seite.

Gefl. Offerten werden unter Z. Z. 68 Exped. Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein **Tuch-, Herren- und Knaben-Confections-Geschäft suche** ich per sofort oder 1. Januar 1889 einen kräftigen

Lehrling

mosaischen Glaubens, Sohn achtbarer Eltern. [6546]
D. Hartmann, Gleiwitz Oberschlesien.

Ein gewesener Primaner **sucht Stellung** ev. als **Volontair** in einer großen **Droguenhandlung.** Gefl. Off. sub O. P. **Pitschen OS.**

Für ein **Klee- und Sämereien-Geschäft wird ein Lehrling** mit guter Schulbildung **gesucht.** Offert. unter A. A. 1 hauptpostlagernd.

Vermiethungen ꝛc.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ring Nr. 4

ist von **Ostern 1889** die **2. Etage** zu vermiethen. Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstraße 28.** [2407]

Museumplatz 10

ist die erste Etage, 7 Zimmer und Zubehör, event. mit Stall und Wagenremise zu vermiethen. [7963]

Herrenstraße 2

ist ein Geschäftslocal nebst Remise zu vermiethen. Näheres **Ring 8** bei **Gebr. Grüttner.** [7971]

Eine Wohnung,

besteh. aus 4—5 Zimmern, hochpart. bis 2. Etage, Freiburgerstr. od. i. d. Nähe, per 1. April 1889 zu m. **ges.**

Offerten mit Preisangabe unter G. T. 63 Briefk. der Breslauer Ztg.

Halbe 1. Etage mit Balcon und Gartenbenutzung wegen Todesfall per 1. April zu vermiethen **Gräbschnerstraße 66.** [7983]

Geschäftslocal,

sehr geeignet für Banquiers oder Versicherungsbureau, zu vermiethen **Schuhbrücke 78,** Ecke Ohlauerstraße. [8004]

Herrenstraße 7

sind **ein Laden** u. **ein Comptoir** p. 1. April 1889 zu vermiethen. [2406]
Näheres beim Hausmeister und bei **Emil Kabath, Carlsstr. 28**

Fabrik-Localitäten

Neue Schweidnitzerstr. 1 billig zu Neujahr zu vermiethen. [6141]
Besichtigung durch den Haushälter.

Ring 24, Becherseite,

ist ein **Laden** per 1. April zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [8005]

Zu vermiethen

zum 1. April 1889 oder früher eine **herrschaftliche Wohnung** in der Beletage [027]

am Königsplatz Nr. 6,

bestehend aus sechs Zimmern, Küche, Bade-Einrichtung und Zubehör.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	756	8	SW 2	wolkig.	
Aberdeen	753	9	S 2	wolkig.	
Christiansund	745	9	SW 5	Regen.	
Kopenhagen	765	6	SSW 4	Regen.	Nebel.
Stockholm	763	4	SSO 2	Nebel.	
Haparanda	756	—1	S 6	Schnee.	
Petersburg	774	—14	SO 1	wolkenlos.	
Moskau	772	—15	NO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	759	11	SW 3	h. bedeckt.	
Cherbourg	762	9	SSW 5	Regen.	
Helder	763	7	SW 2	wolkig.	
Sylt	762	6	WSW 4	Dunst.	
Hamburg	766	3	SSW 1	heiter.	Reif.
Swinemünde	768	3	SSO 3	wolkig.	
Neufahrwasser	769	4	S 1	Nebel.	
Memel	770	2	SO 3	Nebel.	
Paris	768	1	S 1	Dunst.	
Münster	767	1	S 1	heiter.	
Karlsruhe	771	—3	still	bedeckt.	Reif.
Wiesbaden	770	1	SW 1	bedeckt.	
München	771	—4	SW 2	heiter.	
Chemnitz	771	—1	SSO 1	h. bedeckt.	Reif.
Berlin	769	2	SSO 2	wolkig.	
Wien	772	2	still	Nebel.	
Breslau	770	3	SSO 2	bedeckt.	Thau.
Isle d'Aix	768	6	SSO 4	wolkig.	
Nizza	770	6	O 3	wolkenlos.	
Triest	770	5	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern westlich von Schottland lag, ist nach Finmarken fortgeschritten und veranlasst im nördlichen Ostseegebiete stellenweise stürmische südliche Winde. Ueber Central-Europa ist bei meist schwacher, südlicher Luftströmung das Wetter vorwiegend trübe und vielfach neblig, im Norden warm, im Süden ziemlich kühl. In Süd-Norwegen sind grosse Regenmengen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Secklcs; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.